Nr. 42 — 13. Jahrgang Einzelnummer 0.30 Złoty Katowice, den 11. Februar 1931

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5 Złoty.

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Rechtsopposition räumt den Reichstag / Curtius' große Rede

Protest gegen die Geschäftsordnungsreform

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 10. Februar. Die gestrige Reichstagssitzung war wohl die längste, die der Wallotbau je erlebt hat. Bestimmt aber ist noch keine zu so später Nachtstunde beendet worden. Nachdem die Geschäftsordnungsreform nach schweren Kämpfen zustande kam, wurde sofort in die Verhandlung über die Aufhebung der Immunität und über die Aenderung des Pressegesetzes beraten, und wieder setzte die Obstruktion der Opposition ein, obgleich es offenkundig war, daß sie keinen anderen Erfolg haben könnte als den, die Abgeordneten um den nachgerade wohl verdienten Schlaf zu bringen. Die Erregung über die Alarmbereitschaft gestattete ihnen nicht einmal, ein kleines Nickerchen auf den kurulischen Stühlen oder in den Klubsesseln der Wandelhalle zu tun, und als bei einer der vielen Abstimmungen die geplagten Mitglieder der Mehrheitsparteien nicht schnell genug in den Saal strömten — die Opposition machte es sich bequemer, indem sie draußen blieb — ermunterte Präsident Löbe sie mit dem Zuruf:

„Nicht so im Trauermarsch bitte!"

Die Abgeordneten nahmen den ganzen mitternächtlichen Spuk mit Humor auf. Es geht nicht an, über alle Einzel- und Zwischenfälle, die größtenteils nicht mehr den Reiz der Neuheit hatten, getreu zu berichten und auch über manche bittere Wahrheit, die gesagt wurde, soll der Mantel der Liebe gebreitet werden. Es genügt schon, die wahren Tatsachen zu berichten, daß, woran allerdings kein Zweifel bestand,

die Aufhebung der Immunität und die Aenderung des Pressegesetzes angenommen

wurden. Ueber 150 Anträgen auf Verfolgung wegen strafbarer Handlungen oder wegen Privatklagen wird nun stattgegeben, und zwar handelt es sich hauptsächlich um Nationalsozialisten. Den Vogel schießt der Abg. Sattler ab, der sich in elf Fällen zu verantworten haben wird. Die Opposition erblickt freilich in diesen und in den Beschlüssen zur Geschäftsordnungsform und in der Einschränkung der Immunität eine **Unterdrückung ihrer Freiheit und eine Verletzung der Verfassung.** Die Maßnahmen belassen ihr aber das Recht und die volle Möglichkeit, **ihren Standpunkt zum Ausdruck und zur Auswirkung zu bringen,** und keine widerspricht auch den Bestimmungen der Reichsverfassung. **Strittig wäre allerdings der Beschluß über das Mißtrauensvotum, das nicht mehr in der Form eines abgelehnten Vertrauensantrages erscheinen wird, sondern klar und ausdrücklich das Mißtrauen aussprechen muß.**

Der heutige Tag brachte eine neue

Ueberraschung

Zu Beginn der Sitzung erklärten die Parteien der Rechtsopposition, die Deutschnationalen, die Nationalsozialisten und ein Teil der Landvolkpartei, daß sie sich an den weiteren Beratungen des Reichstages nicht beteiligen könnten, um ihren Protest gegen die Annahme verfassungswidriger Beschlüsse zu dokumentieren. Die genannten Parteien verließen den Saal. Rätselhaft ist, wie die Landvolkpartei diese offene Spaltung mit den Anforderungen der Linksgemeinschaft in Einklang bringen will. Die Kommunisten erklärten auch noch einen Protest gegen die ganzen Beschlüsse, blieben aber auf ihren Plätzen. Die Linkspresse ist mit dem Auszug der Opposition durchaus zufrieden. Im höheren Interesse wäre aber dringend zu wünschen, daß die Oppositionsparteien ihren Entschluß bald wieder ändern.

Nachdem Ruhe und Frieden im Sitzungssaal wieder hergestellt wurde, **konnte** Außenminister Curtius seine große Etatsrede ohne Störung halten. Er sprach wie immer, ohne zündendes Pathos, das ihm nicht, wie seinem Vorgänger, zu Gebote steht, aber seine Ausführungen waren gut gegliedert, in den Effekten gesteigert und das Haus folgte ihm mit starkem Interesse.

Sitzungsbericht

Auf der Tagesordnung steht die zweite Beratung des Haushalts des Auswärtigen Amtes. Verbunden mit der Beratung ist ein deutschnationaler Mißtrauensantrag gegen den Außenminister Dr. Curtius. Die auf Youngplanrevision gerichteten Anträge beantragt der Auswärtige Ausschuß abzulehnen. Dagegen empfiehlt er einen Antrag auf Vorlegung einer **Denkschrift über die bisherigen deutschen Reparationsleistungen.** Deutschnationale und Nationalsozialisten verlangen die Schaffung eines ausreichenden Grenzschutzes im Osten sowie Maßnahmen zur Revision der Grenzen. Zur Youngplanrevision haben die Christlichsozialen und Konservativen erneut beantragt, **baldmöglichst in die Erörterung der Tributlasten mit den am Youngplan beteiligten Mächten einzutreten.** Von den Deutschnationalen und Christlichsozialen liegen Anträge vor, die einen amtlichen **Widerruf der Kriegsschuldlüge** fordern. Darüber hinaus verlangen die Deutschnationalen **Schritte zur Revision des Versailler Diktats.** Das Landvolk tritt für Abrüstungsrevision ein. Die Nationalsozialisten fordern endlich die **Vorbereitung des Austritts aus dem Völkerbund.** Die zahlreichen Interpellationen der Opposition beschäftigen sich gleichfalls mit der Völkerbundspolitik, der Forderung der deutschen Wehrfreiheit, mit dem Kampf um die Ostmarken und mit den Grenzverletzungen durch polnische Flieger. Ferner liegen von den Deutschnationalen, den Nationalsozialisten, der DVP. und den Christlichsozialen Interpellationen über die englischen Pläne in Ostafrika vor.

Der Auszug der Opposition

Vor Eintritt in die Tagesordnung nimmt

Abg. Stöhr (Nat.-Soz.)

das Wort zu einer Erklärung, die von den Nationalsozialisten stehend angehört wird.

In der Erklärung wird protestiert gegen die gestern beschlossene Aenderung der Geschäftsordnung, die als Verfassungsbruch bezeichnet wird. Alle auf Grund dieser Geschäftsordnung zustande kommenden Gesetze müßten als verfassungswidrig bezeichnet werden. „Wir Nationalsozialisten werden in diesem Hause des organisierten Verfassungsbruchs (Glocke des Präsidenten) nicht mehr mitarbeiten. Wir werden den Tributreichstag verlassen.

Wir werden als deutsche Opposition um die Seele des Volkes kämpfen. Wir warnen die Weltöffentlichkeit, Beschlüsse dieses Hauses für Beschlüsse des deutschen Volkes zu halten. Wir appellieren an den Reichspräsidenten als den Hüter der Reichsverfassung, er möge dem verfassungswidrigen Treiben dieses Hauses entgegentreten. Wir verlassen also das Youngparlament und werden erst wiederkehren, wenn sich etwa die Möglichkeit ergibt, einen besonders tückischen Anschlag auf das Volk abzuwehren."

Die Nationalsozialisten rufen dreimal „Heil!" und marschieren dann gemeinsam aus dem Saal.

von Freytagh-Loringhoven (Dnat.)

verliest eine Erklärung seiner Fraktion, in der die gestrigen Beschlüsse als verfassungswidrig bezeichnet und besonders scharfe Angriffe gegen die DVP., die Christlichsozialen und die an den Mehrheitsbeschlüssen beteiligten Mitglieder der Landvolkpartei gerichtet werden. Diese Abgeordneten und Fraktionen könnten nicht mehr zur Rechten gerechnet werden, sondern seien Anhängsel der schwarz-rot-goldenen Koalition geworden. „Wir verzichten nicht" so heißt es in der Erklärung weiter, „auf die weitere Mitarbeit im Reichstag und wir werden im gegebenen Augenblick das tun, was uns richtig und zweckdienlich erscheint.

An den Verhandlungen über die auswärtige Politik werden wir uns nicht beteiligen. Dieser Reichstag ist ohne uns ein Youngreichstag. Er hat bisher alles genehmigt, was Deutschland schädigen konnte."

Bei diesen Worten kommen von der Linken und aus der Mitte stürmische Pfuirufe. Die lauten Protestkundgebungen dauern an, sodaß der Schluß der Erklärung des Redners unverständlich bleibt. **Die Deutschnationalen verlassen den Saal.**

Präsident Löbe erklärt, er habe die Worte, die die Entrüstung des Hauses erregten, nicht hören können und behalte sich nach Einsicht des Stenogramms weitere Maßnahmen vor.

Dr. Wendhausen (LB.)

gibt unter großer Unruhe der Linken für **einen Teil der Landvolkgruppe eine Protesterklärung gegen die gestrigen Beschlüsse ab. Er erklärt, das wahre Deutschland sei nur in den Reihen der nationalen Opposition.** Nachdem auch Dr. Wendhausen mit einigen Freunden den Saal verlassen hat, erklärt

Stöcker (Kom.), die Kommunisten protestierten zwar auch gegen die gestrigen Beschlüsse, aber sie würden auch im Reichstag bis zum letzten Augenblick kämpfen gegen das Youngsystem und für ein Sowjetdeutschland.

Glanzleistung der Berliner Kriminalpolizei

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 10. Februar. Nach mühsamer kriminalistischer Kleinarbeit ist es gelungen, den Mord an dem Droschkenbesitzer Fritz Ponick aufzuklären und den Täter zum Geständnis zu bringen. Der Mörder ist der am 21. April 1908 geborene Händler Johannes Kablitz aus Steglitz. Heute abend gestand Kablitz, den Chauffeur Ponick aus Gewinnsucht hinterrücks ermordet zu haben.

Wie steht's mit Paneuropa?

Reichsaußenminister Dr. Curtius

leitet dann die außenpolitische Aussprache ein. Er erklärt einleitend, daß er sich nicht auf einen Bericht über die Genfer Verhandlungen beschränken, sondern von jener Grundlage aus den **wichtigsten allgemeinen Fragen unserer Außenpolitik** nachgehen werde. Er beginnt mit der Besprechung der Verhandlungen des **Studienausschusses für europäische Zusammenarbeit.** Den breitesten Raum nahmen in diesen Verhandlungen die Wirtschaftsberatungen ein. Es setzte sich die Erkenntnis durch, daß eine schematische für alle europäischen Verhältnisse passende Lösung nicht gefunden werden kann. Ohne dogmatische Voreingenommenheit ist es erforderlich, **Ordnung auf einzelnen Gebieten der Wirtschaft zu schaffen und regionale Austausch und Ausgleichslösungen zu fordern.** In erster Linie hat sich der Studienausschuß mit der landwirtschaftlichen Krise beschäftigt. Bis zum Mai sollen brauchbare Pläne vorgelegt werden. Der Wille zur Zusammenarbeit ist auf allen Seiten zutage getreten. Die Frage der europäischen Union ist begreiflicherweise über tastende Versuche noch nicht hinausgekommen.

Zweifellos drängt ein starkes Bedürfnis unserer Gegenwart nach neuen Formen des zwischenstaatlichen Lebens in Europa zum Ausdruck.

Die deutsche Auffassung zu dieser Frage ist in der Antwortnote auf das französische Memorandum niedergelegt und hat seinerzeit Billigung in der deutschen Oeffentlichkeit gefunden. Diese Auffassung bildete auch bei den letzten Genfer Beratungen die **Grundlage der deutschen Stellungnahme.** Die Aufstellung eines umfassenden Programms für die europäische Zusammenarbeit ist einem besonderen Komitee überwiesen worden, das das Material bis zum Mai vorbereiten soll. Für die Teilnahme der dem Völkerbund nicht angehörenden europäischen Staaten hat Deutschland bei den letzten Genfer Verhandlungen die Grundlage geschaffen. Daß die Sowjetregierung sich bereit erklärt hat, an den Beratungen des Europaausschusses teilzunehmen, begrüße ich mit Rücksicht auf unsere Beziehungen zu Rußland mit besonderer Genugtuung. Das Erfordernis umfassender Solidarität stellt sich einem immer wieder vor Augen, wenn man die Gesamtheit der großen europäischen Fragen sieht. **Diese Aufgaben können nicht von einzelnen Völkern und können nicht mit den Mitteln der**

Vorkriegszeit gelöst werden. Wir stehen vor der Schaffung einer neuen Rechts- und Friedensorganisation, die allseitige Zusammenarbeit erfordert.

Der Angelpunkt der großen europäischen Fragen ist das deutsch-französische Verhältnis.

Es wäre verhängnisvoll für das Schicksal Europas, wenn sich nicht auch jenseits des Rheins die Erkenntnis der Ursachen durchsetzte, die letzten Endes die heutige Lage in Europa herbeigeführt haben. Die Forderungen, für die wir uns einsetzen, sind **mit den Lebensnotwendigkeiten anderer** Völker nicht unvereinbar und lassen sich auf dem Wege gerechten friedlichen Ausgleichs erfüllen. Wir sind durchdrungen von der Ueberzeugung, daß ein neues Gemeinschaftsgefühl im Werden ist.

Wir wollen aber nicht, daß das neue Europa auf der Grundlage unseres schwersten Niederbruchs aufgebaut wird.

Wir geben die Hoffnung nicht auf, daß wir uns mit dem französischen Volk auf diesem Wege zusammenfinden werden.

Ein klares Recht auf Rüstungsgleichheit

Der Minister geht dann auf die Abrüstungsfrage ein, die im Völkerbundsrat eine bedeutsame Rolle gespielt habe. Nach der ganzen Haltung der deutschen Vertretung in der Vorbereitenden Abrüstungskommission war es selbstverständlich, daß wir das Ergebnis der Arbeiten dieser Kommission ablehnten. Wir haben im Völkerbundsrat nochmals dargelegt, daß der Konventionsentwurf keine verpflichtende Kraft habe. Der endgültige Termin für die Abrüstungskonferenz ist endlich festgesetzt. Die Personenfragen sind noch offengelassen. Die weiteren Verhandlungen darüber müßten von dem Grundsatz getragen sein, daß in der Führung der Konferenz völlige Unparteilichkeit gewahrt bleibt. **Die Größe der Aufgabe der Abrüstungskonferenz wird die Politik aller Staaten in der nächsten Zukunft entscheidend beeinflussen.**

Für uns ist entscheidend, daß wir einen klaren Rechtsanspruch auf Gleichberechtigung haben

und daß wir uns mit einer noch längeren Verzögerung der Erfüllung dieses Anspruchs nicht abfinden werden. Die Ueberzeugung von unserem Recht hat inzwischen Schritt um Schritt an Boden gewonnen. Noch gestern hat der englische Außenminister erklärt, **daß jedes Mitglied des Völkerbundes durch Gesetz und Ehre zur Abrüstung verpflichtet sei.** Nun müssen den Worten die Taten folgen. **Wir verlangen denselben Grad von Sicherheit, den die anderen Staaten für sich in Anspruch nehmen.** Der Ausgleich des Rüstungsunterschiedes stellt **nicht nur eine vertragliche Verpflichtung dar, sondern ist unabweisbar notwendig, um Ruhe und Sicherheit in Europa zu schaffen. Für alle Welt ist die Lösung der Abrüstungsfrage der Prüfstein des Völkerbundes.**

Das Ergebnis des deutsch-polnischen Streitfalls

Im Mittelpunkt der Tagung des Völkerbundsrates stand die Behandlung der polnischen Politik gegen die deutschen Minderheiten. Es war das erstemal, daß eine Ratsmacht von sich aus die Aufmerksamkeit des Völkerbundsrates auf eine Verletzung der Minderheitenschutzbestimmungen gelenkt hat. Der Sachverhalt lag so klar, daß eine Beweisaufnahme nicht erforderlich war und der Rat zu einer sofortigen Entscheidung kam. Mit klaren Worten stellt der Bericht fest, daß in zahlreichen Fällen eine Verletzung der Bestimmungen der Genfer Konvention vorliegt. Er verlangt von Polen bis zum Mai eine Mitteilung der Ergebnisse der eingeleiteten Verfahren und der Entschädigungsaktion. Ohne Nennung von Namen wird mit aller Deutlichkeit auf die Schuldigen hingewiesen. Der Beschluß stellt Richtlinien auf über die gewissenhafte Beachtung der Minderheitenrechte und ersucht die polnische Regierung ausdrücklich, die notwendigen Maßnahmen zu ergreifen, um die besonderen

Bande zwischen den Behörden und dem Aufständischenverband und anderen Vereinen zu lösen.

Es ist für die Geschichte des Minderheitenschutzes von besonderer Bedeutung, daß die Feststellung von Vertragsverletzungen durch eine dem Völkerbundsrat angehörende Macht in aller Deutlichkeit erfolgt ist und daß der Völkerbundsrat eine Ratsmacht so eindringlich aufgefordert hat, die vorhandenen Mißstände zu beheben. Darau ändern nichts gewisse Erklärungen im Auswärtigen Ausschuß des Senats in Warschau, die vergeblich zu beschönigen versuchen. In der Möglichkeit der Nachprüfung der Berichte der polnischen Regierung bei der Maitagung liegt

die wichtigste Garantie,

die uns und den Minderheiten gegeben ist. Wir werden das Ergebnis genau prüfen und behalten uns vor, die notwendigen Anträge zu stellen, wenn es unseren Erwartungen nicht entspricht. Im Einvernehmen mit den Worten, mit denen der Präsident des Völkerbundsrates die Tagung geschlossen hat, erwartet auch die deutsche Regierung, daß der Völkerbund in Zukunft entschlossener als bisher seine hohe Aufgabe durchführt, ein

Hort der Minderheiten

zu sein. Wir werden uns an dieser Aufgabe wie bisher aktiv beteiligen und nach Beendigung des polnischen Minderheitenstreites prüfen, ob die Möglichkeit für eine weitere Verbesserung des Minderheitenschutzverfahrens gegeben ist.

Im Völkerbundsrat wurden darüber hinaus die

Memelfrage

und die Ostafrikafrage behandelt. Von den strittigen Memelfragen hat nur diejenige des Vetorechts eine Klärung gefunden. Die weitere Erörterung wurde auf die nächste Ratstagung vertagt. Inzwischen ist im Memelgebiet eine Kommission gebildet worden, die mit der litauischen Regierung eine Einigung über die Restpunkte erstrebt. Wir hoffen, daß es gelingt, zu einer Einigung zu kommen, ohne daß ein Eingreifen des Völkerbundsrates erforderlich sein wird.

Bei der Frage der

Kolonialmandate

handelt es sich um die bekannten englischen Bestrebungen, das ostafrikanische Mandatsgebiet mit den britischen Kolonien zusammenzuschließen. Deutschland hat diese Bestrebungen von Anfang an mit größter Aufmerksamkeit verfolgt. Die Vorschläge des Kolonialamtes sind inzwischen von der englischen Regierung einem Sonderausschuß des Parlaments unterbreitet worden. Die Reichsregierung wird ihre weiteren Schritte von dem Ausgang dieser Verhandlungen abhängig machen. Sie wird dabei **keine Handhabe unbenutzt lassen, um der deutschen Auffassung von der Unantastbarkeit der Selbständigkeit der Mandatsgebiete Geltung zu verschaffen.**

Warum bleiben wir im Völkerbund?

Der Minister macht dann Ausführungen über die allgemeine Einstellung zum Völkerbund. **Gewiß haben wir oft Anlaß zu scharfer Kritik an den Beschlüssen des Völkerbundes gehabt. Aber Kritik und Enttäuschung sind nicht ohne weiteres gleichbedeutend mit der Notwendigkeit, unsere Mitgliedschaft und damit den Kampf in Genf aufzugeben.**

Die Befriedigung, die Sie (nach rechts) jetzt über die demonstrative Geste einer deutschen Kündigung empfinden könnten, würde recht schnell einer großen Ernüchterung Platz machen. Selbstverständlich steht die Reichsregierung **nicht auf dem Standpunkt, daß Deutschland unter allen Umständen im Völkerbund zu bleiben hätte.** Wenn er sich der Erfüllung derjenigen Aufgaben, die die Grundlage seines Daseins bilden versagt, dann wären wir **vielleicht eines Tages zu neuen Entschlüssen gezwungen.** Es ist aber nicht richtig, daß die Zugehörigkeit zum Völkerbund bisher für Deutschland ergebnislos gewesen sei und daß sie uns nur Hemmungen unserer politischen Bewegungsfreiheit gebracht hätte. **Es ist eine der wichtigsten Aufgaben der deutschen Außenpolitik, den Völkerbund immer mehr zu einer Aktivität zu bringen, die seinem wahren Grundgedanken entspricht.**

Mit der moralischen Gleichberechtigung Deutschlands steht im engsten Zusammenhang die

Kriegsschuldfrage.

Alle deutschen Regierungen haben **immer wieder gegen die Versailler Kriegsschuldlüge schärfste Verwahrung eingelegt. Ganz Deutschland ist darin einig, daß ihm durch das einseitige Schulddiktat von Versailles schweres Unrecht zugefügt worden ist.** Zahlreiche Kundgebungen von amtlicher Seite haben den deutschen Standpunkt vor aller Welt klargelegt. Es bedarf dazu nicht noch weiterer Notifizierungen. **Im Kampf für Wahrheit, Ehre und Freiheit haben wir neben diesen Kundgebungen den Weg der Aufklärung beschritten. Die Folge war, daß sich die Sachverständigen fast aller Länder mit der Kriegsschuldfrage befaßt haben.** Durch diese Arbeit ist die Grundlage der Versailler Kriegsschuldlüge in ihrer historischen Haltlosigkeit längst erwiesen. **Der Tag ist nicht fern an dem Richter oder Gelehrte zusammentreten werden, um endlich den Spruch der Wahrheit und der Gerechtigkeit zu fällen.**

Der Kampf um die Reparationen

Die Reparationsfrage, die ich zum Schluß behandle, stand nicht in Genf zur Verhandlung. **Sie drängt sich aber auch wie ein ungebetener Gast in alle internationalen Zusammenkünfte ein. Dies Gespenst wird erst zur Ruhe kommen, die Weltwirtschaft von diesem Alp befreit sein, wenn Wirtschaftsvernunft und Gerechtigkeit sich endgültig durchgesetzt haben.** Seit einem Jahre ist der Neue Plan in Kraft. Unsere Gegner wissen, daß wir ihn nicht zerreißen werden. Wie die Unverbrüchlichkeit der Pflicht zur Zahlung privater deutscher Finanzschulden, so steht fest, daß wir **über unsere öffentlichen Schuldverpflichtungen nur auf dem Vertragsboden, nur mit den Mitteln internationaler Rechtsordnung verhandeln und handeln werden. Aber unsere Gläubiger wissen auch, daß wir eine Garantie für die Erfüllbarkeit des Neuen Plans stets abgelehnt haben.** Seit den Haager Konferenzen hat eine völlige

Verlagerung der Weltwirtschaft

stattgefunden. **Wir stehen vor ganz neuen Aufgaben zur Ueberwindung der Krise, bei denen die Reparationsfrage einen Ausschlag gibt.** Diese Lage in Verbindung **mit unserer Finanznot und der Verelendung unseres Volkes bringt die Reparationsfrage in den Vordergrund** auch des außenpolitischen Handlungsbereiches.

Die Reichsregierung hat am Neujahrstag dem Reichspräsidenten gegenüber die Verantwortung übernommen, daß das deutsche Volk durch unerträgliche Lasten nicht seiner sozialen und sittlichen Grundlagen beraubt wird.

Wie nach innen die Reparationsfrage **der wichtigste Teil unseres ganzen Finanzproblems ist,** so steht sie nach außen im Zusammenhang mit der Außenpolitik. Diese Zusammenhänge dürfen wir niemals außer acht lassen. Ich bin deshalb mit dem Reichskanzler der Meinung, daß **Zeitpunkt und Maßnahmen für eine Erleichterung unserer Lasten nicht außerhalb solcher Zusammenhänge bestimmt werden dürfen.**

Manche Kreise in Deutschland werden von der Anschauung beherrscht, daß wir in internationalen Verhandlungen das Gefühl für die Werte des nationalen Lebens verlieren, daß wir uns gleichsam in einen dem eigenen Volke feindlichen Zusammenhang verstricken lassen. Gerade in Genf und bei sonstigen internationalen Verhandlungen ist aber die Verantwortung für das deutsche Volk wach. Gerade dort ist das Nationalbewußtsein hell und wird im internationalen Ringen um die Höherentwicklung der Menschheit nicht verdunkelt.

In diesem Ringen ist es aber von entscheidender Bedeutung, daß die geistige Gemeinschaft, die seelische Mitarbeit, die Resonanz im Volke verbreitert und verstärkt wird.

Die Reichsregierung hat bei ihrem Amtsantritt ihre außenpolitischen Ziele gekennzeichnet:

Erringung der nationalen Freiheit sowie der moralischen und materiellen Gleichberechtigung Deutschlands auf dem Wege des Friedens unter Ablehnung einer Politik der Abenteuer. Hinter diesem Ziel steht die überwältigende Mehrheit des deutschen Volkes. Die Methode zur Erreichung dieses Zieles kann nur in Vereinigung zähen Willens mit klarer Erkenntnis der Lage und Besonnenheit der Führung bestehen. Ich bin überzeugt, daß die Reichsregierung auf diesem Wege eine stetig wachsende Gefolgschaft finden wird."

Die Rede des Außenministers wurde ruhig angehört und fand am Schluß den lebhaften Beifall der Mehrheit.

Die Aussprache

Der Präsident verlas dann einen Brief des Abg. Stöhr (Natsoz.), in dem mitgeteilt wird, daß

Stöhr seinen Vizepräsidentenposten niederlegt und daß auch die übrigen Nationalsozialisten ihre Aemter im Reichstagsbüro niederlegen.

Der Präsident richtet dann an die Abgeordneten die Mahnung, angesichts des Auszuges der äußersten Rechten mit verstärktem Verantwortungsgefühl dafür zu sorgen, daß der Reichstag nicht der Beschlußunfähigkeit anheimfalle. Nur schwerkranke Abgeordnete dürfen den Sitzungen fernbleiben.

Stampfer (Soz.):

beschäftigte sich zunächst mit dem Auszug der Nationalsozialisten aus dem Reichstag. Es sei immer ein Fehler, wenn man Abstinenzpolitik betreibe und wie ein unartiges Kind aus dem Zimmer laufe. Wir Sozialdemokraten haben zuerst protestiert gegen die Behandlung der deutschen Minderheit und der Ukrainer in Polen und gegen Brest-Litowsk. Wir treten ein für die **Volks- und Kulturgemeinschaft der Deutschen in der ganzen Welt.** In der Paneuropafrage begrüßen wir die Erklärung des Außenministers, daß die **Gleichberechtigung Deutschlands und die Regelung des deutsch-französischen Verhältnisses die Grundlage dafür sein muß.**

Dr. Kaas (Ztr.):

„Durch den Auszug der nationalen Opposition haben die Reichstagsverhandlungen sicher an Sachlichkeit und Geistigkeit gewonnen. Nach weiteren polemischen Ausführungen stimmt der Redner den Ausführungen des Außenministers zu und erklärt zur Paneuropafrage: „Man kann ein neues Europa zwar auf der Landkarte machen, aber man darf auch nicht vergessen, den Geist wirklich in allen Völkern großzuziehen, der allein diesem Mechanismus Europas das Bild eines wirklich zukunftsfähigen Organismus geben kann. In diesem neuen Europa muß der Grundsatz der ehrlichen Gleichberechtigung aller Völker durchgeführt sein. **Wenn schon am Anfang die These steht, Deutschland darf irgendeine friedliche Evolution des bisherigen status quo nicht verlangen, dann könnte man ruhig den Paneuropaplan begraben.** In der

Abrüstungsfrage

erkläre ich mit allem Nachdruck, daß für meine politischen Freunde nicht nur aus realpolitischen, sondern auch aus ethischen und grundsätzlichen Erwägungen **die Abrüstung das Primäre ist. Wir haben den Anspruch auf eine gleichwertige Sicherheit, und es ist unser aller Wunsch, daß sie erreicht werden möge durch Abrüstung der anderen.** Wenn aber die anderen nicht abrüsten, wenn tatsächlich endgültig — was wir nicht wünschen und wollen und wogegen wir uns energisch wenden müssen — die anderen ihre Verpflichtungen aus dem Versailler Vertrag und dem Völkerbundspakt nicht erfüllen sollten, **ja wie wollen sie dann dem Land, das diesem Militarismus der andern gegenüber nun an eine Aufrüstung denken würde, Militarismus vorwerfen? Wenn Verteidigung Militarismus ist, dann ist Rußland auch militaristisch. Was Polen betrifft, so denken wir nicht daran, die deutsche Politik in eine grundsätzliche Gegnerschaft gegen den polnischen Staat zu bringen. Niemals haben wir das Recht des polnischen Volkes auf eine eigene Staatlichkeit irgendwie angezweifelt. Aber gegenüber den Grenzen, die dieser Staat gefunden hat, gegenüber dem Ausmaß, das dieser Staat auch gegen seine eigenen wohlverstandenen Interessen in Versailles gefunden hat, haben wir sachliche Bedenken, und wir müssen uns das Recht vorbehalten, festzustellen, wo die Mindestgrenze deutschen Rechtsanspruchs verläuft.**

Das braucht nicht zu verhindern, daß wir mit Polen zu einer gegenseitigen Verständigung kommen.

Wenn England die geplante Neuregelung im ehemaligen Deutschostafrika durchführen sollte, so würden wir darin Distanzierung Englands von den Verpflichtungen sehen, die es bei der Uebernahme des Mandats übernommen hat. **Deutschland könnte sich mit einer solchen Revision des Friedensvertrages nicht abfinden.** Wir begrüßen die positive Einstellung des Außenministers zum Völkerbund. Der von rechts gestellte Antrag auf Ausscheiden Deutschlands aus dem Völkerbund ist gerade jetzt nach dem Erfolg in Genf am allerwenigsten zeitgemäß.

Es darf aber nicht verschwiegen werden, daß

die Skepsis gegenüber dem Völkerbund heute im deutschen Volke schon einen gefährlichen Grad erreicht hat.

In der Kriegsschuldfrage arbeitet die Zeit für uns. Wir werden uns dem Imperium der Wahrheit auch dann beugen, wenn für die eine oder andere deutsche Stelle, für die eine oder andere deutsche Persönlichkeit ein Teil von Schuld festgestellt werden sollte.

In der

Reparationsfrage

wünschen wir mit dem Reichskanzler eine Gesamtlösung. Den sicherlich subjektiv ehrlich gemeinten Plan des Grafen d'Ormesson begrüßen wir als den Versuch, eine Brücke zwischen beiden Völkern zu schlagen, aber wir können in ihm nicht eine Teillösung erblicken. Wir brauchen statt der inneren Zerklüftung Sammlung, damit wir eine ehrliche und selbstbewußte Verständigungspolitik treiben können."

Dauch (DVP.):

„Der Auszug der Rechtsopposition in der heutigen Sitzung war die notwendige Folge der Ueberspitzung einer Agitation auf jener Seite, die aus dem Reichstag eine Wahlversammlung machen wollte. Ich hoffe, daß jetzt im Reichstag die Sachlichkeit wieder einkehrt. Der Redner beschäftigt sich dann mit dem Völkerbund und begrüßt die Genfer Entscheidung gegen Polen. Für die Führung der Genfer Verhandlungen gebühre dem Außenminister Dr. Curtius der Dank des Reichstages (Beifall).

Die Revision der jetzigen Reparationsverpflichtungen sei dringend notwendig. Vorausgehen müsse die innere Sanierung, aber andererseits dürfe man **mit dem Revisionsantrag nicht warten wollen, bis Deutschland überhaupt keine Schulden mehr hat.** Wir haben den Youngplan aufs genaueste erfüllt, aber **wir vermissen bei den anderen die Erfüllung der Pflichten, die sie mit dem Youngplan übernommen haben. Darauf sollte die Reichsregierung jetzt schon nachdrücklich hinweisen. Die anderen haben ihre Zollmauern nicht abgebaut sie haben nicht die Aufnahme deutscher Ausfuhrgüter erleichtert,** die notwendig ist, um uns die Erfüllung zu ermöglichen.

Eine erfolgreiche Außenpolitik können wir nicht führen, wenn die innere Verhetzung nicht aufhört."

Unterhaltungsbeilage

Die Katze Mau / Von Gertrud Aulich

Ja, wenn das nun so ein einfaches, unscheinbares Exemplar jener Gattung von Vierfüßlern, wie sie zu Hunderten durch den März pirschen. Aber diese Katze ist etwas ganz Besonderes. Sie muß medial veranlagt sein, telepathische Wellen auffangen können, kurz, es ist die einzige Katze der Welt, die auf Muckes Gedanken, Gebete und Seufzer reagierte und eines Tages in dem einzig gegebenen Moment wie vom Himmel gefallen auf der Türschwelle lag.

Mucke ist unser vierjähriges Töchterchen, und sie wünscht sich, seit ihre Puppe Leneli den Körper verlor, eine Katze. Gut. Tante Frieda brachte ein echtes Steiff-Tier, es sah verheerend schön aus. Aber Mucke lehnte entrüstet ab. „Du bist wohl nicht bei Troste", sagte sie, „das soll eine lebendige Katze sein? Die ist ja aus deinem alten Samtkleid. Hau bloß damit ab!"

Tante Frieda haute ab, und Mucke dachte nach, und dann hatte sie einen wahrhaft genialen Einfall: sie machte eine neue Verwandlung durch, wurde: das Kätzchen. Versteht sich, eine innere Verwandlung. Ach, zu der äußeren fehlte ihr ein Beträchtliches. Zwar zog sie Mamas beste Pelzjacke über und schleifte sie durch Dick und Dünn, zwar kroch und schlich sie auf allen Vieren, erbärmlich miauend, durch sämtliche Räume, zwar setzte sie sich auf die Hinterbeine und pflanzte die Vorderpfoten steif und senkrecht vor sich auf den Fußboden, dabei kläglich mit dem Gleichgewicht kämpfend, sie machte einen vollendet krummen Katzenbuckel, aber das alles konnte sie über den geheimen Schmerz nicht hinwegtrösten, daß ihr das wichtigste Emblem ihrer neuen Beschaffenheit fehlte, nämlich der Schweif. Der lange, mollige prächtig schöne Katzenschweif, den man nach der jeweiligen Gefühlsambivalenz entweder senkrecht in die Luft strecken oder wie ein Uhrpendel schwingen oder wie einen zärtlichen Schutz- und Trutzbogen um sich legen konnte.

Als Mama die Geduld ausging, begab man sich auf die Suche nach einer wirklichen und echten Katze. Tante Lotte hatte eine und versprach sie. Die Waschfrau hatte zwar keine, konnte aber mit Leichtigkeit ein Dutzend beschaffen. Vollends Max, ein Freund Papas, wollte gar mit einem ganzen Rudel aufwarten. Kleinen, süßen, gelben Löwenbabys, wie er sagte. Aber Tante Lottes Katze war soeben entlaufen, das Dutzend der Waschfrau hatte Räude oder Krätze und das Rudel Löwenbabys überdies entpuppte sich als eine Halluzination des bierseligen „Onkel" Max, der überall weiße Mäuse sah und sie sicher mit Katzen verwechselt hatte.

Schließlich einigte man sich auf das Inserat. Aber siehe, als man die Tür öffnete, lag, wie gerufen, die einzige Katze der Welt. Es war keine schöne Katze, nein, sie war groß, grau und struppig und dürr wie ein Stockfisch, aber Mucki fragte atemlos vor Freude: Nu, Kätzchen, liebes, gutes Kätzchen, willst du rein?

„Mra", sagte das gute Kätzchen und kam rein.

Es erwies sich, daß das Kätzchen nicht grau, sondern eigentlich weiß war. Das Graue ließ sich abwaschen. Es erwies sich ferner, daß es in Ehren alt geworden war und die Absicht hatte, ebenso in Ehren mit seinen letzten vier Zähnen das Gnadenbrot bei uns zu verzehren. Ueberdies war es reichlich mit Flöhen gesegnet, die es verschwenderisch um sich streute.

Zu allerletzt erwies es sich aber, daß es trotz allem ein gutes, sanftes, schönes und überaus kluges Tier war und Muckes herrlichster Spielgefährte.

„Wie heißt du denn, mein Kätzchen?" fragt Mucke, und das Kätzchen sagt: „Mau".

„Mau heißt du? Das ist hübsch. Und was willst du denn essen? Willst du Milch?" „Mra!" sagt Kätzchen.

„Oder Brot?" „Mnein", sagt Kätzchen.

„Hatten sie dich rausgeworfen, du Armes, ja? Wollten sie dich ersaufen, die Schlechten?" „Mra, mja!" sagt Kätzchen eifrig und leckt Muckes Füße. „Aber jetzt bleibst du hier und hast es schön, gelt?" „Mia, mia!" sagt Kätzchen.

Und so war eine dicke Freundschaft zwischen Mau und Mucke. Unzertrennlich, bedenkenlos, unbegrenzt. Sie ging soweit, daß Mucke aus Maus Näpfchen die Reste aß, daß sie Mau auf das rosige Schnäuzchen küßte und daß Mama darüber die Haare auszufallen begannen. Aber Mucke verteidigte sich glänzend: „Sieh doch, Mama, ist Mau nicht süß? Eben hat sie mir die Backen gestreichelt mit ihrer goldenen Zunge . . ."

Die Puppen Lissi, Bubi und Pee hatten es gar nicht mehr gut. Sie lagen in allen Winkeln herum, und im Puppenwagen lag auf weißen Kissen Mau, hatte Babys Hemdchen Jäckchen, Mützchen und Windeln um, wurde gefahren und ließ es sich wohl sein. Aber unglücklicherweise kam Mama dazu, als Mucke Mau aus Babys Milchflasche zu trinken gab, und das ging nicht ungestört schön für Mucke und Mau ab. Mucke bekam Schelte und Mau ein Lager in der Ofenbank. Nachts aber schlüpfte Mau heimlich und leise in Muckes Bettchen und sang ihr „blaublaues Schnurrelied".

Das ging so eine selige Zeit. aber Mucke übertrieb ihre Zärtlichkeit, drückte, preßte und liebkoste an Mau herum, drosselte sie mit Bändchen und Schleifchen, wusch und kämmte ihr das Fell vom Leibe, bis es sogar dies träge, geduldige Schaf von Mau satt bekam und bei Mama Schutz suchte. Sie ging unter Protest Mucke aus dem Weg, sagte mnein und mnein und kam nachts nicht mehr in Muckes Bett, ihr blaublaues Schnurrelied zu singen. Nein, sie begann die Nächte durchzubummeln, kam entsetzlich naß und schmutzig zurück, roch nach Mäusen und troff von Flöhen. Mit ganz offenkundiger Niedertracht begann sie Mama zu bevorzugen, lief hinter ihr her, machte, alle viere ausgestreckt: tot ist die Katze! — rieb ihren krummsten Buckel an Mamas Beinen, saß mit Vorliebe auf Mamas Schoß und machte Mama so verliebte Augen, daß Mucke vor Gram und Eifersucht weinte.

„Magst du mich gar nicht mehr, Mau?" fragte Mucke mit einem letzten Versuch zur Güte. Mau antwortete nicht einmal.

Da ging Mucke fort, ernst, bedrückt und böse und sah aus, als ob sie tief nachdenke.

Und eines Tages war Mau weg. Spurlos verschwunden. Mama sagte: gottseidank. Aber Mucke sagte nichts, ging nur umher, als könnte sie viel erzählen.

Abends, als die Müllmänner die Aschekästen ausleerten, sprang hinter dem sich öffnenden Deckel ein schwarzes Ungeheuer heraus, fauchend, mit grünschillernden Augen, eine Wolke von Ruß aufwirbelnd. Die Männer schrien auf: der leibhaftige Satan, bekreuzigten sich und liefen nur aus Scham nicht fort.

Kurz darauf sagte Mucke zu Mama, und sie hatte ein tiefbefriedigtes Gesicht: „Katzen sind gar nicht schön und ich will sie nicht haben, aber du kannst mir mal dein kleines Kind borgen, damit kann man herrlich Mama und Papa spielen.

Und nun trägt sich Mama mit dem Gedanken, Baby in einem Banktresor zu deponieren.

Elli fährt Auto / Mario Heil

Ella hat von ihrem Papa ein Auto bekommen. Die Wahl der Farbe gestaltete sich sehr schwierig; denn Blau paßt nicht zu Ellis Haarfarbe, Gelb nicht zu Ellis Teint, Grün wiederum nicht zu Ellis Frühjahrskleid, Beige, Orange und Grau aber sind ihr zu charakterlos; denn Elli ist selbstbewußt, liebt das Entschiedene und ist für Halbheiten nicht zu haben; es mußte drum etwas Betontes, Exzentrisches sein, also — Knallrot!

Ich interessierte mich bis dahin sehr für Elli, aber offen gesagt: Ich liebte das Ewigweibliche an ihr, je weiblicher, desto besser —, die neuesten Errungenschaften der Damen aber erfüllen mich, auf Ella angewendet, mit Grausen, und im übrigen habe ich selbst kein fahrbares Untergestell und das erfüllte mich wiederum mit Trauer. Ich kam mir klein und häßlich vor. Und weil es mir so graust, träumte ich: Elli rast durch gewitterschwere Nacht. Ein Blitz zuckt, das Auto muckt, der Motor spuckt, da — ein Telegraphenmast: Krach! — und ich liege vor meinem Bett und reibe mir den Hinterkopf.

Am nächsten Morgen hupt es unter meinem Fenster. Laut und energisch. Das ist Elli. Sie sitzt im roten Wagen, trägt ein rotes Cape und ein rotes Hüterl am roten Volant. Butzi, der Pinscher, hat ein rotes Halsband an, denn Elli ist korrekt. — Ich springe die Treppe hinunter und begrüße sie überfreudig. Ungefähr so: Ach, Elliii, Du lebst, wie schön von Dir! Ich dachte schon, der Telegraphenmast. — Aber sie würdigt mich keines Blickes. Sie ignoriert sozusagen die Existenz gefahrvoller Telegraphenmaste. — Dann lädt sie mich stolz lächelnd ein, neben ihr Platz zu nehmen. — Mir schaudert:

„Wohin geht es denn?"

„Sprung in die Gegend!" ist die Antwort.

In die Gegend? denke ich, ogottogott, ich habe mir noch keine Butterbrote geschmiert, mein Wintermantel ist auf der Mansarde. — Autobrille habe ich auch keine. — Vielleicht fährt sie mich tot!

Elli sagt: „Na, kommste mit? Es passiert Dir nichts!" Dieser Trost verletzt meine Würde! Aber ich habe das mit den sechs Zylindern kommen sehn! Na, vielleicht muß man ihr nun gerade imponieren . . ., man muß ihr zeigen, daß man auch auf Befehl ein harter Sportsmann sein kann. Also sage ich: „Augenblick, ich muß mir gerade man eine leichtere Jacke anziehn, in dieser werde ich bestimmt schwitzen!

Ich ziehe mir also ein dünnes Flanelljäckchen an und lasse auch den Hut zu Hause. Aber der Platz neben Elli, hinter der schützenden Scheibe, ist besetzt. Da sitzt nämlich „Butzi" und Butzi kann kein Gedränge vertragen. Seitdem er einmal zwischen Gashebel und Kupplung geraten und Elli dabei fast gestrandet ist, bleibt der Platz für ihn reserviert. Also muß ich im winzig kleinen Klappsitz Platz nehmen. Ich komme mir da hinten vor wie ein Affe in der Sparbüchse.

Dann fuhren wir ab. Zuerst war es ganz hübsch. Elli kennt jeden Schupomann und jede Einbahnstraße. — Aber in der Vorstadt wurden uns allerhand nette Sachen zugerufen: „Moderne Ehe" und: „So is recht, Frauchen, steck Deinen Ollen nur immer in den Kasten rein, dann tut er dir nix!" — Elli fand das „einfach knorke." Ich dagegen gar nicht. Das war die erste Meinungsverschiedenheit! — Und dann hat es geregnet, und später hat es gegossen, Elli zog einen Regenmantel an, setzte eine Kapuze auf und kuschelte sich eng an das Steuer. Ich aber . . . .

Kurz: In Potsdam wurden an mir erfolgreiche Wiederbelebungsversuche gemacht. Mein Jäckchen war zur Hälfte fortgeschwommen. Elli meinte, jetzt sei ich erst ein richtiger Waschlappen: das war die zweite Meinungsverschiedenheit! Bilanz: Elli paßt nicht zu mir! — Ich nahm sehr „kühl" und zähneklappernd Abschied. Für immer! Aber im Vorübergehen packte ich noch rasch meinen Nebenbuhler Butzi und schmiß ihn in eine saftige Pfütze.

Meine Manneswürde ist gerächt!

ERDE OHNE HUNGER

ROMAN VON HERMANN HILGENDORFF

14

Irma Fausthammer scheint sich sehr für Sie zu interessieren, denn sie läßt Sie seit jener Zeit durch Privatdetektive suchen. Bisher ist sie nicht auf Ihre Spur gestoßen. Sie ahnt nicht, daß Sie den Namen gewechselt haben.

Niemand ahnt, daß der Gesandtschaftsattaché Walter Welten . . ."

Walter Welten war sehr blaß und rieb sich den Schweiß aus der Stirn.

„. . . daß Irma Fausthammer mich suchen läßt, ist mir selbst unbekannt. Der Teufel, diese Hexenmeister hier wissen mehr als ich . . .", murmelte er böse.

„. . . durch ein erneutes Eingreifen jenes Unbekannten kamen Sie zur Regierung. Sie waren genial beim Aufspüren irgendwelcher geheimer Vorgänge. Bei der Regierung ahnt natürlich niemand, daß Sie bei diesem Herumspüren eigentlich nur eigene Interessen verfolgen. Daß Sie auf diese Weise hoffen . . ."

„. . . Ihr seid schlimmer als Teufel!" schrie Welten erbost.

Wieder lachte die Stimme trocken auf:

„. . . tatsächlich haben Sie der Regierung unschätzbare Dienste erwiesen. Durch Ihre Tüchtigkeit wurde ein Krieg vermieden, der vielleicht den ganzen Erdball in Flammen gesetzt hätte. Geheimdokumente waren gestohlen und der Sultan . . ."

„. . . das brauchen Sie mir nicht zu erzählen!" knurrte Welten wütend.

Er war jetzt wirklich nahe daran, den Apparat zu zertrümmern. Er hätte es längst getan, wenn da nicht auf seiner Brust irgend ein schwerer Alp gehockt hätte. Wenn sich nicht irgendein drückendes Band um seine Stirn gelegt hätte. Es war vielleicht diese verfluchte, schwere Luft, die ihn lähmte . . .

„Es läßt sich nicht leugnen, daß Sie trotz jener dunklen Dinge, das Leben eines Gentleman führen . . . Vielleicht aber kommt einmal die Zeit . . ."

„Die Zeit ist schon da . . .!" schrie Welten voller Wut.

Er packte den schwatzenden Apparat.

Aber in diesem Augenblick ertönte aus dem Apparat irgendwo ein gellendes Klingeln. Welten hörte eine scharfe bisher nicht dagewesene Stimme sprechen.

„Fausthammer will Welten sprechen!"

Knapp und kurz wie ein Befehl . . .

Ehe Welten es sich versah, war eine harte, kurze befehlende Stimme im Apparat.

Sie stand fast körperlich im Raum.

Sie klang wie kurze, machtvolle Schläge auf Metall.

„Hier spricht Fausthammer. Ich habe drei Minuten Zeit für Sie. Was führt Sie her? Fassen Sie sich so kurz wie möglich! Die Sprechzeit kann nicht verlängert werden . . . !"

Diese Stimme kam so plötzlich, so unerwartet für Welten, daß er einen Augenblick unfähig war zu antworten, zu denken oder überhaupt nur zu handeln.

„Beeilen Sie sich!"

Welten sprang auf!

Jetzt erst begriff er.

Das also war Fausthammer. Das war die Stimme des Mannes vor dem eine Welt zitterte.

Das war die Stimme eines Befehlshabers.

Morgen würde dieser Befehlshaber, dieser Gott, dieser Krösus weniger als ein Nichts sein.

Dieser Gedanke gab Welten das Gleichgewicht zurück.

Er rief genau so hart, drohend und befehlsgewohnt wie Fausthammer.

„Lassen Sie diese Narrheit einer solchen Audienz. Empfangen Sie mich persönlich. Auge in Auge! Dies alles ist Narrheit und Bluff! Machen Sie das mit Kindern und Narren. Mit Sklaven und Hirnlosen. Nicht mit mir. Es geht für Sie um alles Herr Fausthammer. Es geht um Ihre Existenz, um Ihr Sein, um Ihr Vermögen.

Sie selbst und der ganze Popanz Ihres Betriebes könnte meinetwegen der Teufel holen. Glauben Sie mir das, ich fürchte Sie nicht, ich achte Sie nicht. Ihre Gaukeleien können mich nicht dupieren. Ich will Sie selbst sehen. Dann spreche ich. Nochmals es geht um Ihre Existenz, Herr Fausthammer. . ."

Welten war seltsam erregt.

Irgendwie hatte diese Stimme etwas in ihm aufgepeitscht.

Sein alter Stolz, sein Wille, seine Energie war wieder erwacht.

Und doch seltsam . . ."

Die Stimme Weltens hatte mit der Stimme Eisenhammers fast Aehnlichkeit.

In beiden Stimmen war der unnachgiebige Klang von Metall.

„Sie haben eine Minute umsonst geredet. Ich empfange nie jemanden persönlich. Mich kennt fast keiner, mich sieht keiner, man hört mich nur! Die Gründe können Ihnen gleichgültig sein. Wenn Sie Wichtiges zu sagen haben, dann sprechen Sie. Eine andere Art der Audienz ist unmöglich . . . ! Sie brauchen auch nicht zu sprechen. Sie können gehen. Ich glaube nicht, daß Ihre Mitteilungen irgendwelches Interesse für mich haben . . . !"

Uninteressiert, gleichgültig klang die Stimme

Welten hatte wirklich die Ueberzeugung, daß es unmöglich sein würde, Fausthammer zu überreden.

Er zögerte.

Eine Angst erfaßte ihn. Sollte alles vergeblich sein? Sollte er nichts für die Menschheit tun können. Er kämpfte ja nicht für sich.

Und darum bezwang er noch einmal seine Wut, seine ungeheure Erregung, den Aerger gegen diesen Mann.

„Ihr Bruder, Professor Fausthammer, hat ein umwälzende Erfindung gemacht! Eine Erfindung, die Sie morgen zum armen Mann machen wird. Eine Erfindung, die morgen Millionen Arbeitsloser auf die Straße wirft. Eine Erfindung, die morgen Börse und Welt zum Schlachtfeld machen wird."

„Wir müssen die Pläne eines Abwehrkampfes aufstellen."

„Wir müssen . . ."

„Was hat mein Bruder erfunden . . ."

Der Ton der Frage war so gleichgültig, das Welten zitterte.

Welten krampfte die Finger ineinander, daß sich die Nägel ins Fleisch gruben.

So sehr mußte er sich beherrschen.

Es gelang ihm noch einmal.

Nur härter, drohender, verbissener klang seine Stimme, als er jetzt fortfuhr:

„. . . er hat das einzige Mittel erfunden, daß Sie sofort stürzen und in den Abgrund reißen muß . . ."

„Was?"

Wie ein Peitschenschlag fuhr das Wort aus dem Lautsprecher heraus.

Aber Welten verschoß seine Munition nicht vorzeitig.

„. . . Sie, Herr Fausthammer, haben Ihre ganze Macht auf eine Sache aufgebaut. Die Ernährung der Menschheit. Daher kauften Sie nur Vieh, Ernten, Güter und fast die gesamte Ernährungsindustrie brachten sie in Ihre Hand oder beherrschten Sie doch wenigstens.

Das gab Ihnen Macht fast über die ganze Erde . . ."

Welten schwieg einen Augenblick, ehe er fortfuhr:

„. . . und diese Macht ist morgen nicht mehr, denn vom morgigen Tag gibt es keinen Hunger mehr . . ."

Ein Lachen kam aus dem Apparat.

Ein mächtiges, dröhnendes Lachen.

Dann zwischen Lachsalven:

„... ein Irrsinniger hat es verstanden, eine Audienz zu erreichen ... Der Vorsteher des Ermittlungsdienstes ist sofort zu entlassen ..."

„Welten rief nicht ohne Spott:

„... es wird ihm nicht sehr wehe tun, denn von morgen ab wäre er doch entlassen, weil Sie von morgen ab keine Gehälter mehr zahlen können. Morgen wird eine der kleinen winzigen schwarzen Kugeln Ihres Bruders heranrollen und Ihr ganzes mächtiges Gebäude in die Luft sprengen."

„Ihr Bruder hat die synthetische Nahrung erfunden.

In einer winzigen schwarzen Pille nicht so groß wie eine Erbse ist soviel Nahrung aufgespeichert, daß der menschliche Körper 48 Stunden von ihr ernährt wird. Ihr Bruder hat Millionen und aber Millionen dieser Pillen bereits hergestellt. Er ist in der Lage, die gesamte Bevölkerung der Erde mit diesen Pillen zu erhalten. Der Herstellungswert der Pillen ist fast nichts, da die Pillen chemisch aus anorganischen Stoffen hergestellt werden. Soweit ich unterrichtet bin, kann der Herstellungswert nicht größer sein als zirka zwei Pfennig für die Pille.

Für zwei Pfennig kann sich ein Mensch in Zukunft zwei Tage lang erhalten.

Er braucht nicht zu schuften, zu fronen, sich knechten zu lassen von Gewalthabern Ihres Formats, Herr Fausthammer, um nur leben zu können.

Er braucht nicht Ihre irrsinnigen Preise für Brot, Fleisch, Konserven und Gemüsen zu zahlen, die sie diktatorisch seit einiger Zeit festzusetzen belieben.

Der Mensch der Zukunft ist frei, unabhängig von skrupellosen Gewalthabern Ihres Schlages.

Sein Körper ist nicht mehr Herr und sein Geist Sklave, sondern umgekehrt ..

Und morgen, Herr Fausthammer, kommt der Sturmwind und bläst Ihre Macht, Ihre Millionen wie Spreu vor sich her.

Die Erfindung ist groß, gewaltig und ideal.

Nie würde ich mich gegen diese Erfindung wenden, wenn Sie nicht in der Hand Ihres Bruders wäre. In der Hand eines Irrsinnigen. Ich muß befürchten, daß die Menschheit nur ihre Herren wechselt.

Von der Hand eines skruppellosen Diktators in die Hand eines irrsinnigen Phantasten.

Das ist es, was ich verhindern möchte.

Das ist es, weswegen ich Ihnen die Hand zum gemeinsamen Abwehrkampf biete.

Geben Sie jetzt endlich die Narrheit, nur durch den Lautsprecher mit mir zu verhandeln, auf, und empfangen Sie mich persönlich ..."

Welten schwieg ganz plötzlich.

Sein Atem kam und ging stoßweise.

Schweißperlen standen auf seiner Stirn und mehr als je empfand er die seltsamen Beklemmungen, die dieser Raum und das ganze Milieu auszustrahlen schienen.

Er sah fast verzweifelt auf das kalte und glänzende Metall der Apparatur auf dem Tisch. Es schien ihn mit bösen höhnischen Augen anzustarren.

„Ich habe keinen Kontakt mit Fausthammer bekommen. Die Schlacht ist verloren!" dachte Welten.

Und er hatte wohl recht.

Seltsam erschien ihm nur die Frage Fausthammers jetzt:

„Wo befindet sich mein Bruder? Wo ist die seltsame Fabrik seiner schwarzen Kugeln?"

Welten hatte kein Interesse es zu verheimlichen.

„Sie ist eine halbe Autostunde von der Stadt entfernt. Er hat das „rote Schloß" gekauft und in den Kellern dieses Gebäudes befindet sich seine Fabrik. Er hat sie fast hermetisch von der Außenwelt abgesperrt. Nur durch einen Aufzug ..."

Welten kam nicht weiter, denn Fausthammer unterbrach.

Die Stimme Fausthammers klang triumphierend und höhnisch.

„Ich wußte, daß Sie ein Lügner waren. Glauben Sie Narr etwa, daß ich nicht weiß, daß mein Bruder Tag und Nacht nur das eine sinnt: Meine Vernichtung?

Aber er kämpft gegen Gustav Fausthammer. Und das ist ein schwerer Kampf.

Mein Bruder, sein Sekretär Dr. Yo'hi und seine Tochter Irma werden dauernd von den besten Detektiven des Kontinents bewacht. Erst vor einer halben Stunde erhielt ich einen genauen Bericht über das Tun meines Bruders. Dieser Bericht besagt, daß mein Bruder gar nicht im Lande ist. Er ist in Frankreich. In der Nähe von Paris hat er ein Landhaus gekauft.

In einem haben Sie recht.

Er experimentiert mit seinem tüchtigen Dr. Yo hi und seiner Tochter Irma an einer Waffe, die mich vernichten soll. Auch mit Ihren schwarzen Kugeln haben Sie nicht ganz gelogen. Dichtung und Wahrheit nur vermischt.

Mein Bruder experimentiert an einem Sprengstoff, der eine ungeheure Wirkung haben soll. Ein Sprengstoff, in Gestalt kleiner, schwarzer Kugeln. Damit will er mich in die Luft sprengen."

Fausthammer lachte sein lautes, dröhnendes Lachen.

„... leider hat er bisher keine rechten Erfolge gehabt. Die Dinger sind harmloser wie Knallerbsen. Einer meiner Pariser Detektive hat sich eine dieser Kugeln beschafft. Sie haben nicht mal die Wirkung, die eine Revolverkugel besitzt... ha .. ha .. ha ..."

Dann aber wurde seine Stimme plötzlich wieder drohend und hart.

Wie Hammerschläge kamen jetzt seine Worte.

„... aber ich durchschaue Sie! Sie sind irgendwie von meinem Bruder bestochen und sollen versuchen, eine persönliche Audienz mit mir zu erhalten. Daher dies hübsche Märchen mit der synthetischen Nahrung. Nichts als Bluff!

Wenn ich darauf hereingefallen wäre, hätten Sie mich irgendwie mit einer seiner höllischen Krankheiten infiziert. Vielleicht mit Cholera oder Typhus oder irgendeiner seiner netten Sächelchen.

(Fortsetzung folgt)

Aus Oberschlesien und Schlesien

Schwurgericht Beuthen

Zwei Messerstiche — Neun Monate Gefängnis

Bei Ueberschreitung der Notwehr den Schwager erstochen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 10. Februar.

Die erste Schwurgerichtsperiode im neuen Jahre war am gestrigen Dienstag von Landgerichtsdirektor Dr. Lehnsdorf mit der feierlichen Vereidigung der Geschworenen eröffnet. Die erste Strafsache betraf das Verfahren gegen den Gerätewart Leo Kowollik aus Beuthen, dem die Anklage vorwirft, am 3. November 1930 **den Arbeiter Konrad Kodura mit einem Messer derart mißhandelt zu haben, daß Kodura bald darauf an den Folgen starb.** Die Anklage vertrat Staatsanwaltschaftsrat Dr. Sänger, als Verteidiger war erschienen Rechtsanwalt Dr. Fraenkel, als gerichtsmedizinischer Sachverständiger fungierte Medizinal-Assessor Dr. Fox, als Dolmetscher Obersekretär Schmatloch.

Der Angeklagte Leo Kowollik,

aus der Untersuchungshaft vorgeführt, **steht das erste Mal vor dem Richter.** Ueber die näheren Umstände der unglückseligen Tat befragt, erzählt der Angeklagte, daß Konrad Kodura, der sein Schwager war, ein gewalttätiger Mensch gewesen sei, **der Frau und Schwiegermutter oft mißhandelte, weil sie ihm Geld für den Trunk verweigerten.**

An dem Unglücksabend

sei Kowollik — so erzählt er — plötzlich nach Hause gerufen worden, weil Kodura wieder einmal dort herumtobte. Nachdem Kowollik zu Hause erschienen war, ging Kodura fort, kehrte aber später abermals zurück. **Er habe, als Kodura eine Scheibe einschlug, ein Küchenmesser ergriffen und sei Kodura im Hof entgegengetreten.** Nachdem Kodura ihn mehrmals geschlagen und mit Füßen getreten hatte, sei es bei der Abwehr zu der Unglückstat gekommen. **Er habe sich sofort der Polizei gestellt.**

Die Zeugenaussagen.

Als erste Zeugin tritt **Faru Juliana Kowollik,** die Mutter des Angeklagten, auf und bekundet, daß Leo ein guter Sohn gewesen sei. Vor Kodura dagegen habe die ganze Familie Angst gehabt. An dem fraglichen Novemberabend sei Kodura stark angetrunken gewesen. Ueber die Tat selbst berichtet Frau K. im wesentlichen das gleiche wie der Angeklagte. Nach dem Unglück sei ihr Sohn mit den Worten:

„Ich bin verloren, ich muß auf die Polizei!“

fortgegangen.

Weiter erscheint die **Zeugin, Frau Marie Kodura, die Witwe des Getöteten,** vor dem Richtertisch. Durch die lange Darstellung der jungen Witwe zittert noch deutlich die Erregung über all das Unglück ihrer Ehe.

Der Lehrling Eduard Kowollik, ein jüngerer Bruder des Angeklagten, charakterisiert den getöteten Kodura als Trinker und gewalttätigen Menschen. Die Tat selbst hat Eduard in der Dunkelheit nicht genau gesehen, doch will er gehört haben, wie Kodura kurz vor dem Zusammenstoß rief: „Euch allen werd' ich's zeigen!“.

Viel Schwierigkeiten verursacht die Vernehmung des schwerhörigen **Grubenarbeiters Alois Pluta.** Die **Zeugin Frau Ochmann** schildert den Angeklagten als ruhigen, soliden Menschen, wohingegen Kodura trunksüchtig und roh gewesen sei. Mit jeder weiteren Zeugenaussage bessert sich die Situation für den Angeklagten.

Medizinal-Assessor Dr. Fox

hat an der Leiche des Kodura zwei Stiche festgestellt. Der Tod ist durch Verblutung eingetreten. — Nach kurzer Pause ergreift

Staatsanwaltschaftsrat Dr. Sänger

das Wort zu seinem Plädoyer, in dem er u. a. darauf hinweist, daß der Angeklagte, selbst wenn man ihm Notwehr zubilligen wollte, sicherlich forscher zu Werke gegangen sei, als die etwaige Notwehr gebot; Kowollik habe einen sehr verhängnisvollen Fehler begangen dadurch, daß er die Wohnung verlassen habe. Der Strafantrag lautete **auf ein Jahr und drei Monate Gefängnis,** bei Anrechnung von drei Monaten auf die erlittene Untersuchungshaft sowie auf Einziehung des Messers.

Rechtsanwalt Dr. Fraenkel bemühte sich, vor allem die Hintergründe der Tat herauszuschälen und verlangte Freispruch für den Angeklagten. Nach kurzer Replik des Anklagevertreters zur Frage **„Notwehr oder nicht?“** ergeht folgendes

Urteil:

Der Angeklagte wird wegen Körperverletzung mit Todeserfolg zu neun Monaten Gefängnis verurteilt, von denen drei Monate durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt gelten. Die Kosten des Verfahrens fallen dem Angeklagten zur Last; das bei der Tat benutzte Messer wird eingezogen.

In der Urteilsbegründung wird gesagt, daß bezüglich der Tat kein Zweifel herrscht. Die Frage nach dem Vorliegen von Notwehr habe das Gericht nach längerer Beratung bejaht, indes habe der Angeklagte die Notwehr überschritten. Nach Auffassung des Gerichts sei der Angeklagte, anstatt ruhig in der Wohnung zu bleiben, wo immer noch Zeit gewesen wäre, die Angriffe des Kodura abzuwehren, blindlings hinausgerannt und dann habe er in der Wut wild auf den draußen Tobenden eingestochen, offenbar in dem Gedanken: dem Mann will ich einmal einen Denkzettel geben! Das ist zwar verständlich, aber eine straflose Ueberschreitung der Notwehr könne nur in Frage kommen, wenn der Angeklagte im Augenblick der Tat in Bestürzung und Schrecken befangen war, das aber sei aus der Beweisaufnahme nicht hervorgegangen. Im übrigen werde der Haftbefehl aufgehoben und Entlassungsbefehl erteilt.

Der Arbeitskampf im oberschlesischen Erzbergbau

(Eigener Bericht.)

Gleiwitz, 10. Februar.

Die Zahl der Arbeitskräfte, die am Dienstag, dem 10. d. M. zu den neuen Bedingungen die Arbeit aufgenommen haben, ist weiter zurückgegangen, da alle Zugänge zu den Schächten und Aufbereitungsanlagen mit Streikposten besetzt waren, die die Arbeitswilligen bedrohten. Da es für die Werke weitere Verluste bedeuten würde und der Betrieb unter diesen Umständen nicht aufrecht erhalten werden kann, haben sich die Verwaltungen entschlossen, auch denjenigen Arbeitnehmern, die am 8. bis 10. d. M. durch Aufnahme der Arbeit einen neuen Arbeitsvertrag eingegangen sind, zum 13. Februar d. J. wieder zu kündigen.

Der Reichsarbeitsminister hat in diesem Arbeitskampf nachträglich noch einmal eingegriffen, und die Parteien zu Schlichtungsverhandlungen für Donnerstag, den 12. Februar, nach Berlin geladen.

Großfeuer in Ratibor

Flammentod einer Geistesgestörten

Die Flucht durchs Fenster — Verbrannt aufgefunden

(Eigener Bericht)

Ratibor, 10. Februar. In der Nacht zum Dienstag gegen 1.30 Uhr wurde die Feuerwehr Ratibor I nach der Besitzung der Witwe Anna Konietzny, Troppauer Straße 71, gerufen. Dort war in einem an das Haus angrenzenden Stallgebäude, auf dessen Boden Heu- und Strohvorräte lagerten, Feuer ausgebrochen, das sich mit rasender Schnelligkeit ausbreitete, so daß die Bewohner des Hauses die Flucht ergreifen mußten. Der Arbeiter Franz Konietzny

sprang aus dem Fenster

seiner im Obergeschoß gelegenen Wohnung, wobei er sich einen Beinbruch zuzog und ins Städtische Krankenhaus eingeliefert wurde. Dem tatkräftigen Eingreifen der Feuerwehr unter Leitung von Oberbrandmeister Vogt war es gelungen, das Wohnhaus zu erhalten, so daß nur der Dachstuhl des Stallgebäudes in Flammen aufging. Als die Feuerwehrmannschaften die Aufräume- und Ablöscharbeiten des Brandherdes vornahmen, fanden sie in einer Bodenecke die verkohlten

Ueberreste einer Frauenleiche

die als diejenige der seit einiger Zeit geistesgestörten Martha Konietzny festgestellt werden konnte. Es besteht die Vermutung, daß die Frau in geistiger Umnachtung freiwillig den Tod durch Verbrennen gesucht hat, da sie in letzter Zeit wiederholt ihren Angehörigen gegenüber mit Selbstmordgedanken gedroht und beabsichtigt hatte, ihren Geschwistern das Haus anzuzünden.

Wettervoraussage für Mittwoch: Tauwetter, da stärkerer Temperaturanstieg.

Kunst und Wissenschaft

Unser Seelenleben im Probierglase

Die Erforschung der Hormone — Hochschulvortrag in Beuthen

In der überfüllten Aula der Städtischen Katholischen Oberrealschule sprach am Dienstag abend vor einem außerordentlich aufmerksamen Publikum Prof. Dr. Arndt, Breslau, über ein interessantes Thema, dessen eigentlicher Brennpunkt zwischen Chemie und Medizin liegt.

Ein äußerst lehrreicher, tief wissenschaftlicher, dabei allgemeinverständlich gehaltener Vortrag, der tief hineinschauen ließ in den geheimnisvollen Mechanismus unseres Körpers, in Vorgänge, die unser ganzes Sein wesentlich mitbestimmen. Einige Erläuterungen mehr chemischer Art zu Anfang des Vortrages, mehr für jene Hörer bestimmt, denen chemische Formeln wenig oder gar nichts sagen, besonders über Atomlehre, Atomverbindungen, Aufbau der Molekule usw., schufen für alle eine hinreichende Grundlage, um später im Laufe der Ausführungen stets den Faden behalten zu können.

Wie schon der Untertitel des Vortrags besagt, galten Vortrag wie Lichtbilder zumeist der gleichermaßen von der Chemie wie von der Medizin geschaffenen neuen, aber längst noch nicht zum Abschluß gelangten Lehre von den Hormonen. Den Zuhörern tat sich hier eine neue Welt auf, die Welt des Kleinen und Kleinsten: die unendlich fein organisierte Arbeit der verschiedenartigen Drüsen, die im menschlichen Körper jede ihr bestimmtes Sekret in die Blutbahn strömt, Ausscheidungen von geringster Menge, aber ungeheurer Kraft, Säfte, die für diese oder jene Eigenschaft des Körpers oder der Seele von entscheidendster Bedeutung sind. Welch unfaßbare, geradezu unheimliche Kraft muß in manchen dieser Drüsenausscheidungen verborgen sein, wenn man hört, daß die ganze Menge, die sich davon im menschlichen Körper befindet ein Milligramm beträgt oder gar noch weniger! Und doch wirken alle diese Sekrete, jedes verrichtet die ihm von der Natur angewiesene Arbeit. Gerade die Tatsache, daß alle die verschiedenen Drüsenabsonderungen, wie die der Schilddrüse, der Nebenniere, der Zirbeldrüse, der Bauchspeicheldrüse usw., zuweilen fehlen — und dann machen sich allerschwerste Störungen in den mannigfachsten Körperfunktionen bemerkbar — führte zur Entdeckung all der in ihrer Menge so lächerlich geringen, in ihrer Wirksamkeit jedoch unschätzbaren Säfte, und, nachdem die Wissenschaft ihr Vorhandensein einmal entdeckt hatte, haben sich Chemie und Medizin unablässig bemüht, alle diese geheimnisvoll wirkenden Stoffe näher zu erforschen, in unzähligen Versuchen Extrakte aus den sie hervorbringenden Drüsen herzustellen, aus diesen Extrakten endlich reine Hormone als stoffliche Individuen zu gewinnen, um mit diesen in größter Reinheit gewonnenen Stoffen abermals immer neue Versuche anzustellen.

Nicht eben groß ist die Zahl der bisher einigermaßen in Ursprung, Wirksamkeit, Zusammensetzung usw. erforschten rein angereicherten Hormone. Es sind vier: Adrenalin (aus der Nebenniere gewonnen), Thyroxin (aus der Schilddrüse), Insulin (aus der Bauspeicheldrüse) und Progynon (aus weiblichen Sexualorganen). Diesen vier erforschten Hormonen stehen neun teils wenig teils gar nicht erforschter Hormone gegenüber — vielleicht gibt es aber noch viel mehr, nur daß die Wissenschaft sie noch nicht kennt.

Eigentümlich die Wechselwirkung der verschiedenen Drüsen untereinander. Da sorgt die Thymusdrüse dafür, daß der Körper des Kindes wächst. Wird sie entfernt oder verkümmert sie aus irgendeinem Grunde, so hört das Wachstum auf. Da ist die Zirbeldrüse. Sie ist gewissermaßen eine „Gegendrüse“ für die Geschlechtsdrüse, die nicht aufkommen kann, so lange die Zirbeldrüse ihr Sekret ins Blut strömt — bis dann nach einer gewissen Zeit die Tätigkeit dieser Drüse nachläßt und, mit der „Befreiung“ der Geschlechtsdrüse, die Pubertät einsetzt. Und — die Geschlechtsdrüse, die jetzt ungehemmt ihr Sekret dem Blutkreislauf übergibt, wird nun zur Tyrannin der das Wachstum fördernden Thymusdrüse; die wird in ihrer Funktion immer mehr gehemmt. Folge: Aufhören des Wachstums!

Wunderliche Krankheiten bringt die Störung all dieser lebenswichtigen Drüsen mit sich. Abnorme Funktion der Geschlechtsdrüse z. B. bringt auch anomale Geistesentwicklung mit sich. Hierher gehört z. B. die Kuriosität der sogenannten „Wunderkinder“. Anomal arbeitende Schilddrüsen führen zu Kretinismus oder auch zu Basedowscher Krankheit usw. — Selbstverständlich haben Chemie und Medizin auch Mittel und Wege zur Verhütung bezw. Beseitigung der aus mangelhafter Drüsenfunktion entstandenen Störungen gefunden: Insulin gegen Zuckerkrankheit, Jodsubstanz gegen Kropf usw.

Was bei der Hormonforschung am wichtigsten erscheint, ist die bereits vorn erwähnte mengenmäßige Winzigkeit der Hormone. Ist es auszudenken, daß all unser Sinnen und Können, unser Denken und Fühlen, die Frage groß oder klein, schöpferisches Genie oder Kretin, von einem winzigen, gar nicht faßbaren Tröpfchen Drüsenausscheidung abhängt? Das Erstaunen über die Winzigkeit, die eine solche Rolle spielt, wird freilich vermindert, wenn man bedenkt, daß ein nur noch mit dem stärksten Mikroskop wahrnehmbares Hormontröpfchen dennoch Millionen und Millionen Moleküle zählt, deren jedes im Blutkreislauf sein geheimnisvolles Werk tut.

Wahrlich, auch in kleinen Dingen ist die Natur groß, ja, vielleicht ist sie gerade in den kleinsten Dingen am größten. F.

„Roxy“ in Beuthen

Die zweite Aufführung von „Roxy“ fand vor vollem Hause in Beuthen statt. Gleich zu Anfang fielen sehr peinlich die sich schneidenen Farben — blau und bleu gekleidete Frauen gegen grüne Kulissen — auf, auch die in Gleiwitz bemängelte mangelnde Raffung im Tempo und das Fehlen einer sehr notwendigen Textbearbeitung machte sich störend bemerkbar. So geriet die sehr harmlose Angelegenheit unnötig in die Länge. Darstellerisch gefiel besonders Liselott Ebel als Roxy, der diese Rolle ebenso auf den Leib geschrieben ist wie seiner Zeit der Dittchen dem Herrn Hartwig. So etwas gibt immer einen unbestrittenen Erfolg. Margarete Barowska zeigte wieder ihr kostbares Talent in überlegenem Können, Herbert Albes gab sehr frisch und humorig, doch oft zu stark karikierend, den Papa Harrington. Anton Straka erschien etwas unamerikanisch, doch sehr charmant als Tony, Ilse Hirth sprengte mitunter den feingedämpften Lustspielton, der hier am Platze gewesen wäre, Paul Werner Haußmann verdarb nicht viel und Ellis Heiden wäre in ihrer kleinen Charge ein großer Erfolg gewesen, wenn sie ebenso gut angezogen gewesen wäre, wie sie spielte. Es gab viel Beifall. E—s.

„Stürme über dem Montblanc“

Beuthener Kammerlichtspiele

Nach der „Weißen Hölle vom Piz Palü“ hätte man eine Steigerung des Fanckschen Alpenfilms kaum noch für möglich gehalten. Der Film „Stürme über dem Montblanc“ übertrifft auch diese bisherige Spitzenleistung noch bei weitem. Er zeigt Alpenbilder von unermeßlicher Schönheit und Eindringlichkeit. Fanck hat seinen Film mit der Absicht auf den Montblanc hinauf gelegt, um hier „über den Wolken“ neue Eindrücke zu gewinnen. Die technischen Schwierigkeiten, die sich der Aufnahme eines großen Filmes in diesen Regionen entgegenstellen, kann man auf dem fertigen Werk nur ahnen.

Ein Vergleich dieses Filmes wie überhaupt der Alpenfilme des Regisseurs Fanck mit anderen Filmen, ist nicht möglich. Den tausend Nichtigkeiten des üblichen Spielfilmes stellt Fanck die großartige Welt der Berge gegenüber, Kampf mit den unermeßlichen Gewalten des Hochgebirges erfüllt seine Filme, die das Herz ergreifen und nicht nur flüchtig die Sinne anregen. Die Handlung gibt bei Fanck nur den äußeren Rahmen, in den die Photographengabe

Winterfeste in Beuthen

(Eigene Berichte)

Beim Katholischen Beamtenverein

Beuthen, 10. Februar.

Am Dienstag abend führte eine gesellschaftliche Veranstaltung die Mitglieder des Katholischen Beamtenvereins, deren Angehörige und geladene Gäste aus der Bürgerschaft zusammen. Unter den Ehrengästen bemerkte man an der Spitze den Prälaten Schwierk und Pfarrer Hrabowsky. Als Vertreter des Katholischen Kaufmännischen Vereins war der 2. Vorsitzende, Kaufmann Vitas, erschienen Nach Einleitung durch einige Konzertstücke sprach der Vorsitzende, Studienrat Lieson, Worte der Begrüßung. Er betonte, daß die Beamten keine isolierte Kaste sein wollen. Sie stehen mitten im Volke und sind bemüht, mit allen Ständen freundschaftliche Beziehungen zu pflegen. In der drückenden Zeit sehnten sie sich nach einer fröhlichen Entspannung, zu der das Fest dienen soll. Sie sind sich der Verantwortung für die Heimat und Vaterland bewußt, deren sicheren Hort sie bilden. Studienrat Lieson gab der Treue gegenüber der staatlichen Autorität durch ein Hoch auf das Vaterland und den Reichspräsidenten Ausdruck, worauf das Deutschlandlied gesungen wurde. Der Vorsitzende wies noch auf eine Vollversammlung aller Fachverbände des Deutschen Beamtenbundes hin, die am 23. Februar, 20 Uhr, im Konzerthaussaal stattfindet.

Neben den sonstigen Darbietungen traten Gesangsvorträge eines Quartetts des Kirchenchors St. Marie belebend in den Vordergrund. Der Festball hielt die Teilnehmer in fröhlicher Geselligkeit und ausgezeichneter Stimmung zusammen. Ein flotte Kapelle sorgte in schmissiger Weise für einen vergnügten Abend bei der Winterveranstaltung, die auch durch ein Preisschießen angenehme Abwechslung erhielt.

Bei den Katholischen Meistern

Beuthen, 10. Februar.

Das am Montag abend veranstaltete Wintervergnügen des Katholischen Meistervereins im Schützenhause war von gutem Handwerkergeist getragen. Gewerbefleiß und Unternehmungslust kamen auf dieser bestens gelungenen Veranstaltung zum Ausdruck. Der Obermeister Bularczyk konnte in seiner einleitenden Ansprache eine überaus stattliche Festgemeinde begrüßen. Besondere Begrüßungsworte richtete er an die Geistlichkeit von St. Maria, an erster Stelle an den Protektor, Pfarrer Hrabowsky. Schlossermeister Juretzka und Schneidermeister Krawietz zeichneten für die Festleitung, die für eine vortreffliche Ausschmückung Sorge getragen hatte. Viel bewundert wurden die von Malermeister Vitas hergestellten „Karikaturen im Zunftkeller". Der Meister hatte in Durchführung seiner guten Idee den Raum unter der Bühne nutzbar gemacht. Auch das „Raritätenkabinett" fand großen Beifall. Die Gegenüberstellung von einst und jetzt, der „Sparstrumpf" und das „Steuersäckel", war ein launiger Hinweis auf die frühere und heutige Finanzgebarung der Stadt. Die gute Laune wurde schon durch den Einzug der Tanzsportkapelle in den Saal geweckt. Eine Verlosung zahlreicher nützlicher Gegenstände, die von den Mitgliedern gestiftet wurden, erfreute viele glückliche Gewinner.

„Die letzten Tage vor dem Weltbrand"

Der Film vom Kriegsausbruch in den Gleiwitzer UP.-Lichtspielen

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 10. Februar

Ein Sprechfilm von weltgeschichtlichem Inhalt. Er führt vom Mord in Sarajewo bis zur Ermordung von Jaures in Paris und stellt damit in großen Zügen die Kabinettspolitik der europäischen Länder zwischen der Mordtat von Sarajewo bis zu den Kriegserklärungen dar, in einer höchst spannenden, in einer objektiv schildernden Form, die konzentriert den Hauptinhalt des Geschehens wiedergibt.

Zuerst einführende Worte, gesprochen von Dr. Eugen Fischer. Von der Ochrana, der serbischen Verschwörung gegen den Erzherzog Franz Ferdinand und den Zusammenhängen zwischen den politischen Ansichten des Erzherzogs und den serbischen Verschwörern, von dem Versuch und der Ohnmacht der serbischen Regierung, das Vorhaben der Verschwörer zu verhindern. Dann die Schüsse in Sarajewo, der Kronrat in Ischl. Und nun wechselt das Bild kaleidoskopartig von Wien nach Belgrad, nach Berlin, nach Petersburg, nach London. Graf Berchtold fordert schärfstes Einschreiten, Kaiser Franz Joseph, von Graf Tisza unterstützt, will keinen Krieg Bethmann-Hollwegs Versicherung der Bündnistreue gegen Oesterreich und Mahnung zur Lokalisierung des Konflikts. In Berlin Entsetzen über die Schärfe der von Graf Berchtold verfaßten Note. Belgrad wendet sich an Petersburg und erhält die Zusicherung der Hilfe. Baron Giesl, österreichischer Gesandter in Belgrad, erhält die Antwortnote, findet sie ungenügend und reist ab. Fürst Lichnowski spricht mit Sir Edward Grey in London, der wirtschaftliche Zerrüttung und Zerfall der Währung für den Kriegsfall voraussagt. Bethmann-Hollweg findet die serbische Antwort ausreichend, ebenso Wilhelm II. Die Vermittelungen über Petersburg beginnen. Aber hier hetzen Sassonow, Nikolai Nikolajewitsch, Suchomlinow, Januschkewitsch. Der Zar ist unschlüssig. Pourtales, der deutsche Gesandte, kann bei Sassonow nichts ausrichten. Der Zar gibt den Mobilmachungsbefehl, zieht ihn wieder zurück. Er gibt den zweiten Mobilmachungsbefehl. Letztes Telegramm aus Deutschland: Binnen 12 Stunden soll die Mobilmachung zurückgezogen werden. Inzwischen hat der französische Botschafter, Paleologue, dem russischen Außenminister Sassonow die Bündnistreue Frankreichs versichert. Sassonow antwortete Pourtales ablehnend, als dieser in letzter Minute die Antwort fordert — und Pourtales übergibt die Kriegserklärung.

In Paris kämpft Jaures für den Frieden. Im Café Croissant spricht er Worte im Sinne Zolas: „Ich klage an. Ich klage Rußland an, den Krieg begonnen zu haben, ich klage Frankreich an, ihn nicht verhindert zu haben..." Die Kugel eines Mörders trifft ihn tödlich, das erste Opfer des Weltkrieges.

Die Darstellung dieser scharf profilierten, scharf zugespitzten Szenen ist von überragender Kraft und Konzentration. Die Maske der im Mittelpunkt der politischen Ereignisse stehenden Persönlichkeiten hervorragend getroffen: Albert Bassermann spielt Bethmann-Hollweg, Oskar Homolka den russischen Außenminister Sassonow, Theodor Loos verkörpert Paleologue, Hans Peppler Graf Pourtales, Heinrich George Jean Jaures, Alfred Abel den Grafen Berchtold. Nie hätte man hinter der Maske des Zaren Reinhold Schünzel vermutet. In jeder Szene ist die Darstellung straff gefaßt und von stärkstem Ausdruck. Der Film kann seine Wirkung nicht verfehlen. Jeder muß ihn sehen, der von den Ereignissen der Julitage von 1914 einen Eindruck erhalten will. — Mittwoch und Donnerstag wird der Film noch in den UP.-Lichtspielen, ab Freitag im Capitol aufgeführt.

Beuthener Filme

„Menschen im Käfig" im Intimen Theater

Der bekannte Tonfilm-Regisseur E. A. Dupont hat sich hier einmal einem spannenden Stück verschrieben in dem Stile der früheren vielen stummen Filme, gemischt aus der Liebe und Untreue einer schönen Frau mit dem dazugehörigen betrogenen Gatten, dem plötzlich aufgetauchten Liebhaber, der Flucht und allem anderen Dazugehörigen. Nur daß in diesem Film, der Arbeit Duponts, diese oft gebrauchte beliebte Filmhandlung einen außergewöhnlichen Hintergrund hat, vor dem sich alles abspielt und durch so hervorragende Schauspieler wie Fritz Kortner, Conrad Veidt und Heinrich George von vornherein eine Gewähr dafür gegeben ist, daß in dem Spiel um Liebe auch Seele mitschwingt, alle Gefühlsmomente, alle menschlichen Eigenschaften und Leidenschaften in künstlerischen Gestalten bis zum letzten ausgeschöpft werden. Die Kulisse des dramatischen Spiels, das bewegte, weite Meer und in ihm der Käfig, eine Leuchtturminsel, zeigen in den ersten Bildern schon schicksalhaft den Gang der Handlung zwingend an: Auf „Kap Verloren" leben ein Kapitän, der Leuchtturmwärter und sein Gehilfe. Der Kapitän holt sich ein Eheweib in die Einsamkeit; die Frau vermag die Stille nicht zu ertragen, sie schließt sich zuerst dem Leuchtturmwärter an und vergibt dann ihr Herz an einen Schiffbrüchigen. Beide flüchten. Das Ehedrama, unter dem der Mann leidet, findet auch für ihn nach Jahren ein Ende, als er seine frühere Frau in einem hawaischen Tanzlokal wiedersieht.

„Zerbrochene Ehe" in den Thalia-Lichtspielen

Als bedeutendster Bildstreifen des neuen Dreischlagerprogramms erscheint das Werk „Zerbrochene Ehe", ein Film nach dem englischen Drama „Der Heuchler". Das Leid einer Frau in der ihr aufgezwungenen unglücklichen Ehe gibt hier einen erschütternden dramatischen Stoff. Schon auf der Hochzeitsreise kommen die niedrigen Eigenschaften des gräflichen Mannes, die er während der Verlobungszeit gut verschleiert hatte, zum Durchbruch. Die Frau ist durch die haltlose Verderbtheit ihres Gatten der Verzweiflung nahe. Der Vater verhindert aus Furcht vor einem Skandal die Trennung. Ein Jugendfreund muß es mit ansehen, wie die von ihm geliebte Frau leidet. Er beseitigt den Gatten durch Gift. Die Umstände deuten auf Selbstmord, scheinbar um seine Frau und sein Kind von seiner Gegenwart zu erlösen. Der Vater preist den Schwiegersohn als Helden. Da bekennt der Täter seine Schuld und zeiht den Vater der Frau der Mitschuld. Auch dann noch bedient sich der Aeltere der Heuchelei. Die Frau gesteht dem Jugendfreunde ihre Liebe. Der Umstand, daß er ihren Gatten getötet hat, hält ihn aber von der Verbindung ab. Elga Brink verkörpert die Hauptheldin und entfaltet große schauspielerische Kunst. Der Film steht bildtechnisch auf großer Höhe.

Beuthen und Kreis

Die Tätigkeit des Schwurgerichts

Landgerichtsdirektor Lehnsdorf teilte am Schluß des ersten Sitzungstages der gegenwärtigen Schwurgerichtsperiode mit, daß noch folgende Sachen anstehen: **Mittwoch, 11. Februar,** gegen Badura wegen Meineides; **Donnerstag, 12. Februar,** gegen Niedballa, wegen Vergehens gegen das Sprengstoffgesetz; **Donnerstag, 19. Februar,** gegen Winkler und Genossen wegen gewerbsmäßiger Abtreibung.

*

* **Pflege des deutschen Liedes im Fleischermeister-Gesangverein.** Der Fleischermeistergesangverein hielt seine Generalversammlung ab, die einen guten Besuch aufwies. Der 1. Vorsitzende Fleischermeister Josef Nawrath erstattete den Jahresbericht. Vor vier Jahren gegründet, hat der Verein einen erfreulichen Aufschwung genommen. Sangesbruder Wypiszyk gab dann den Kassenbericht bekannt, der einen kleinen Bestand aufweist. Unter der Leitung des Alterspräsiden, Fleischermeisters Hering, ging die Vorstandswahl vor sich. Es wurden gewählt: Josef Nawrath, 1. Vorsitzender, Lehrer Mikolaschek, Chormeister Robert Niemietz, 1. Schriftführer Gustav Brünisch, 2. Schriftführer G. Wypiszyk, 1. Kassierer. Sowada und Gläser 2. Kassierer. E. Hering und Dyballa als Vergnügungswarte, Steinberg Bücherwart, Leifert und W. Hering Beisitzer, J. Wlodarz und A. Sowada Kassenprüfer, Alterspräside Paul Hering. Am Sonnaebnd, dem 14. Februar d. J., veranstaltet der Verein sein Faschingsvergnügen in Form eines „Strandfestes" im großen Saal des Konzerthauses.

* **Hauptversammlung des Glatzer Gebirgsvereins.** In der Hauptversammlung sind für das laufende Geschäftsjahr der bisherige Vorstand und die Beisitzer einstimmig wiedergewählt worden und zwar: Bergsekretär i. R. Rob. Tauche 1. Vorsitzender, Geistl. Rat Dr. P. Reinelt 2. Vorsitzender, Bürovorsteher Fuchs 1. Schriftführer, Kaufmann Schreier 2. Schriftführer, Buchhändler Kühn 1. Kassenführer, Kaufmann Mai 2. Kassenführer, Beisitzer Barth, Bittner, Bienert, G. Nawrath, Paschka, Reecke, Schindler, Schneck, Schwarz, P. Herrmann, Kionke, Hiller, G. Mochmann und die Damen Szewczyk und Dembinski; neugewählt Marquart und Matuschowitz. Die Vereinsbücherei verwaltet Barth. Die Leitung und die Ausführung der Vereinsvergnügen liegt in den Händen von Marquart, Bittner, Reecke, Schneck und Fräulein Szewczyk. Führer der Sport- und Wandergruppe sind Fräulein Dembinski und die Herren P. Herrmann, G. Mochmann und Matuschowitz, letzterer insbesondere als Obmann des Skibundes. Zu Rechnungsprüfern wurden Gottschlich und Schubert wiedergewählt. Die Vereinskasse ergab einen erfreulichen Bestand. An Veranstaltungen sind für das laufende Jahr ein Wintervergnügen, der größere Familienausflug im Sommer und die übliche Nikolausfeier vorgesehen. Die allmonatlichen Versammlungen mit Damen werden beibehalten, in denen jeweilig die Wanderungen und Ausflüge besprochen werden.

* **Frauengruppe des Vereins ehem. Elser.** Die Frauengruppe hielt ihre Generalversammlung ab, die gut besucht war. Nachdem die erste Vorsitzende, Frau Maschinenmeister Rogowski, die Anwesenden begrüßte und in einer Ansprache auf die Aufgaben der Frauengruppe hingewiesen hatte, erstattete die erste Schriftführerin den Jahresbericht und die Kassiererin den Jahreskassenbericht. Die Ausführungen wurden durch die Tätigkeitsberichte der einzelnen Vorstandsmitglieder erschöpfend ergänzt. Die Neuwahl ergab die Wiederwahl aller Mitglieder des alten Vorstandes. Erste Vorsitzende Frau Rogowski, zweite Vorsitzende Frau Bischoff, erste Schriftführerin Frau Groher, zweite Schriftführerin Frau Drappa, erste Kassiererin Frau Schwingel, zweite Kassiererin Frau Fröhlich, Kassenprüferin Frau Mazisch, Frau Twardawski, Beisitzerin Frau Toretzek.

Schneeberger, Allgeier und Angst ihre wundervollen Aufnahmen hineinstellen. Als Hauptdarsteller hat Fanck an Stelle von Louis Trenker einen neuen Mann gewonnen, Sepp Rist, den er als Schneeschuhläufer kennengelernt hatte, und den er mit schönstem Erfolg in die Kunst der Filmdarstellung eingeführt hat. Ihm zur Seite stehen Fancks bewährte Mitarbeiter Leni Riefenstahl und Ernst Udet mit seinem Sportflugzeug. Die Handlung dreht sich kurz darum, daß dem Wetterwart auf dem Montblanc (Rist) bei seinen Beobachtungen die Handschuhe davonfliegen, die Hände erfrieren ihm im Sturm, und aus der nichtigen Ursache entwickelt sich die Tragödie des einsamen Menschen in Schnee und Eis und Unwetter. Ohne Hände kann er kein Feuer anzünden und ist zum Tode in seiner einsamen Hütte verurteilt. Er versucht zu fliehen, aber der Berg verfolgt ihn, versperrt ihm den Weg nach unten und treibt ihn im grausamen Spiel zurück in die Hütte als einzige Zuflucht. Aus den zerbrechenden Wänden der Hütte tönt der Choral des Rundfunk in die tobenden Stürme. Da die Rettungskolonnen den Weg zum Gipfel des Montblanc versperrt finden, wird Udet angerufen, und ihm gelingt es in ungeheuerlichem Kampf mit den Gipfelstürmen, zu landen und seinen Freund, den Wetterwart, zu retten.

Tonfilmtechnisch ist dieser Film ebenso ein Fortschritt wie in allen anderen Beziehungen. Die Tonuntermalung des Filmes erscheint hier nicht als willkürliche Hinzufügung, sondern ist mit der Handlung verflochten und wirkt als untrennbares Ganzes, sei es in dem Heulen der Stürme um das einsame Observatorium oder in den Zurufen der Bergsteiger von Grat zu Grat.

Als Beigabe hat Fanck wieder einmal einen kleinen Ausschnitt aus einer Fuchsjagd auf Schneeschuhen eingeflochten, der wundervolle Wintersportaufnahmen bringt. Daß dieser Film darauf verzichtet, dem Zuschauer vor Anfang durch eine halbstündige Aufzählung nicht immer interessierender Namen zu langweilen, ist schließlich das letzte, was man zum Lobe dieses neuen Meisterwerkes sagen kann. **ss.**

Weitere Preisherabsetzung in Berliner Theatern

Nachdem Direktor Aufricht mit der radikalen Preisherabsetzung von 50 Prozent im Theater am Schiffbauerdamm gute Erfolge erzielt hat, sind jetzt auch in der Staatsoper am Platz der Republik die Eintrittspreise für Oberring von 2,30 Mark auf 1,50 Mark ermäßigt worden. — In den unter der Direktion Dr. Robert Klein stehenden Theatern Deutsches Künstlertheater und Renaissance-Theater sind die Kassenpreise auf 0,50 bis 13,50 Mark festgesetzt. Hiermit erreichen die Kassenpreise im Durchschnitt die Hälfte der Kassenpreise vom vorigen Jahr. Zuschriften aus allen Teilen der Bevölkerung haben die Direktion zur Ueberzeugung gebracht, daß weitesten Kreisen der Theaterbesuch wieder zugänglich gemacht werden muß, auch ohne Abonnement und jegliche Bindung.

Reinhardts Fledermaus-Inszenierung in der lettischen Nationaloper in Riga. Professor Max Reinhardt hat nach mehrtägigem Aufenthalt Riga verlassen. Reinhardt hat mit der lettischen Nationaloper einen Vertrag abgeschlossen, der ihn zu einer Einstudierung seiner „Fledermaus"-Aufführung mit lettischen Kräften Anfang April verpflichtet. Gleichzeitig hat Reinhardt dem Deutschen Theater in Riga eine Inszenierung von „Jedermann" zugesagt. Der lettländische Staat hat bedeutende Opfer gebracht, um Reinhardt zu seiner Zusage zu bewegen.

Romain Rolland Ehrenmitglied der Moskauer Sowjets. Romain Rolland, dessen „Spiel von Tod und Liebe" gegenwärtig auf dem Spielplan des „Oberschlesischen Landestheaters" steht, ist vom Lenin-Stadtteil zum Ehrenmitglied der Moskauer Sowjets ernannt worden, eine Ehrung, die in ihrer Art von Ausländern nur noch Nansen zuteil geworden ist.

Der Prager Generalintendant als Gastdirigent in Amerika. Professor Georg Szell, Generalintendant des Deutschen Theaters in Prag und Lehrer an der Hochschule für Musik in Berlin, ist von der Stadt St. Louis eingeladen worden, auf einem Festkonzert das dortige philharmonische Orchester zu dirigieren. Professor Szell hat die Einladung angenommen und ist mit dem Hapag-Dampfer „Albert Ballin" nach New York abgereist.

Die verfilmte „Dreigroschenoper" zur Aufführung frei. Im Prozeß um die Verfilmung der „Dreigroschenoper" ist jetzt zwischen dem Komponisten Kurt Weill und der Nero-Filmgesellschaft ein Vergleich zustandegekommen. Kurt Weill hat seinen Einspruch gegen die Vorführung des Films nunmehr zurückgezogen. Er soll eine hohe Abfindungssumme und außerdem die Zusicherung erhalten haben, daß die Tobis mit ihm eine eigene Produktion aufziehen wird. Die verfilmte „Dreigroschenoper" wird schon in der allernächsten Zeit in Berlin zur Uraufführung kommen.

Wilhelm Kreis — Sachverständiger für den Völkerbundspalast. Zum sachverständigen Beisitzer im Bauausschuß des Völkerbundes für den Völkerbundspalast in Genf ist jetzt Prof. Dr. Wilhelm Kreis in Dresden, der erste Vorsitzende des Bundes Deutscher Architekten, ernannt worden.

Neue ausländische Vereine beim Deutschen Sängerbund. Wie die Deutsche Sängerbundeszeitung mitteilt, konnte wieder eine ganze Anzahl auslandsdeutscher Vereine Aufnahme finden, darunter der Bund Banater Deutscher Sänger, der seinen Sitz in Gertianosch (Rumänien) hat. Er zählt 76 Vereine mit 2284 Sängern. Weiter traten folgende Auslandsvereine dem Deutschen Sängerbunde bei: Männerchor West-London, Beethoven-Chor (New York), Liedertafel des Deutschen Schulvereins Quilens (Argentinien), Männergesangverein Oruro (Bolivien), Deutscher Gesangverein Medan (Sumatra).

Von der Technischen Hochschule Breslau. Der nichtbeamtete außerordentliche Professor an der Universität Berlin, Dr. Franz Simon ist zum ordentlichen Professor und Direktor des physikalisch-chemischen Instituts an der Technischen Hochschule Breslau ernannt worden. Dr. Simon, Schüler von Nernst und Planck, war langjähriger Assistent am physikalisch-chemischen Institut der Universität Berlin. 1924 erwirkte er seine Zulassung als Privatdozent in der Berliner Philosophischen Fakultät, wo er später zum außerordentlichen Professor ernannt wurde und 1929 einen Lehrauftrag für chemische Thermodynamik erhielt. Prof. Simon ist Mitherausgeber der „Zeitschrift für physikalische Chemie".

Kaiser Neros Landhaus wird freigelegt. Bei den Fundierungsarbeiten für ein großes römisches Gebäude wurden dieser Tage Reste altrömischer Bauten entdeckt. Nach Ansicht einiger römischer Historiker handelt es sich um einen Teil der Grundmauern eines Gebäudes, das der Kaiser Nero bewohnte. Man hofft durch weitere aufschlußreiche Ausgrabungen eine Rekonstruktion der ehemaligen Bauwerke vornehmen zu können.

In Frankreich leben die meisten Künstler. Eine Zählung der bildenden Künstler in verschiedenen Kulturländern hat ergeben, daß Frankreich mit 23 000 Architekten, Bildhauern und Malern an der Spitze aller Staaten steht. Es folgt Deutschland mit ungefähr 14 000 bildenden Künstlern. Die Vereinigten Staaten stehen mit einer Zahl von etwa 5000 bildenden Künstlern sehr weit zurück. Angesichts der wirtschaftlichen Lage der einzelnen Länder muß die stets größer werdende Zahl der Künstler sich zu bedenklichen Folgen auswirken. Vor allem wird es den wirklich begabten jungen Künstlern auf diese Weise immer mehr erschwert, sich in dem großen Heere der nach Erfolg drängenden Künstler durchzusetzen.

Oberschlesisches Landestheater. Am Mittwoch gelangt in **Beuthen** um 20,15 Uhr als 19. Abonnementsvorstellung die Komödie „Schneider Wibbel" zur Aufführung. Um 20 Uhr ist in **Gleiwitz** eine Wiederholung der Operette „Der Page des Königs". Am Sonnabend findet in **Beuthen** um 20,15 Uhr die Erstaufführung der Oper „Rigoletto" von Verdi statt. — Um das Andenken Lessings, dessen Todestag sich am 15. Februar zum 150. Male jährt, in würdiger Form zu ehren, gelangt am Sonntag in **Beuthen** um 16 Uhr als einmalige Volksvorstellung zu ganz kleinen Preisen Lessings Lustspiel „Minna von Barnhelm" zur Aufführung.

Aufwertung von Mündelhypotheken

Bei der Grundbuchbereinigung laufen viele Mündel, namentlich in ländlichen Bezirken, Gefahr, durch die Unterlassung der rechtzeitigen Stellung von Anträgen auf Eintragung der Aufwertung ihrer Hypotheken seitens der Vormünder, Rechtsnachteile zu erleiden. **Wird der Antrag auf die Eintragung der Aufwertung bis zum Ablauf des 31. März 1931 beim zuständigen Amtsgericht nicht gestellt, so ist nach dem neuen Grundbuchbereinigungsgesetz die in Papiermark eingetragene Hypothek von Amts wegen im Grundbuche zu löschen, wodurch die Hypothek endgültig beseitigt wird.** Beantragt ein Vormund die Eintragung der Aufwertung einer unter seiner Verwaltung stehenden Mündelhypothek nicht rechtzeitig, so macht er sich wegen des seinem Mündel entstehenden Schadens ersatzpflichtig. Hat der Vormund Zweifel, so soll er sich wegen Auskunftserteilung an das zuständige Vormundschaftsgericht wenden.

Frau Nowotny, Frau Drobek, Frau Schlusche. Vergnügungsausschuß Frau Markewicz, Frau Schlusche.

* **Sportliche Auszeichnung.** Nach Erfüllung der vorgeschriebenen Uebungen erhielt der Student Paul Artur Winkler-Tiede in München das Bronzene Reiterabzeichen. Der Ausgezeichnete hat seine reitsportliche Ausbildung beim Beuthener Reiterverein erhalten.

*

* **Glatzer Gebirgsverein.** Die Mitglieder beteiligen sich an dem vom Skibund am 13. Februar, abends 8 Uhr, im Konzerthaus stattfindenden Lichtbildervortrag „Fahrt ins Eulengebirge".

* **Pensionärverein.** Donnerstag, 16 Uhr, Monatsversammlung im Restaurant Kaiserkrone.

* **Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.** Mittwoch, abend 8 Uhr, Vorstandssitzung im Volkshaus.

* **Marinejugend.** Monatssitzung Mittwoch, abend 8 Uhr, im Pschorrbräu.

* **Kreishandwerkerverband.** Freitag, abend 7,30 Uhr, findet bei Barth, Krakauer Straße 32, eine Ausschußsitzung statt.

* **Frauenbund des Vereins ehem. Zehner.** Donnerstag Sitzung in der Konditorei Dylla, Gerichtstraße.

Miechowitz

* **Vom Kriegerverein.** Der Kriegerverein veranstaltete einen Monatsappell mit Frauen, der sehr stark besucht war. Oberingenieur Preuß hieß alle Erschienenen willkommen, insbesondere aber galt sein Gruß den Kameradenfrauen als Erzieher der Jugend. Am Schluß seiner Begrüßung gedachte der Redner des deutschen Vaterlandes, dem ein dreifaches Hoch und die Deutschlandhymne entgegengebracht wurden. Für ausreichende Unterhaltung sorgte der Gesellenverein mit seiner „Nixe vom Rhein" und ein anschließendes kleines Tanzkränzchen.

Mikultschütz

* **Die Einwohnerzahl steigt.** In den Registern des hiesigen Standesamtes wurden im Januar verzeichnet: 42 Geburten, 6 Eheschließungen und 19 Todesfälle. Die Einwohnerzahl ist von 20 221 auf 20 235 gestiegen.

Bobrek-Karf

* **Tagung des Jugendamtes.** Am Freitag um 15.30 Uhr findet unter dem Vorsitz des Gemeindevorstehers, Bürgermeisters Trzeciok, im Sitzungssaal des Gemeindehauses eine Zusammenkunft der Mitglieder des Jugendamtes statt.

Giftmordversuch am Ehemann?

Der Postraub in Schurgast fingiert

Die Postagentin hat das Geld unterschlagen

(Eigener Bericht)

Oppeln, 10. Februar.

Der angeblich am 4. Februar in Schurgast verübte Postraub hat jetzt durch die Landeskriminalpolizei Gleiwitz eine überraschende Aufklärung erfahren und stellt sich als ein fingierter Raub durch die Frau des Postagenten Pawlik dar. Wie wir schon seiner Zeit meldeten, war Frau Pawlik als ständige Vertreterin des Postagenten Pawlik bestimmt und vertrat auch seit einigen Wochen ihren erkrankten Mann. Ihre Aussagen nach der Tat schienen dem mit der Ermittelung beauftragten Kriminalbeamten des Polizeipräsidiums Oppeln wenig glaubhaft. Frau P. konnte keinerlei Beschreibung der Täter geben. Trotzdem suchte die Polizei eifrig nach Tätern, doch konnten um das Haus herum und innerhalb der Räume keinerlei Spuren entdeckt werden. Personen, die in unmittelbarer Nähe der Postagentur am Kraftpostomnibus gestanden haben und die Räuber aus dem Hause hätten kommen sehen müssen, hatten niemand gesehen. Nachdem alle von der Kriminalpolizei verfolgten Spuren sich als ergebnislos erwiesen, verstärkte sich der Verdacht, daß ein fingierter Raubüberfall vorliegt, immer mehr, und die Postagentenvertreterin, Frau P., wurde in ein mehrstündiges

scharfes Kreuzverhör

genommen, bei dem sie schließlich ein Geständnis ablegte.

Im Hofe der Postagentur wurde unter einem Reisighaufen der Betrag von 1120 Mk. vorgefunden. Angeblich aus Angst vor den Polizeiermittelungen will Frau P. den Rest des Geldes im Betrage von 3540 Mk. verbrannt haben. Diese Angaben werden durch die Polizei noch eingehend untersucht, finden aber wenig Glauben. Frau P. wurde zunächst dem Untersuchungsrichter des Amtsgerichts Löwen zugeführt. Da Fluchtverdacht nicht vorliegt, dürfte sie auf freien Fuß gestellt werden.

Frau Pawlik behauptet, daß ihr Ehemann von ihrer Tat nichts gewußt habe und auch er bestreitet, Kenntnisse von der Tat gehabt zu haben.

Die Kriminalpolizei vermutete sofort, daß es sich um einen fingierten Postraub handelt, doch traten mehrere Zeugen — welche die erregte Frau P. bald nach der angeblichen Tat gesehen hatten, ihre aufgeregten Schreie hörten und auch die Würgemale am Halse gesehen hatten — dieser Ansicht entgegen. In Schurgast geht das Gerücht, daß Frau P. ihrem Ehemann, der schwer kriegsverletzt ist, und der während der Krankheit vielfach Erbrechen hatte,

Gift gegeben

habe, um ihn zu beseitigen. Nach der Verhaftung der Frau P. wird nunmehr der Ehemann in ein Krankenhaus übergeführt und eine Untersuchung vorgenommen. Die Angaben der Frau P., das Geld verbrannt zu haben, finden keinesfalls Glauben, vielmehr wird angenommen, daß sich dieses Geld in den Händen einer dritten Person befindet oder noch versteckt gehalten wird.

Hygiene-Ausstellung des Beuthener DHV.

Die Ernährung des Berufstätigen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 10. Februar.

Der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband Beuthen veranstaltet in seinem Verbandshaus eine Hygiene-Ausstellung **„Die Ernährung des Berufstätigen"**, um seinen Mitgliedern auch in dieser Hinsicht die notwendige Aufklärung zu verschaffen. Zahlreiches Karten- und Bildmaterial, graphische Darstellungen und eine Zusammenstellung der entsprechenden Nahrungsmittel werden hier ein anschauliches Bild von der Bedeutung der Ernährungsweise für die Entwicklung und Arbeitsfähigkeit des Menschen geben. Vor allem die Frage, wieviel, wie oft und was der Mensch essen muß, wird hier eingehend behandelt. Aufschlußreich ist besonders eine Zusammenstellung über den Gehalt der Nahrungsmittel an Ergänzungsstoffen, die es klar macht, wie verschieden der Nahrungsanspruch in den verschiedenen Altersstufen bei verschiedenen beruflichen Arbeitsleistungen und Krankheitsfällen und zur Zeit der Genesung ist. Welch verheerende Wirkungen eine falsche Ernährungsweise zur Folge haben kann, wie stark durch sie die Leistungsfähigkeit gemindert wird, wird anhand von weiteren Tabellen veranschaulicht. Erfreulicherweise findet auch das Einnehmen der Speisen selbst Berücksichtigung, indem vor vielen weitverbreiteten Unarten, die die Verdauung stören, gewarnt wird. Vor überreichem Nikotin- und Alkoholgenuß wird gewarnt, wohingegen für den Genuß von Obst und von Gemüse wegen ihres Nährwertes Propaganda gemacht wird. Eine Abteilung über die Rohkosternährung, die Zubereitung von Gemüse und Kartoffeln in der Küche, Aufklärung über die verbreitetsten Krankheitsfälle, die die falsche Ernährung verursacht, bilden eine wertvolle Ergänzung. In einer kleinen Schrift „Ernährung", die jedem Besucher ausgehändigt wird, findet sich das Wissenswerteste über diese Frage der Gesundheitsfürsorge.

Gleiwitz

* **Zither-Konzert.** Aus Anlaß seines 33jährigen Bestehens veranstaltet der Zitherverein unter Mitwirkung des Zithervereins Ratibor am Sonntag um 19 Uhr im Saale des Evangelischen Vereinshauses ein Zitherkonzert. Im Anschluß daran wird die Bestehensfeier des Zithervereins mit einem Gesellschaftstanz begangen.

* **Kriegsbeschädigte beim Kyffhäuserbund.** Die Ortsgruppe Groß-Patschin der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen des deutschen Reichskriegerbundes Kyffhäuser hielt ihre Monatsversammlung ab, zu der Mitglieder der Kreisgruppe erschienen waren. Die am gleichen Orte bestehende Gruppe des Zentralverbandes trat auf eigenen Wunsch geschlossen zu der Ortsgruppe des Kyffhäuserbundes über. Der 1. Vorsitzende der Ortsgruppe Patschin, Drost, sowie der 1. Vorsitzende der Kreisgruppe Gleiwitz, Schubert, begrüßten die Mitglieder herzlichst. Vorsitzender Schubert hielt einen ausführlichen Vortrag über die Bestimmungen des Reichsversorgungsgesetzes und über die harten Bestimmungen der Notverordnung auf dem Gebiete der Versorgung. Wallura referierte über Organisationsangelegenheiten und Entwicklung des Verbandes. In der anschließenden Aussprache wurden die gestellten Fragen beantwortet.

* **Von den Kriegervereinen.** Im Artillerie-Verein ist an Stelle von Rechtsanwalt Jüttner Stadtamtmann i. R. Elsholz zum 1. Vorsitzenden gewählt worden. Im Kameradenverein ehemaliger Pionier- und Verkehrstruppen wurde Fliege zum 1. Vorsitzenden gewählt; der bisherige Vorsitzende, Freiherr v. Zedlitz, Neukirch, der seinen Wohnsitz von hier verlegt hat, wurde zum Ehrenvorsitzenden ernannt.

* **Generalversammlung beim Reichsbahn-Sportverein.** Die Generalversammlung des Reichsbahn-Sportvereins, Abteilung Fußball, wurde vom ersten Vorsitzenden, Reichsbahn-Oberinspektor Karl Stephan, mit herzlichen Worten der Begrüßung eröffnet. Aus den Berichten des Geschäftsführers, des Sportwarts und des Kassierers war zu entnehmen, daß der Verein einen kleinen Fortschritt zu verzeichnen hat. Nachdem diese Berichte unter kleinen Debatten genehmigt waren und nachdem der alte Vorstand entlastet worden war, schritt man zur Neuwahl des Vorstandes, der sich nun wie folgt zusammensetzt: 1. Vorsitzender: Reichsbahn-Oberinspektor Karl Stephan, 2. Vorsitzender: Reichsbahnassistent Erhard Neugebauer, Schriftführer: kaufmännischer Angestellter Herbert Jagla, Sportwart: Reichsbahn-Hilfsassistent Adolf Stoppa, Kassierer: Kaufmann Th. Klimek, Beisitzer: Reichsbahnassistenten Golly und Klytta, Pressewart: H. Jagla, Zeugwart: Hosch, Ballwart: Zelesny, Kassenprüfer: Reichsbahnassistenten Oschek und Gruner. Die Wahl eines Geschäftsführers wurde für nicht nötig erachtet. Die Arbeiten desselben seien vom Schriftführer durch jeweiligen Beschluß des Vorstandes zu erledigen. Die Wahl der Jugendleiter wurde verschoben. Mit einem „Sport-Heil" für den Verein wurde die Versammlung geschlossen.

* **Kriegsgefangenenverein Laband.** Die Ortsgruppe Laband der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener hielt eine Monatsversammlung ab. Vorsitzender Prokscha behandelte in einem ausführlichen Vortrag die Ziele der Kriegsgefangenen-Bewegung, insbesondere die Guthabenfrage und Entschädigung für von deutschen Kriegsgefangenen geleistete Arbeiten im Wiederaufbaugebiet. Der zahlreiche Besuch dieser ersten Versammlung war ein Beweis dafür, daß die ehemaligen Kriegsgefangenen ein großes Interesse für die Pflege des

Skijöring

Der schöne Sport des Skijöring hat in diesem Jahre auch in Beuthen seinen Einzug gehalten. Es bleibt das Verdienst des Beuthener Reitervereins und seines Reitlehrers von Hagen, den Gedanken in die Tat umgesetzt zu haben. Alltäglich versammeln sich die Freunde des neuen Sports an verabredeter Stelle, um über die weißen Flächen hinter dem Pferde einherzugleiten.

Nach raschem Ritt über die Felder kommt der Wald von Dombrowa näher, die dicht gestellten Stämme öffnen sich zu schmalem Weg, auf dem die Hufe der Pferde ihre kräftigen Spuren hinterlassen. Das Schweigen des Waldes umfängt Reiter und Skifahrer. Hasen schrecken aus ihrem Lager auf und hüpfen ungeschickt durch den tiefen Schnee. Eichhörnchen klettern behend an den rauhen Stämmen empor, vereinzelte Fasanen und ein Volk Rebhühner flattern schwirrenden Fluges davon, die ganze geheimnisvolle Schönheit des winterlichen Waldes tut sich dem entzückten Auge auf.

So geht der Ritt immer tiefer durch den Wald, auf schmalen Steigen, die nur von wenigen Fußgängern begangen werden, und ab und zu zerreißt ein Ruf vom Skifahrer zu seinem Reiter oder umgekehrt die Stille. In der Kreisschänke wird kurze Rast gemacht, und dann geht es, der schnell einfallenden Dämmerung zuvorkommend, heimwärts, der Stadt zu. — Der Reiterverein nimmt Anmeldungen von Skifahrern jederzeit entgegen. Er wird sich viel Freunde damit machen.

Vor dem Ratiborer Richter

Er wollte lieber ins Zuchthaus

Ein Eisenbahnräuber zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt

(Eigener Bericht).

Ratibor, 10. Februar.

Vor dem Erweiterten Schöffengericht, das am Montag unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Fritsch tagte, hatten sich der 23 Jahre alte Arbeiter Konrad Hadam aus Dziergowitz, Kreis Cosel, wegen schweren und einfachen Rückfalldiebstahls, der Schuhmacher Paul Pazurek und dessen Ehefrau sowie der Arbeiter Theofil Pazurek, ebenfalls aus Dziergowitz, wegen Hehlerei zu verantworten. Die Statsanwaltschaft ist durch Gerichtsassessor Schirmer vertreten. Beisitzender Richter ist Gerichtsassessor Danziger. Zu der Verhandlung sind nur fünf Zeugen geladen. Der Angeklagte Hadam wird aus der Untersuchungshaft vorgeführt. Er ist mehrfach vorbestraft.

Die Verhandlung ergibt folgendes: Auf dem Güterbahnhof in Dziergowitz wurden im September und Oktober v. J. öfters die Güterwagen erbrochen und teilweise ihres Inhalts beraubt. Mit der Fahndung nach den Tätern wurde der Reichsbahnobersekretär Böhm aus Ratibor beauftragt, der sich auch mit seinem Schäferhund an den Tatort nach Dziergowitz begab. **Der Hund wurde an den beraubten Güterwagen angesetzt. Er brachte bald darauf ein Stück Papier, das von einem geraubten Käsepaket stammte. Sofort wurde die Spur aufgenommen und der Hund führte seinen Herrn bis vor das Anwesen des Schuhmachers Pazurek.** Dort blieb er stehen. Reichsbahnobersekretär Böhm begab sich in Begleitung des Oberlandjägers in die Wohnung des Pazurek, wo man einen Teil des Diebesgutes vorfand. Als eigentlicher Täter wurde darauf der Angeklagte Hadam ermittelt, der erst wenige Tage zuvor seine letzte Freiheitsstrafe verbüßt hatte. Bei seiner Festnahme gab Hadam zu, zweimal mit gutem Erfolge die Güterwagen erbrochen und ausgeraubt zu haben. Er hatte die Diebesbeute in einen leeren Waggon geschafft, von wo er sich des Nachts abholte und im Dziergowitzer Wald versteckte.

Die wegen Hehlerei mitangeklagten Eheleute Pazurek geben zu, von H. Käse und andere Sachen erhalten zu haben. Der Angeklagte Theofil Pazurek will unschuldig sein. Der Anklagevertreter hatte gegen den Angeklagten Pazurek eine Zuchthausstrafe von 3 Jahren, gegen die drei anderen Angeklagten Gefängnisstrafen von 3—6 Monaten beantragt. Das Gericht verurteilte Hadam mit Rücksicht auf seine Jugend zu drei Jahren Gefängnis. Paul Pazurek erhielt 6 Wochen Gefängnis, dessen Ehefrau 30 Mark Geldstrafe. Theofil Pazurek sprach das Gericht frei. Der Angeklagte äußerte sich bei der Frage, ob er das Urteil annehme: **„Ich hätte lieber 3 Jahre ins Zuchthaus gewollte!"**

Dank des Reichskanzlers

Nach Beendigung der Besichtigungsreise des Reichskanzlers Dr. Brüning durch die Ostprovinzen hat der Reichskanzler an den preußischen Ministerpräsidenten ein Dankschreiben gerichtet, in dem er den Minister ersucht, in seinem Namen allen Dienststellen den Dank für die Unterstützung zu unterbreiten. Das Schreiben hat folgenden Inhalt:

Sehr geehrter Herr Ministerpräsident!

Nach Rückkehr von meiner Ostgrenzreise möchte ich Ihnen verbindlichst danken für die Unterstützung, die mir die preußischen Behörden der Ostprovinzen bei den Vorbereitungen der Reise und auf dieser selbst angedeihen ließen. Ohne diese tatkräftige Mithilfe wäre es mir und den Persönlichkeiten, die mich begleiteten, nicht möglich gewesen, in **verhältnismäßig kurzer Zeit einen tiefen Einblick in die tatsächliche Lage zu tun.** Ich habe die Ueberzeugung gewonnen, daß die mir durch die öffentlichen Behörden vermittelten Eindrücke von den Verhältnissen für die weiteren Arbeiten zur Rettung des bedrängten Ostens in hohem Grade wertvoll sein werden.

Sehr dankbar wäre ich, wenn Sie die Güte hätten, den Herren Oberpräsidenten der Ostprovinzen sowie den übrigen in Betracht kommenden Dienststellen für die aufopfernde und wertvolle Arbeit und Unterstützung meinen besten Dank zu übermitteln.

Mit dem Ausdruck meiner vorzüglichen Hochachtung Ihr ergebener

gez. **Brüning.**

Gemeinschaftsgedankens wie er einst hinterm Stacheldraht herrschte, aufbringen. Am diesjährigen Volkstrauertag teilzunehmen, wurde als Ehrenpflicht der Mitglieder bezeichnet.

DHV. Laband. In einer gutbesuchten Ortsgruppensitzung des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes sprach Kreisvorsteher Suchy, Beuthen, über die Geschichte des Verbandes. Seine Ausführungen endeten mit dem Wunsch, am Ausbau dieser einzigen in der ganzen Welt bestehenden Kaufmannsgehilfen-Organisation tatkräftig mitzuarbeiten. Am Sonntag findet im Lokal Michnik die Ortsgruppen-Gründungsfeier statt.

* **Vom Auto angefahren.** Auf der Wilhelmstraße wurde ein Schüler von einem Personenkraftwagen angefahren und leicht verletzt. Nach Anlegung eines Notverbandes durch einen Arzt konnte der Verletzte seinen Weg fortsetzen.

* **Einbrüche und Diebstähle.** In den Geschäftsräumen einer Zigaretten-Großhandlung an der Proskestraße wurde ein Geldschrank aufgebrochen.

Peiskretscham

* **Hauptversammlung des kathol. Kirchenchores.** Der kath. Kirchenchor hielt im Hotel Ramisch seine Hauptversammlung ab. Nach dem Jahresbericht wurde der Kassenbestand erstattet. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Die Kasse schließt mit einem Barbestande ab. Dann wurde der Vorstand gewählt. Es wurden: Lehrer A. Kopietz geschäftsführender Vorsitzender; Lehrer Donath, Schriftführer; Olawski, Kassierer; Schalast, Peretzke, Nowak, Rateiski, Beisitzer; H. Kopietz, Notenwart; H. Schmolke II, Liedermeister, Sczeponik und Irene Feike, Kassenprüfer; Sowa, Vergnügungsmeister.

* **Ein schweres Autounglück verhütet.** Durch das entschlossene Eintreten eines Straßenpassanten wurde auf der Toster Straße ein schweres Autounglück verhütet. Ein Wagen mit Langholz blieb, als er nach dem Sägewerk einbog, auf der Straße stehen, soadaß die Stämme über die Straße reichten. In demselben Augenblick kam aus der Richtung Tost ein Lastkraftschnellwagen mit abgeblendeten Lichtern auf das unsichtige Hindernis an. Lehrer D. erkannte die große Gefahr. Er eilte auf der Straße dem Auto entgegen. Der Chauffeur schaltete die Scheinwerfer ein und sah nun erst das Hindernis. Obwohl er sofort alle Bremsen zog fuhr der Wagen doch noch an die Stämme an. Die Lampen wurden zertrümmert, der Motor setzte aus. Der Lastschnellwagen mußte abgeschleppt werden. Personen sind glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen.

Tost

* **Ehrenvolles Alter.** Frau Schacher feiert am Sonnabend ihren 80. Geburtstag.

* **Filiale der Kreissparkasse in Langendorf.** Die Kreissparkasse Gleiwitz eröffnete in Langendorf eine neue Filiale. Damit kam sie der Bevölkerung von Langendorf und Umgegend in dankenswerter Weise entgegen. Durch die neue Filiale wird bestimmt auch die Spartätigkeit in der Bevölkerung gehoben werden.

Hindenburg

* **132 554 Einwohner.** Das Ansteigen der Seelenzahl hält auch im Januar an. Die Stadt zählte am 1. Januar 132 360 Einwohner, hinzu kommt die Zahl der Zuzüge von 750, denen jedoch die der Fortzüge in Höhe von 690 gegenübersteht. Die Zahl der Geburten beträgt 290, die der Sterbefälle 156, woraus sich ein Geburtenüberschuß von 134 ergibt. Am 1. Februar wurden demnach 132 554 Einwohner gezählt.

* **Städtebauproblem im oberschlesischen Industriebezirk.** Wir machen noch einmal darauf aufmerksam, daß heute um 8,15 Uhr in der Aula der Oberrealschule, früherer Montag-Marktplatz, ein Vortrag des Stadtbaurats Dr.-Ing. Wolf über das Thema „Das Städtebauproblem im oberschlesischen Industriebezirk im Lichte des Genfer Spruches" stattfindet. Eintritt frei.

* **Wilhelm Gubisch spricht.** Wie bereits bekannt, hält der Privatforscher Wilhelm Gubisch, Dresden, am Freitag um 20 Uhr in der Aula der Sczeponik-Mittelschule einen einmaligen Vortrag über das Thema „Unsichtbare Mächte", Okkultismus, Hellsehen, Suggestion usw.

* **Vom Stadttheater.** Am Freitag findet um 8 Uhr die Erstaufführung des mit großem Beifall aufgenommenen Lustspiels „Rory, der Fratz" statt.

Ratibor

* **Vom Stenographenverein 1887 nach Stolze-Schrey.** Nach Zeiten fleißigster Arbeit, besonders in der Einheitskurzschrift, in der mehrere Mitglieder bereits im Wettschreiben und Lesen namhafte Preise errungen und einige Mitglieder die amtliche Stenographie-Lehrerprüfung bestanden haben, hielt der hiesige Ortsverein am Sonntag abend im festlich geschmückten Saale des Schloßrestaurants sein Faschingsvergnügen ab, mit welchem die Preis- und Diplomverteilung und die Pokal-Uebergabe verbunden war. Der Ehrenvorsitzende, Rektor i. R. Firchau, brachte in seiner Begrüßungsrede den Dank an den jetzigen Vorsitzenden, Kreisausschuß-Oberinspektor Pietruschka, an den Kassenführer Rauchegger und Schriftführer Fichna als den Gewinner des Pokals zum Ausdruck. Eine scherzhafte Studenten-Polonaise leitete das Vergnügen ein.

Katscher

* **Vom Amtsgericht.** Der Justizsekretär Ruß aus Waldenburg ist vom 16. Februar ab an das hiesige Amtsgericht versetzt worden.

Leobschütz

* **Endlich freigelassen.** Das Lastauto der Fa. Schwamm, hier, das, wie wir bereits berichteten, mit voller Bierladung nach Beuthen unterwegs und aus Versehen über die Landesgrenze gekommen war, ist nun nach mehrtätigem unfreiwilliger, Aufe. holt gegen Stellung einer Kaution von 5000 RM. freigelassen worden.

Cosel

* **Jahreshauptquartal der Freien Schneider- und Kürschnerinnung.** Ehrenobermeister Fandrich, der als Vorstandsmitglied ausscheiden mußte, wurde wiedergewählt. In einem Vortrage wurde auf den in kurzer Zeit in Cosel stattfindenden Zuschneidekursus hingewiesen. Der Kursus dauert annähernd vier Wochen. Ueber den in Oppeln stattfindenden Innungsleiterkursus wurde lebhafte Debatte geführt.

* **Generalversammlung der Deutschnationalen Volkspartei.** Im Saale des **Hotels „Kronprinz"** fand die Jahreshauptversammlung der Deutschnationalen Volks-Partei, Kreisverein Cosel, unter guter Beteiligung statt. Fabrikdirektor Greulich, Cosel-Hafen begrüßte die Erschienenen, besonders Forstmeister Gieseler, MdL. und den Landesgeschäftsführer Major a. D. Boese, Oppeln. Fabrikdirektor Greulich wurde zum Ehrenvorsitzenden des Kreisvereins gewählt. Zum 1. Vorsitzenden wurde gewählt Landrat a. D. von Jessen; 2. Vorsitzenden Betriebsleiter Bechstadt; Kassierer Langer. Forstmeister Gieseler sprach hierauf über die politische Lage und das Verhältnis der Deutschnationalen Volkspartei zu der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei. Im Verlauf des nun folgenden Gesprächs nahm auch der Landesgeschäftsführer Major a. D. Boese das Wort, um in kurzen Zügen die Richtlinien der Partei zu kennzeichnen.

* **Von der Friseur-Zwangs-Innung.** Obermeister Langer, Ratibor, hielt einen längeren Vortrag, der mit Beifall aufgenommen wurde. Hierauf konnten zwei weitere Mitglieder der Innung zugeführt werden. Die Vorstandswahl zeitigte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender Friseur Englisch, Schriftführer Haeckel, Klodnitz und Kassiererstellvertreter Jahn, Ratibor.

Guttentag

* **Theater.** Die Schlesische Bühne gibt am Dienstag, dem 17. Februar, in der hiesigen Jugendhalle ein Gastspiel. Zur Aufführung gelangt Edgar Wallaces „Der Mann, der seinen Namen änderte".

Groß Strehlitz

* **Geologie in der Heimatkunde.** Der Lehrerverein hielt eine Sitzung ab. Nachdem der 1. Vorsitzende des verstorbenen Verbandsvorsitzenden Gottwald, Berlin, gedacht hatte, folgte die Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten. Lehrer Pierotschek, Schimischow, gab einen Bericht über die Vorstandssitzung des Provinzialvereins in Breslau, der eine rege Aussprache auslöste. Lehrer Stanik, Blottnitz, beendete seinen Vortrag über „die Geologie in der Heimatkunde".

* **Zentralverband der Kriegsbeschädigten.** Die Ortsgruppe des Zentralverbandes deutscher Kriegsbeschädigter und Hinterbliebenen hielt im Kaiserhof ihre Generalversammlung ab. Nach Begrüßung der Anwesenden wurden durch Kameraden Floegel die neuen Verfügungen der Regierung auf Grund der Notverordnungen bekannt gegeben. Anschließend erstattete der Schriftführer den Jahresbericht. Aus der Neuwahl gingen hervor: 1. Vorsitzender Konietzny, 2. Vorsitzender Senkpiel, 1. Schriftführer Malek, 2. Schriftführer Marwinski, 1. Kassierer Felgenhauer, 2. Kassierer Grzesnik. Zu Beisitzern wurden gewählt: Frau Russin und die Kameraden Schlutter, Böhm, Pyka, zu Kassenprüfern Starsinski und Sampol.

Oppeln

* **Zehn Jahre Bodenreformbewegung.** Die Ortsgruppe der Deutschen Bodenreformer kann auf ihr 10jähriges Bestehen zurückblicken und hielt unter Leitung ihres Vorsitzenden, Regierungsbaumeisters a. D. Böhnisch, eine Versammlung im Meisterstübel des Zunftkellers ab. Der 1. Vorsitzende erstattete einen Rückblick auf die Entwicklung der Ortsgruppe. Der Vorstand wurde beauftragt, mit den Stadtverordneten in engste Fühlung zu treten, um dadurch die Bestrebungen der Bodenreformer in der Stadt Oppeln zu fördern.

* **Generalversammlung der Reichsbahnkurzschriftler.** Die Neuwahl des Vorstandes brachte keine wesentlichen Veränderungen; nur für den von Oppeln versetzten 2. Kassierer Mainka wurde Greipel gewählt. Die Bücherei des Vereins soll durch Neuanschaffungen eine Ergänzung erfahren. Die Versammlung genehmigte ferner auch den Haushaltsplan für 1931. Im Anschluß an die Generalversammlung fand im gleichen Saal das Faschingsvergnügen statt. Der Verein feierte gleichzeitig sein 5jähriges Bestehen. Der 1. Vorsitzende, Reichsbahnamtmann Jaitner, konnte auch die Vertreter vom Reichsbahnkurzschriftverein Gleiwitz und der Oppelner Stenographenvereine begrüßen und gab in der Festrede einen kurzen Rückblick auf die Entwickelung des Vereins. Musikalische Darbietungen, Schleiertänze von Frl. Ahrend und das Lustspiel „Die Kurzschriftprüfung" trugen dazu bei, die Mitglieder und Gäste recht angenehm zu unterhalten.

Radfahrerverein 1886. Nachdem die Mannschaften recht erfolgreich in der Halbserie abgeschlossen haben, gelang es bei ihnen bei dem Entscheidungsspiel um die Meisterschaft im Zweier-Radball die Gaumeisterschaft zu erwerben. Als Sieger gingen hierbei die Gebrüder Willi und Walter Nerger hervor, während die zweite Mannschaft des Vereins den zweiten Platz belegen konnte. Auch im Dreier-Radballspiel gelang es der ersten Mannschaft des Vereins, bestehend aus den Gebrüder Nerger und Wiedera die Gaumeisterschaft zu erringen. Damit hat die Mannschaft die Gaumeisterschaft erfolgreich verteidigt und wird jetzt an den Spielen um die Landesverbandsmeisterschaft teilnehmen.

* **Abstimmungsfeier.** Die Abstimmungsfeier für Stadt und Kreis ist auf den 22. März festgesetzt worden und wird auf dem Straßburger Platz mittags um 12 Uhr stattfinden. Es wird versucht werden, den früheren Regierungspräsidenten Dr. Brauweiler oder den Minister für die Osthilfe, Treviranus, für die Gedenkrede zu gewinnen. Die Festrede wird mit musikalischen Darbietungen und Chören der Gesangvereine umrahmt werden.

* **Schlesischer Frauenverband.** Die Ortsgruppe des Schlesischen Frauenverbandes veranstaltete einen Vortragsabend. Die Abgeordnete, Frau Dr Marie Lüders, Berlin, sprach über: „Kochtopf und Politik".

Die erwerbslose Jugend im Leichtathletikverband

Gleiwitz, 10. Februar.

Der Gau Gleiwitz-Hindenburg des Oberschlesischen Leichtathletikverbandes hielt eine Gauvorstandssitzung ab, zu der sämtliche Vorsitzenden der elf Gauvereine geladen waren. Vertreten waren Preußen Ratibor, Preußen Zaborze, Deichsel Hindenburg, SV. Borsigwerk, Polizeisportverein Gleiwitz, Reichsbahnsportverein Gleiwitz und Hakoah Gleiwitz. Zunächst befaßte sich der Vorstand mit der Beratung der wirtschaftlichen Notlage, die sich in den Vereinen lebhaft bemerkbar gemacht hat. Sodann wurden die Steuerfrage und die Aufbauarbeit in der kommenden Saison behandelt. Besonderen Raum nahm in der Besprechung die Frage der erwerbslosen Jugend ein. Die Vereine sind bestrebt, die erwerbslose Jugend in ihren Reihen zu behalten, müssen aber die Lasten in vollem Umfange tragen. Sie sind bestrebt, die Jugend den Gefahren der Straße zu entziehen und diese jungen Erwerbslosen in ihrer Freizeit sportlich zu beschäftigen. Der Vorsitzende des Stadtverbandes für Leibesübungen in Ratibor, Dehne, gab Richtlinien und Anweisungen, wie sie bereits in Ratibor eingeführt sind. Dort wird die erwerbslose Jugend früh und mittags in Turn- und Spielstunden beschäftigt, sie erhält wissenschaftliche Unterrichtsstunden, es werden Bastelkurse und Kurzschriftkurse veranstaltet, und in geheizten Räumen stehen wissenschaftliche Bücher zur Verfügung. Die Stadt Ratibor hat Sport- und Spielgeräte zur Verfügung gestellt. Der Gauvorstand beschloß, den Gauvorsitzenden, Polizeihauptmann Hemmann zu beauftragen, mit den zuständigen Stellen, und zwar mit der Provinz, der Regierung, den städtischen Jugendpflegeämtern und den Stadtämtern für Leibesübungen in Gleiwitz und Hindenburg Fühlung zu nehmen und zu versuchen, daß in Gleiwitz und Hindenburg ähnliche Einrichtungen getroffen werden können wie sie in Ratibor bestehen.

Berufsständische Versicherung für das Handwerk

Hindenburg, 10. Februar.

In Pietzkas Bürgerkasino hielt vor Handwerkern und Gewerbetreibenden Dr. H. Ubrig, der Hauptgeschäftsführer der Krankenkasse für das selbständige Handwerk und Gewerbe des Kammerbezirks Oberschlesien ein aufschlußreiches Referat über **die Bedeutung der berufsständischen Versicherung für das selbständige Handwerk und Gewerbe.** Auf den ersten Blick will es vielleicht scheinen, als wenn das Versicherungswesen und das Handwerk wenig miteinander zu tun hätten. Dem ist jedoch nicht so. Denn im Deutschen Reiche haben wir bereits 15 berufsständische Versicherungsanstalten des Handwerks, die in der Hauptsache die Krankenversicherung und einige von ihnen auch die Lebensversicherung mit allen ihren Abarten betreiben. Auch in Oberschlesien haben wir seit 1913 eine von der Handwerkskammer ins Leben gerufene Krankenversicherung.

Auch ist der Gedanke, eine **Altersversorgung für das Handwerk** zu schaffen, mit von der Handwerkskammer Oppeln ausgegangen. Nur will es hier nicht recht vorwärts gehen, und es ist bedauerlich, daß bis jetzt noch kein gangbarer Weg zur praktischen Verwirklichung gefunden werden konnte.

Der Leiter der Versammlung, Handwerkskammer-Beauftragter Schornsteinfegermeister Preißner, dankte dem Redner für seine interessanten Ausführungen, sich dabei der Aufforderung des Redners anschließend, diese soziale Einrichtung für alle Handwerker mehr als bisher zu stützen und zu stärken, worauf in einer regen Aussprache die bedeutenden Vorteile und Vorzüge dieser Kasse gerechterweise Bestätigung und Anerkennung durch die Anwesenden fanden.

Gleiwitz siegt im Städtekampf der Kegler

Bei überaus starker Beteiligung der oberschlesischen Kegler fand ein Städtekampf zwischen Beuthen, Gleiwitz und Hindenburg statt. Bei Bahnwechsel mit je 100 Wurf erzielte Gleiwitz im Vorlauf 7095, im Endlauf 7360, zusammen 14 455 Holz. Beuthen belegte den 2. Platz im Vorlauf mit 7007, im Endlauf 7428, zusammen 14 435 Holz. Hindenburg folgte mit 7048 im Vorlauf, 7177 im Endlauf, zusammen 14 225 Holz. In der Damenklasse brachte es Hindenburg auf 691 und Beuthen nur auf 603 Holz. Hindenburg blieb damit Sieger. Die vorangegangenen Klubkämpfe der 7 an den Kämpfen sich beteiligenden Klubs Merkur, Vorwärts, Gelb-Weiß, Ratze, Mittelbrett, 1925, Bunte Reihe ergab den Sieg von Merkur mit 1483, Vorwärts mit 1465 und Gelb-Weiß mit 1435 Holz.

Schmeling und die BBD.

Max Schmeling hat nunmehr auf das Schreiben der Boxsportbehörde Deutschlands geantwortet, das ihm unter Beifügung des in einer Berliner Zeitung enthaltenen Artikels übersandt worden war. In den Ausführungen des Berliner Blattes wurde behauptet, daß Schmeling scharfe Angriffe gegen die BBD. gerichtet habe, was von dem Weltmeister nunmehr auf das entschiedenste bestritten wird. Er teilt mit, daß er das wiedergegebene Interview bereits dementiert habe und daß man nach seiner Ansicht die amerikanischen Boxsportverhältnisse vielleicht nicht richtig beurteile. Ferner erklärt Schmeling, daß er für die Unterstützungskasse des Verbandes Deutscher Faustkämpfer eine Summe überwiesen und nicht, wie es in dem Interview fälschlich heißt, die BBD. finanziell unterstützt habe.

70 Jahre Männerturnverein Kreuzburg

Der Odergrenzgau der Deutschen Turnerschaft tagt

Oppeln, 10. Februar.

Unter Vorsitz von Oberschullehrer Lindner trat der Odergrenzgau der Deutschen Turnerschaft zu einer Gauturnratsitzung in Oppeln zusammen um sich mit dem Programm für das kommende Jahr zu beschäftigen. Aus dem Jahresbericht war zu entnehmen, daß der Gau gegenwärtig über 1500 Mitglieder zählt. Eingehend wurde der Gauturntag besprochen. Es wurde beschlossen, das Gauturnfest aus Anlaß des 70jährigen Bestehens des Männerturnvereins Kreuzburg in Kreuzburg zu veranstalten. Als Termin ist der 13 und 14. Juni vorgesehen. Ein besonderes Gauvolksturnfest wird nicht abgehalten werden. Dagegen soll der Götzwandertag (Christi-Himmelfahrt) als Werbeveranstaltung aufgezogen werden. Für die Teilnahme an der Kreisübungsstunde in Breslau am 22. Februar wurden Gauoberturnwart Thiel, Oppeln, und Gaumännerturnwart Niebisch, Oppeln, gewählt.

Ostoberschlesien

Totschlag wegen einer Geringfügigkeit

Der Mord in Mizana ist kaum in Vergessenheit geraten, als schon wieder die Nachricht von einer neuen Bluttat, der ein junges Menschenleben zum Opfer gefallen ist, bekannt wird. Der 33jährige Arbeitslose Josef Forysz in Rydultau hatte mit einer Frau Broll eine Auseinandersetzung. Die Frau verständigte davon ihren Sohn, den Bergmann A. Broll. Broll lauerte gemeinsam mit Thomas Sierpinski Forysz auf. Sie überfielen F. und hieben solange auf den Wehrlosen mit Stöcken ein, bis dieser besinnungslos zusammenbrach. Kurze Zeit nach der Einlieferung in das Lazarett verstarb F. Die Mörder wurden sofort verhaftet.

Eine Falschmünzerei aufgedeckt

Einer Falschmünzerbande kam man in Kattowitz auf die Spur und verhaftete einen aus Bendzin stammenden Mann namens Alfred Wojda. In diesem Zusammenhang wurden in Sosnowitz Erhebungen angestellt und in der dortigen Wohnung des W. eine regelrechte Falschmünzerei mit allem Zubehör ausgehoben. Ein Genosse des Wojda war dessen Bruder, ein Polizeiwachtmeister, der entlarvt werden konnte. Wie sich weiter herausstellte, war das Hauptabsatzgebiet für die Falsifikate Kattowitz.

Senkung der Gas- und Strompreise in Ratibor

(Eigener Bericht)

Ratibor, 10. Februar.

Im Sitzungszimmer der Städtischen Betriebswerke fand unter Leitung von Stadtrat Cludius eine Besprechung zwischen Kleinverbrauchern und der Direktion der Städtischen Betriebswerke über die Neuregelung der Gas- und Strompreise statt. Stadtrat Cludius gab eine Reihe von Gastarifen anderer Städte bekannt, die sämtlich fast gleiche und noch höhere Preise als Ratibor haben. Auch die Strompreise sind in ganz Schlesien fast überall annähernd dieselben, wie sie Ratibor hat. Die vom Bunde der technischen Beamten gemachte Aufstellung habe sich nicht als richtig erwiesen, weil man nur die reinen Strompreise in Ansatz gebracht, die Grundgebühren jedoch außeracht gelassen habe. Nach einer Zusammenstellung von Direktor Amelang über die Preise beim Wasserverbrauch anderer Städte ergebe es sich, daß fast überall höhere Preise gezahlt werden als in Ratibor. Stadtrat Cludius hielt eine Aenderung der Tarife für erforderlich.

Bei der Aussprache wurden verschiedene Arten der Tarife in den Vordergrund gerückt. Es wurde eine Einigung herbeigeführt, daß dem Verwaltungsrat der Betriebswerke in Vorschlag gebracht werden soll, **die Grundgebühr wie bisher zu erheben, dagegen aber den Strompreis um 20 Prozent auf 40 Pfennige pro Kilowattstunde, die Gaspreise um 25 Prozent auf 15 Pfennige pro Kubikmeter zu senken.** Stadtrat Cludius wird diesen Vorschlag dem Verwaltungsrat zum Vortrag bringen. Bevor jedoch eine endgültige Beschlußfassung hierüber erfolgt, wird eine nochmalige Besprechung mit den Kleinverbrauchern stattzufinden haben. Es verbleibt also vorläufig bei den alten Tarifen.

An die Besprechung fand durch die Teilnehmer eine Besichtigung des Gas- und Elektrizitätswerks statt unter Führung der Direktoren.

Abschlußprüfung der Freiwilligen Sanitätskolonne Kreuzburg

(Eigener Bericht)

Kreuzburg, 10. Februar.

Auch in diesem Winter wurde ein Ausbildungskursus im Sanitätswesen abgehalten, an dem sich 24 Damen und 29 Herren beteiligten. Die Leitung lag in den Händen des Kolonnenarztes Dr. Rodewald. Die praktischen Verbands-Uebungsabende fanden unter Leitung der Kolonnenführer statt. Am Sonnabend fand im kleinen Saale des Vereinshauses die Abschlußprüfung statt. Derselben wohnten als Gäste bei Bezirksinspektor Medizinalrat Dr. Balzer, Rosenberg, Schulrat Lehmann, Branddirektor Schuster, die Vorstandsdamen des Vaterländischen Frauenvereins, Vertreter der Sanitätskolonne Rosenberg und Feuerwehr Niederkunzendorf.. Der

Kolonnenarzt Dr. Rodewald

gab seiner Freude Ausdruck über das Erscheinen der Gäste. Der Prüfung unterzogen sich die Damen: Nowak, Drobek, Gawantka, Lippa, Kulessa, Kischel, Warwas, M. Kulessa, Glöckner, Kompalka, Liebchen, Gollek, Hübner, Gordziel, Kleineidain, Wawra, Buchwald, Piontek, Lipinski und Rupnik; von den Herren: Pietruska, Ciossek, Sobczyk, Neumann, König, Herde, sämtlich aus Kreuzburg, Rosenblatt und Przewloka aus Nieder-Ellguth, Widera, Oberellguth, Passek, Schönwald, Wawrzinek und Krawietz, Berthelschütz, Krzenziessa, Nieder-Kunzendorf, Potzkai, Skalung, Kühnert, Bankau, Sdobik, Schloß Ellguth, Nowak und Dudek, Kotschanowitz, B. Stanossek, F. Stanossek, Bieniossek und Nowak, Bodland, Morawietz und Schölzel, Landsberg. Neun Prüflinge waren an der Teilnahme verhindert. Die Prüflinge wurden vom Kolonnenarzt über ihre theoretische und praktische Ausbildung an den einzelnen Kursusabenden, ferner über die erste Hilfeleistung bei Unglücksfällen geprüft. Die Vorsitzende des Vaterländischen Frauenvereins überreichte den Damen eine Brosche mit der Bitte, dieselbe in Ehren zu tragen. An die Prüfung schloß sich ein gemütliches Beisammensein.

Banditenüberfall auf die Schule II in Schoppinitz

In der Nacht von Montag auf Dienstag wurden von einigen unbekannten Tätern die Fensterscheiben der Schule II in Schoppinitz, Wilhelminenhütte, eingeschlagen. Die Türen zu einigen Klassenzimmern wurden erbrochen. Im physikalischen Kabinett, in dem sich wertvolle Unterrichtsgegenstände befanden, wurde eine ungeheure Verwüstung angerichtet. Die Unterrichtsgegenstände wurden teils zerbrochen, teils zerschlagen. Bis jetzt sind zwei junge Leute aus Schoppinitz, die an diesem Ueberfall anscheinend beteiligt waren, festgenommen worden.

Die Behandlung der Schuhe

Von Hildegard G. Fritsch

Wie alle Kleidungsstücke, bedürfen auch die Schuhe sorgsamster Behandlung und Pflege — sie sogar ganz besonders. Es sind die Kleidungsstücke, die Schmutz und Unrat ganz besonders ausgesetzt sind und deshalb einer weit sorgfältigeren Pflege bedürfen als alle anderen Kreidungsstücke! Es ist mir aufgefallen, daß gerade die Jugend am wenigsten auf das Schuhwerk achtet, und deshalb sollten die Eltern beizeiten in ihren Erziehungsplan die Schuhpflege aufnehmen.

Junge Mädchen tragen helle Schuhe mit großer Vorliebe, aber — wie sehen diese oft aus? Eher schwarz als hell! Jeder helle Schuh, mag er noch so schmutzig geworden sein, läßt sich wieder reinigen! Es fehlt nur an Sorgfalt. Gerade das junge Mädchen und der junge Mann sollten bedenken, daß sich an der Art, die Schuhe zu pflegen, ein Teil des Charakters zeigt: wer ungeputzte oder nur schlecht gesäuberte Schuhe trägt, ist niemals auch in Kleinigkeiten groß, das heißt hier: genau so sorgfältig wie in großen Dingen!

Die Schuhsohlen werden mit einer alten Messerklinge oder einem Stück Holz abgeschabt, um sie von allen Unsauberkeiten zu befreien. Hat die Innensohle des Schuhes gelitten, so kaufe man eine dünne, weiße Ledersohle und klebe sie mit wenigen Tropfen Gummiarabikum ein. So werden auch die Strümpfe geschont und sauber gehalten.

Die Reinigung des Außenleders geschehe nur mit bester Creme. Es empfiehlt sich, beim Einkauf nach der passenden Creme zu fragen, da nicht jede für das Schuhleder geeignet ist. Lackschuhe bedürfen besonderer Sorgfalt. Um sie aufzubewahren, bediene man sich einer Behandlung mit feinem Wachs oder Milch, die beide mit einem Flanell-Läppchen aufgetragen, verrieben und mit einem zweiten Flanell-Läppchen blank geputzt werden. Lackschuhe ungeputzt stehen zu lassen, verdirbt das Leder! Sie werden hart und brüchig. Auf jeden Fall gehören sie auf einen Leisten. Damhirsch- und Antilopenleder wird mit einem Schwamm befeuchtet; dann reibe man ihn auf einem käuflich erhaltbaren Stein in der Farbe des Schuhwerks und reibe nun den Schuh gut ein. Es folgt stundenlanges Trocknen, worauf die Schuhe wie neu aussehen. Auch das Trocknen der nassen Schuhe in Feuernähe ist falsch. Schuhe, die längere Zeit nicht getragen werden, sollten dünn mit Vaseline eingerieben werden. Dabei ist gleichgültig, welcher Farbe sie sind

Nagelkauen der Kinder

Von Gertrud Reinsch

Es ist erstaunlich und fast unfaßbar, wie viele Erwachsene noch Nägelkauer sind! Die Ansicht, es handle sich hierbei um eine Kinderkrankheit, ist völlig irrig, denn selbst Greise und Greisinnen huldigen noch diesem „Laster“! Abgesehen davon, daß es keineswegs schön ist, abgebissene Nägel zu haben, und davon, daß jeder feststellen kann, ob die Nägel abgekaut wurden oder fachgerecht beschnitten worden sind, ist das Nägelkauen auch durchaus ungesund. Die Enden der Fingernägel verkümmern allmählich, die Nägel selbst werden durch den Speichel leicht rauh, und schließlich kommt es so weit, daß die Fingernägel zu brechen beginnen.

Diese Angewohnheit datiert meistenteils aus der frühesten Kindheit und beruht auf einem Erziehungsfehler. Zuerst werden nur die Finger in den Mund gesteckt. Die Ursache hierfür ist das Zahnen und die damit verbundenen Schmerzen. Daraus wird schließlich eine Angewohnheit und endlich — besonders wenn ein Denkprozeß vor sich gehen soll — werden die Finger in den Mund gesteckt und nun auch die Nägel benagt. Psychologisch ist das Finger-in-den-Mund-stecken genau so wie das Nägelkauen ein Konzentrationsmittel, aber ein sehr übles Hilfsmittel. Andererseits wissen viele Menschen nicht, wo sie die Hände lassen sollen und stecken sie dann in den Mund. Freud in Wien stellte sogar fest, daß die oder der Finger im Munde eine gewisse Befriedigung auslöst und kennzeichnet diese Angewohnheit als Sexualmoment!

Jedenfalls sollten die Eltern dem Kinde beizeiten das Nägelkauen und das Hineinstecken der Finger in den Mund abgewöhnen. Mit Schlägen ist hier jedoch nichts erzielt, auch oft nicht mit guten Worten oder durch den Hinweis auf das Unhygienische dieses Tuns. Kinderfinger und -nägel sind in den seltensten Fällen äußerlich sauber, aber niemals hygienisch rein! Es gibt aber ein probates Mittel: Die Fingerspitzen oder Fingernägel werden mit einer bitteren Flüssigkeit bestrichen, die in der Apotheke zu haben und durchaus unschädlich ist. Es wird den Nägelkauern bald nicht mehr schmecken, wenn sie in frühester Jugend auf diese Art „entwöhnt“ werden. Dieser Ausdruck ist durchaus angebracht, denn die Gewöhnung an die Brust ist ebenfalls Ursache dieser „Krankheit“!

Brechende Nägel haben zu wenig Fett: man reibe sie öfter mit Vaseline ein. Die weißen Punkte auf den Nägeln bringen Glück, glaubt man. Sie sind das Zeichen eines kranken Magens oder falscher Maniküre! Herzkranke haben bläuliche, Leberkranke gelbe Nägel.

Aus aller Welt

Auto auf dem Eise verunglückt

Tilsit. Bei einer Fahrt über das Eis des Seckenburger Kanals geriet ein Auto, in dem sich der Besitzer des Wagens und ein Arzt aus Seckenburg befanden, in eine sogenannte Blänke. **Das Auto versank mit seinem Besitzer in dem eisigen Wasser.** Dem Arzt gelang es, sich, nach Zertrümmerung der Fensterscheiben, aus dem Wageninneren zu zwängen und sich über eine Eisscholle hinweg ans feste Land zu retten, doch **hat er dabei neben ernsthaften Handverletzungen eine schwere Lungenentzündung** davongetragen.

Der neue Riesendiamant

London. Einen sensationellen Fund machten zwei Diamantengräber, die seit Monaten vergeblich in den Diamantenfeldern von West-Transvaal gearbeitet hatten. **Sie waren mit ihren Mitteln am Ende und hatten sich für ihr letztes Geld Nahrungsmittel gekauft.** Gegen Abend machte der eine von ihnen den Vorschlag, **noch einen Versuch zu unternehmen.** Beide fingen an zu graben und stießen schon nach ganz kurzer Zeit auf **einen Diamanten von 200 Karat Gewicht, der an Größe den berühmten „Kohinoor“ des britischen Kronschatzes sowie den „Orlow“ oder den „Stern des Südens“ übertrifft.** Die Diamantengräber haben den Stein **sofort verkauft;** die Höhe des Preises ist noch nicht bekannt.

Der Entdecker Rasputins wahnsinnig geworden

Sofia. Der Geistlichkeit der orthodoxen Kirche in Sofia ist es nicht möglich, länger zu verheimlichen, daß Erzbischof Teofan, der frühere Rektor der orthodoxen Akademie in Petersburg, unheilbarem Irrsinn verfallen ist. Sein Schicksal ist um so tragischer, als er, **der Entdecker Rasputins, in seinem Wahne glaubt, durch seine Entdeckung das ganze Unheil über Rußland herbeigeführt zu haben.** Es war schon längere Zeit bekannt, daß Erzbischof Teofan sich nachts kasteite und immer nur unter einer Last eiserner Ketten schlief, daß er ferner nur noch das Allernotwendigste aß, sich oft in der Alexander-Nevsky-Kathedrale in Sofia, der größten und prachtvollsten Kirche, nachts einschließen ließ und die ganze Nacht in wehklagenden Selbstvorwürfen vor dem Altar lag. Vor einigen Tagen sah man ihn noch in seinem einfachen schwarzen Priesterrock mehrfach tagsüber in der Kirche. Sein Gesicht war gekennzeichnet durch eine geisterhafte Blässe. Seine Züge waren eigenartig verzerrt. Sein Aussehen wirkte dadurch um so unheimlicher, daß sein **mächtiger weißer Bart zerrupft herniederhing.** Er hat, soweit bekannt ist, in den letzten Jahren sich mit niemandem mehr unterhalten. Erzbischof Teofan war **eine der einflußreichsten Persönlichkeiten Rußlands und der Beichtvater der Zarenfamilie.** Er war es tatsächlich, der eines Tages **Rasputin entdeckte, ihn nach Moskau und dann nach Petersburg brachte und in den Zarenpalast einführte. Teofan hielt den Mönch Rasputin wirklich für einen Heiligen und Wundertäter. Er war der erste, der an ihn** glaubte — aber er war auch der **erste, der ihn durchschaute und der seinen Irrtum erkannte.** Nun begannen seine verzweifelten Versuche, dem Zaren und der Zarin die Augen zu öffnen. Aber es war zu spät. Kein Mittel war ihm schließlich zu niedrig, um es im Kampf gegen Rasputin zur Anwendung zu bringen. Der Erfolg war, daß Nikolaus II. seine wahren Gründe verkannte und ihn, der nur das Beste wollte und seinen eigenen Fehler wieder gutzumachen bestrebt war, nach Pultava verbannte. Nach dem Kriege gelangte der Erzbischof mit den Trümmern der Wrangelarmee nach Sofia. Als seine Ankunft den hohen Geistlichen der orthodoxen Kirche in Sofia zur Kenntnis kam, bot man ihm sofort einen Posten an, der seinem früheren Rang entsprach. Aber Teofan lehnte strikt ab. **Er hielt sich für unwürdig,** weil er sich verantwortlich für all das Furchtbare fühlte, das über Rußland hereingebrochen sei, da im Grunde das Unheil in dem Augenblick angefangen habe, als er Rasputin an den Hof brachte. **Dieser Gedanke hat sich in ihm so festgesetzt, daß er sich nicht mehr davon losreißen konnte und langsam dem Irrsinn verfiel.** Er erlitt in den letzten Tagen mehrfach Tobsuchtsanfälle und konnte nur gewaltsam aus seiner elenden Klause im schlechtesten Viertel von Sofia herausgeholt und in eine Irrenanstalt geschafft werden.

Beginn der Handball-Kreismeisterschaftsspiele der Turner

Am kommenden Sonntag werden die ersten Vorrundenkämpfe um die Schlesische Kreismeisterschaft der Turnerhandballer zur Durchführung gebracht. Es nehmen insgesamt 13 Männer- und 4 Frauenmannschaften teil. Da in der Männerklasse der TV. Schreckendorf seine Mannschaft zurückgezogen hat, gelangt der Turnverein Vorwärts Breslau kampflos zu seinen ersten Punkten. Die Spiele für den kommenden Sonntag sind wie folgt angesetzt worden: **Männer:** TV. Borsigwerk gegen Wartburg-Gleiwitz in Borsigwerk, Vorwärts Groß Strehlitz gegen Preußen-Lamsdorf in Groß Strehlitz, Gut-Heil Liegnitz gegen ATV. Penzig in Liegnitz, MTV. Fraustadt gegen MTV. Konau in Fraustadt, Turnerbund Neukirch gegen Turnverein Sacrau in Breslau und MTV. Langenbielau gegen Waldenburg-Altwasser in Langenbielau. **Frauen:** ATV. Liegnitz gegen MTV. Fraustadt in Breslau.

Sport-Beilage

Ueberraschungen im 50-Kilometer-Dauerlauf

Abschluß der Deutschen Skimeisterschaft

Mit dem Dauerlauf über 50 Kilometer wurde das Programm der Deutschen Skimeisterschaft 1931 am Montag in Lauscha-Ernstthal zum Abschluß gebracht. Von den gemeldeten 46 Bewerbern stellten sich nur 26 für diese schwierige Prüfung. Die Strecke war wieder überaus geschickt ausgesteckt worden. Mit zahlreichen Steigungen und Gefällen durchsetzt, stellte sie an die Teilnehmer recht erhebliche Anforderungen, die insofern etwas gemildert wurden, als es zum Schluß noch eine 5 Kilometer lange Abfahrt gab. **Es gab eine kleine Ueberraschung, denn der Favorit Otto Wahl, Zella-Mehlis, fand in dem Thüringer Erich Marx einen Bezwinger.** Dieser legte von Beginn an ein so schnelles Tempo vor, daß er seine Vorderleute bald überholt hatte, während die hinter ihm gestarteten Bewerber, darunter auch Wahl, immer weiter zurückfielen. **Mit nahezu vier Minuten Zeitvorsprung traf Marx als erster am Ziel ein** und wurde für seinen grandiosen Erfolg stürmisch bejubelt. Zweitbester Läufer war nicht Otto Wahl, sondern der außer Konkurrenz in der bayerischen Ausscheidung für die FIS.-Rennen gestartete Münchener Ernst Krebs, der die Zeit von Otto Wahl noch um sechs Sekunden unterbot. Das genaue Ergebnis: 1. Erich Marx, Friedrichsroda, 4:34:23; 2. Otto Wahl, Zella Mehlis, 4:38:13; 3. Löffelmann, München, 4:41:08; 4. Darschinger, Rosenheim, 4:42:41; 5. Letzel, Reinerz, 4:47:10,4; 6. W. Spöhrer, Zella Mehlis, 4:49:44; 7. Bujak, Hohenelbe, 4:51:03; 8. Tiefenbacher, München, 4:56:08.

Auf Grund der Meisterschaftsergebnisse hat der Deutsche Skiverband seine Auswahl für die am Freitag in Oberhof beginnenden Europameisterschaften getroffen und folgende Läufer als offizielle deutsche Mannschaft gemeldet: Gustav Müller, M. Wörndle, W. Bogner, F. Krebs, Ponn, Kratzer, F. Reiser (Bayr. Skiverband), E. Necknagel, O. Wahl, M. Kröckel (Thür. Wintersportverband), W. Glaß, Herberger (Sächs. Skiverband). Die deutsche Beteiligung wird jedoch noch wesentlich größer sein, da die Verbände von sich aus zahlreiche Meldungen abgegeben haben.

Internationales Eishockey in Kattowitz

England — Polen

Wie wir aus Kattowitz erfahren, werden die Ländermannschaften von England und Polen heute um 20 Uhr auf der Kunsteisbahn in stärkster Aufstellung antreten. Die Engländer wollen ihre Festlandreise unbedingt mit einem Siege abschließen und Polen hat den guten Ruf von Krynica, wo es in der Europameisterschaft auf den zweiten Platz kam, zu verteidigen. Beide Mannschaften haben natürlich in Krynica viel zugelernt und den überseeischen Eishockeymatadoren so manche technische Feinheit abgesehen.

Gespannt ist man auch auf den Ausgang des Treffens H. C. Laurahütte und der Repräsentativen von Kattowitz, das vorher um 18,30 Uhr zum Austrag kommt.

Barwa Schnellaufmeister

In Berlin wurden die Wettbewerbe zur Deutschen Meisterschaft im Eisschnellaufen abgeschlossen. Wie nicht anders zu erwarten war, setzte sich der Berliner auch am zweiten Tage erfolgreich durch, indem er auch die 1500 und 10 000 Meter als erster beendete und so im Gesamtergebnis einen überlegenen Sieg vor dem Münchener Sandtner landete. Ergebnisse: Deutsche Meisterschaft, 3. Lauf, 1500 Meter: 1. Barwa (Berl. Eisl.-Cl.) 2:41,6; 2. Sandtner, München, 2:44,2; 3. Loetsch (Berli. Schl.-Cl.) 2:49,2; 4. Donaubauer, München, 2:51,8; 5. Oltersdorf, Königsberg, 2:52,2; 6. Kurt Müller (Berl. Schl.-Cl.) 2:52,2; 7. Seelicke (Berl. Eisl.-Cl.) 2:55; 8. Kube I (Berl. Schl.-Cl.) 3:03,5. 4. Lauf, 10 000 Meter: 1. Barwa 19:44; 2. Sandtner 20:39,3; 3. Loetsch 21:21; 4. Donaubauer 21:27,8; 5. Kube I 21:31,6; 6. Kurt Müller 21:37,2; 7. Seelicke 21:47,9; 8. Oltersdorf 22:34,6. **Gesamtergebnis:** 1. Barwa 220,996 Punkte; 2. Sandtner 229,473 Pkt.; 3. Loetsch 236,650 Pkt. 500 Meter für Junioren: 1. Richter, München, 51,7 Sek.; 2. Oltersdorf 51,9; 3. Donaubauer 52,3; 4. Seelicke 54; 5. Loetsch 54,5.

Repräsentativ-Boxkämpfe in Beuthen

Gau Mittel- und Niederschlesien gegen Oberschlesien

Ein großer Mannschafts-Repräsentativ-Boxkampfabend findet am Mittwoch, dem 18. Februar 1931, im Beuthener Schützenhaus statt. Hier wird eine oberschlesische Auswahlmannschaft gegen die Vertretung des Gaues Mittel- und Niederschlesien im SOABV. antreten. In den acht Gewichtsklassen sind sehr spannende Kämpfe zu erwarten. Da Ertinghausen, Liegnitz, in das Profilager gegangen ist, wird die niederschlesische Mannschaft durch Knorr (ABC. Breslau) vervollständigt werden. Es wird folgende Paarungen geben:

Fliegengewicht: Niklewitz (VfL. Beuthen) gegen Schwarze (Athen Görlitz). **Bantamgewicht:** Krautwurst II (Heros Beuthen) gegen Würsig (Athen Görlitz). **Federgewicht:** Machon (VfL. Beuthen) gegen Trogisch (Athen Görlitz). **Leichtgewicht:** Krautwurst I (Heros Beuthen) gegen Kriegel (Athen Görlitz). **Weltergewicht:** Kmitzak (Hindenburger Box-Club) gegen Schulze (Athen Görlitz). **Mittelgewicht:** Winkler (Hindenburger BC.) gegen Ulber (Athen Görlitz). **Halbschwergewicht:** Mierzwa (Hindenburger BC.) gegen Knorr (ABC. Breslau). **Schwergewicht:** Tattlik (ABC. Mikultschütz) gegen Scholz (ABC. Liegnitz).

Die letzten Meisterschaftstage in Krynica

Ueberseeische „Ueberraschungen" — Aufregender Endkampf um die Europameisterschaft

(Sonderbericht für die „Ostdeutsche Morgenpost")

Die knappen Ergebnisse der beiden überseeischen Mannschaften, Kanada und Nordamerika, gegen die besten europäischen Nationalmannschaften in Krynica besagen nicht viel, wenn man weiß, wie und wodurch sie zustande kamen. Kanada war trotz seiner zahlenmäßig bescheidenen Siege gegen die Tschechoslowakei und Polen um Klassen besser als diese Teams. **Die Kanadier erzielten ihre Tore in wenigen Minuten und schonten sich dann sichtlich.** Das kanadische Tor war in beiden Spielen trotz Maleček auch nicht eine Sekunde in Gefahr. Schonten sich die Manitoba-Leute in ihren Spielen, so tobten sie sich nachts in den Bars von Krynica um so mehr aus. Diese Tatsachen trugen nicht wenig zu dem unverdienten unentschiedenen Ergebnis bei, das die Schweden gegen die Kanadier erkämpften. Die Schweden verhielten sich von Anfang an defensiv. Zwei Mann hüteten das Tor. Vier Mann verteidigten. Immer wieder rollten die kanadischen Angriffe gegen Sucksdorffs Heiligtum. Er hielt großartig. In den beiden letzten Spieldritteln kamen die Skandinavier aus ihrem Drittel überhaupt nicht mehr heraus.

Wie ein interessantes Eishockeyspiel aussehen soll, bekam man in dem Match Oesterreich — Kanada zu sehen. Es war ein schnelles, offenes Spiel. Die Oesterreicher spielten sehr hübsch, konnten sich aber gegen Mac Vey und Puttee nicht durchsetzen. Dazu hatte ihr Tormann Weiß einen schwarzen Tag. Die Kanadier wollten sich für das Schweden-Spiel unbedingt rehabilitieren und spielten mit viel Ambition. Zum erstenmal auf ihrer Europa-Tournee zeigten sie ihr wahres Können, überfuhren die wirklich nicht schlechten Oesterreicher 8:0. Die Amerikaner wurden vom Publikum nur noch die „Bootleggers" und ihr bester Stürmer Ramsey „Al Capone" genannt. In ihrer jetzigen Form sind die Amerikaner von ihrem wahren Können weit entfernt. Sie werden sich einige Tage schonen müssen. Mit Ach und Krach reichte es gegen die eifrigen, aber noch zu unerfahrenen Polen zu einem 1:0-Sieg.

Die Europa-Meisterschaft im Eishockey, die Oesterreich gewann, gestaltete sich zu einem aufregenden Geschehen. Freitag abend lag noch der Favorit, die Tschechoslowakei, in Front, überraschend wurde sie am Sonnabend von den Schweden geschlagen, die durch diesen Sieg an die Spitze rückten. Oesterreich lag anscheinend aussichtslos an letzter Stelle hinter Polen. Sonntag hatten die Tschechen gegen die Polen, die Oesterreicher gegen die Schweden anzutreten. Der Sieg der Schweden über die körperlich schwachen Oesterreicher schien nicht aufzuhalten. Den Nordländern war die Europa-Meisterschaft kaum noch zu nehmen. An einen österreichischen Endsieg glaubte kein Mensch mehr, am allerwenigsten die Oesterreicher selbst. Hatten sie in einigen Spielen Pech gehabt, so hatten sie nun um so mehr Glück.

Gleich zwei Sensationen hintereinander brachte der Sonntagvormittag. Erst verlor Schweden, in einem beiderseits vorsichtig geführten Kampf 0:1 gegen die Oesterreicher, deren Siegestor Lederer erzielte. Hierdurch wurde die Tschechoslowakei wieder Tabellenführer. Vor Freude über diesen unerwarteten Sieg der Oesterreicher wurden diese von den nunmehr sehr hoffnungsfrohen Tschechen abgeküßt. Vor einer Woche noch hatten die Tschechen Polen überlegen 4:1 abgefertigt, an ihrem abermaligen Sieg war kaum zu zweifeln. Aber es sollte wieder einmal ganz anders kommen.

Polen — Tschechoslowakei war eines der erregendsten Matchs der ganzen Weltmeisterschaftskämpfe.

Bis zum Schluß dieses Spieles kamen noch drei Mannschaften für den Europa-Meistertitel in Frage. Gewannen die Tschechen, so waren sie Europameister, gewannen die Polen wären sie in den Besitz des umstrittenen Titels gelangt. Ging das Spiel unentschieden aus, fiel der Titel an Oesterreich. Die Zuschauer fieberten vor Aufregung. **Die unbeliebten Tschechen spielten überlegen, aber die Polen wehrten sich ausgezeichnet.** Ihr Sturm unternahm gefährliche Durchbrüche, die erst Peka stoppte, ihr Torwart Stogowski kämpfte aufopferungsvoll. Ununterbrochen wurde die polnische Mannschaft von den dreitausend Zuschauern angefeuert. Die Tschechen versuchten sich wieder einmal im Foulspiel. Worauf ein minutenlanges Pfeifkonzert losbrach, Gummischuhe auf die Eisbahn geworfen wurden und das Spiel unterbrochen werden mußte. Von Minute zu Minute wurde die Stimmung erregter. Nun sind es die Polen, die die Initiative ergreifen. Die tschechische Verteidigung Dorazil und Pushbauer ist aber auf der Hut. Man zählt die Minuten, die Oesterreicher halten Stoppuhren in den Händen. Ihr Präsident, Dr. Schwarz, wird schon beglückwünscht, noch zwei Minuten. Nochmals interessante Augenblicke vor beiden Toren. Fünf Mann wälzen sich vor dem polnischen Tor auf dem Boden. Dorazil geht vor, umspielt alles, hat nur noch Stogowski vor sich, geht näher ans Tor heran, noch drei Meter, er setzt zum Schuß an und schlägt über die Scheibe. Erleichtert atmen die Zuschauer auf. Sekunden noch, Schlußpfiff. Oesterreich hat die Europa-Meisterschaft gewonnen.

Minutenlang jubelt das Publikum den ungeheuer beliebten Wienern zu.

Sie werden abgeküßt und samt ihrem Präsidenten Dr. Schwarz vom Platze getragen. Außer der Europameisterschaft 1931 gewannen die Oesterreicher noch den Pokal des englischen Botschafters in Polen für die fairste Mannschaft.

Die Oesterreicher waren die technisch unbedingt beste aller anwesenden europäischen Eishockey-Mannschaften. Die Eleganz und Fairneß ihres Spiel begeisterte das Publikum. Körperlich sind sie ein wenig schwach, was sich besonders bei Herbert Brück und der Verteidigung bemerkbar machte.

Man kann gegen die Tschechen und ihre Spielweise sehr viel einwenden, aber sie waren die tatsächlich zuverlässigste und kampfstärkste europäische Mannschaft. Sie machten sich jedoch schon bei ihrem Start durch eine Reihe grober Fouls sehr unbeliebt und hatten vom ersten Spieltage an das gesamte Publikum gegen sich. Im Spiel gegen die Schweden verteidigten sich die Nordländer ähnlich, wenn auch nicht ganz so kraß wie im Spiel gegen Kanada. Sie mauerten und begnügten sich mit gelegentlichen Durchbrüchen und Weitschüssen, von denen einer — es war Johansons Geschoß — Peka bezwang. In einem klassearmen Spiel gewann Ungarn 1:0 gegen Frankreich und somit die Trostrunde, England landete auf dem zweiten Platz.

Kurt Pinczower.

Hein Domgörgen gegen Tobeck

Um die Deutsche Mittelgewichts-Meisterschaft

Für ihren nächsten, voraussichtlich am 6. März stattfindenden Boxkampfabend hat sich die Kölner Rheinlandhalle eine äußerst zugkräftige Hauptnummer gesichert. Der langjährige Deutsche Mittelgewichtsmeister Hein Domgörgen wird in seiner Heimatstadt versuchen, dem jetzigen Meister Erich Tobeck, Breslau, den Titel wieder zu entreißen. Als weitere interessante Paarung steht bisher das Treffen zwischen dem Deutschen Weltergewichtsmeister Gustav Eder, Dortmund, und dem starken Belgier Desmet auf dem Programm.

Der Berliner „Ständige Boxring" begeht am Freitag, 13. Februar, das Jubiläum seiner 100. Veranstaltung in den Spichernsälen. Das Programm dieses Jubiläumsabends ist recht zugkräftig gestaltet worden. Mittelgewichtsmeister Erich Tobeck, Breslau, wird dem schnellen Hannoveraner Heinrich Trollmann, den er an gleicher Stelle vor längerer Zeit in einer Runde zusammenschlug, Revanche geben. Der knockout-Jäger Josef Besselmann, Köln, wird an dem harten Dresdner Paul Richter versuchen, die Reihe seiner entscheidenden Erfolge fortzusetzen. Ferner kämpfen die Berliner Halbschwergewichte Sabottke und Horst Riege, der Hannoveraner Gustav Eibel gegen Fritz Kühn, Hirschberg, sowie im Qualifikationskampf die Schwergewichte Ludwig Höhrich und Fritz Marks (Berlin).

Für den am Dienstag, 17. Februar, im Berliner Sportpalast stattfindenden Boxabend ist das Programm fertig gestellt. Es setzt sich aus fünf Kämpfen zusammen, die sämtlich wert sind, als Hauptnummern angesprochen zu werden. Die Schwergewichtstreffen Walter Neusel (Bochum) — Rudi Wagener (Duisburg) und Hein Müller (Köln) — Gardebois (Frankreich) gehen über acht Runden, über die gleiche Distanz treffen sich im Halbschwergewicht Adolf Heuser (Bonn) und Moise Bouquillon (Frankreich) sowie die Leichtgewichte Franz Dübbers (Köln) und van Klaveren (Holland). Eingeleitet wird der Abend mit dem Bantamgewichtskampf zwischen Paul Schäfer, Dortmund und Helmuth Hinz, Barmen, über sechs Runden.

ABC. Gleiwitz — VfL. Beuthen 8:6

Der Kampfabend zwischen den beiden Vereinen in Gleiwitz brachte dem ABC. einen 8:6-Sieg ein. VfL. Beuthen hielt sich ausgezeichnet und ließ wesentliche Fortschritte erkennen. Die Ergebnisse waren folgende: Im Fliegengewicht siegte Niklewitz, Beuthen, über Reinert, Gleiwitz, Kurtzik, Beuthen, unterlag im Bantamgewicht gegen Berger, Gleiwitz, unentschieden endete die Begegnung im Federgewicht zwischen Wojnar II, Gleiwitz, und Machon, Beuthen. Zinke, Beuthen, schlug im Leichtgewicht Wojnar I, Gleiwitz, überlegen nach Punkten. Barth, Beuthen, mußte sich im Weltergewicht Mildner, Gleiwitz, beugen. Unentschieden endete das Treffen im Mittelgewicht zwischen Woitke, Gleiwitz, und Wessolowski, Beuthen, dagegen brachte der Kampf im Halbschwergewicht den entscheidenden Sieg von Wiecholleck, Gleiwitz, der Mrosek, Beuthen, nach kurzem Gefecht für die Zeit auf den Boden brachte.

Europameister Heidenreich in Hindenburg

Wintersportfest der oberschlesischen Radfahrer

Der Gau 35 Oberschlesien im Bund Deutscher Radfahrer hielt im Kasino der Donnersmarckhütte, Hindenburg, sein Winter-Saal-Sportfest ab, das verbunden war mit dem Feste des 30jährigen Bestehens des Hindenburger Radfahrervereins 01. Der Jubelverein brachte durch Einlagen eine besonders festliche Note in die Meisterschaftskämpfe. Als Gast war der mehrmalige Deutsche und Europameister im Einerkunstfahren, Heidenreich, Breslau, mit seinem 8jährigen Neffen anwesend. Die Leistungen der Heidenreichs waren wahre Glanzpunkte. Vor allem erhielt der Achtjährige tosenden Beifall. Ein Eröffnungsreigen der Jugend, ein Sechser-Schulreigen, ausgeführt von Falke, Hindenburg, brachte gute Durchschnittsleistungen. Weitaus besser war schon das Kunstquartett des RV. Wanderer Ratibor. Ebenso das Sechser-Einradfahren desselben Vereins. Den Clou der Veranstaltung bildeten die artistischen Darbietungen von Heidenreich und Neffen. Die Kämpfe um die Gaumeisterschaften im Radball und Kunstfahren verliefen sehr spannend und abwechslungsreich. Sie zeitigten folgende Ergebnisse:

Dreier-Radball: Reichsbahn Gleiwitz — Sport Gleiwitz 1:3; RV. 1886 Oppeln I — RV. Wanderer Ratibor 2:0; Sport Gleiwitz — Wanderer Ratibor 1:1; Reichsbahn Gleiwitz — Wanderer Ratibor 1:1; Oppeln 1886 — Sport Gleiwitz 2:1. Entscheidung: Oppeln 1886 — Reichsbahn Gleiwitz 2:2; Sport Gleiwitz — Reichsbahn Gleiwitz 0:4; Gaumeister Oppeln 1886 mit 15 Punkten; 2. Reichsbahn Oppeln mit 9 Punkten. Sport Gleiwitz mit 9 Punkten. **Zweier-Radball:** Wanderer — Reichsbahn 5:5; Oppeln 86 — Wanderer II 5:1 Sport Gleiwitz — Wanderer I 3:2; Oppeln 86 — Wanderer II 4:2; Sport I gegen Oppeln 86 II 3:3; Oppeln 86 II — Reichsbahn I 3:1; Sport I — Oppeln I 3:4; Reichsbahn I — Sport I 4:6; Oppeln I — Reichsbahn I 3:3. Gaumeister: Oppeln mit Gebrüder Nerger 23 Punkte; 2. Oppeln II 16 P.; 3. Sport I 15 P.; 4. Reichsbahn I 14 P. RV. Laband I. Jgd. — Laband II. Jgd. 6:2. **Einer-Kunstfahren:** Meister: Borziguski (Wanderer Ratibor) mit 218,700 P. **Zweier-Kunstfahren:** Gaumeister: Borziguski und Thomas (RV. Wanderer) mit 213,600 P. **Sechser-Kunstfahren:** Reichsbahn Gleiwitz mit 10,144 Punkten.

Pokalspiele in Beuthen

Der Auftakt zu den Pokalspielen in Beuthen verlief im allgemeinen programmäßig. Ueberraschend kam eigentlich nur die Niederlage von Karf mit 3:5 gegen Bleischarley. BBC. warf mit 3:0 Fiedlersglück aus dem Rennen. Bobrek gewann kampflos, da Schmalspur nicht antrat. Die Heinitzgrube schlug Karsten-Zentrum mit 6:1. Schomberg fertigte Rokittnitz mit 10:3 ab, und Beuthen 09 erwies sich den Landesschützen mit 6:1 überlegen. Die übrigen Spiele wurden auf den 15. Februar verlegt.

Handelsnachrichten

Frankfurter Börse

Zum Schluß leicht abbröckelnd

Frankfurt a. M., 10. Februar. Die Frankfurter Abendbörse war weiter fest und ziemlich lebhaft. Es lagen erneut Publikumsaufträge vor. Nach den guten Aktien bestand weiter Nachfrage. Amtlich: Barmer Bankverein 100½, Dresdner Bank 111¼, Lloyd 70, Aku 69½, AEG. 106¾, Licht und Kraft 121. Im Verlauf weiter recht lebhaft. Zum Schluß blieben die Kurse nicht auf der anfänglichen Höhe voll behauptet. Sehr fest lagen Deutsche Linoleum. Sie eröffneten mit 114 und zogen weiter auf 115 an. Licht und Kraft stiegen bis 121½, gaben aber zum Schluß auf 119 nach. Die Farbenaktie bröckelte auf 142¼ ab. Schlußkurse: Commerzbank 113½, Darmstädter Bank 143¾, Deutsche Bank 111, Reichsbank 152½, Reichsbahnvorzugsaktien 88¼, AEG. 105½, Norddeutscher Lloyd 69½, Daimler 25½, Erdöl 70, Gelsenkirchener 81, Harpener 82½, Goldschmidt 43, Aschersleben 141½, Karstadt 72, Metallgesellschaft 71, Phönix 59, Rheinstahl 77½, Schuckert 127¼, Waldhof 103¼, Stahlverein 61½, Otavi 35. Von Anleihen waren Neubesitz ziemlich fest, 5¾ Prozent. Reichsschuldbuchforderungen vom Auslande gefragt. Späte Fälligkeiten 69⅝ Geld.

Privatdiskont 4⅞ Prozent für beide Sichten.

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 10. Februar. Tendenz stetig. Februar 6,25 B., 6,15 G. März 6,30 B., 6,20 G. April 6,40 B., 6,30 G. Mai 6.55 B., 6,50 G. August 6,95 B., 6,90 G. Oktober 7,15 B., 7,10 G. Dezember 7,30 B., 7,25 G.

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle, loko 11.80. Tendenz stetig. Januar 11,30 B., 11,23 G. März 11,30 B., 11,27 G. Mai 11.58 B., 11,52 G. Juli 11,78 B., 11,75 G. Oktober 12,04 B., 11,98 G. Januar 1932: 12,20 B., 12,13 G.

150 Strafverfahren gegen Abgeordnete

Durch den Beschluß der Reichstagsmehrheit grundsätzlich den Anträgen auf Aufhebung der Immunität stattzugeben, werden etwa 150 Strafverfahren gegen Abgeordnete, der größte Teil davon in Preußen, mehrere Dutzend allein in Berlin, in Gang kommen. Es handelt sich in allen Fällen lediglich um die Genehmigung zur Fortführung bereits eingeleiteter bezw. neubeantragter Verfahren sowie um die Vorführung von Abgeordneten, die sich den Terminen zu entziehen suchen. **Für die Vollstreckung von Freiheitsstrafen ist in jedem Fall ein besonderer Beschluß des Reichstags notwendig.** Auch die Urteile, die in den neuen Verfahren gefällt werden, können nicht ohne Beschluß des Reichstages vollstreckt werden. Kein Abgeordneter kann wegen einer im Reichstag getanen Aeußerung zur Verantwortung gezogen werden. Der Reichstagsboykott der Rechtsopposition erstreckt sich auch auf die Presse dieser Parteien, die bis auf weiteres nicht über die Reichstagssitzungen berichten wird. Die Nationalsozialisten werden alle Aemter, die sie im Reichstag innehaben, niederlegen, mit Ausnahme der Stellungen als Vorsitzende von Ausschüssen. Sie beabsichtigen damit die Ausschußarbeiten zu behindern, da nur die Vorsitzenden die Ausschüsse einberufen können. Die Posten des Abgeordneten Stöhr (Nat.-Soz.) als Vizepräsident wird voraussichtlich durch den Abgeordneten v. Kardorff (DVP) besetzt werden. Besonders schwierig ist die Lage naturgemäß für die in sich uneinige Landvolkspartei.

Hugenberg gegen Brüning

Geheimrat Hugenberg wendet sich in einer längeren Erklärung gegen die Aeußerung des Reichskanzlers Brüning über die Unterredung im Jahre 1927. Die Vorschläge, von denen Brüning spricht, habe er, Hugenberg, gemacht und nicht Brüning Der Zeuge dieser Besprechung könne nur der Minister Treviranus sein, der sich sicherlich des Verlaufs der Unterredung noch entsinnen werde.

Hitler im englischen Licht

„Herald Tribune" schreibt: Angesichts der Arbeitslosigkeit und der anderen Folgen der Wirtschaftsdepression in Deutschland ist das merkwürdige, als „Hitlerismus" bekannte Phänomen begreiflich. Die Deutschen sind, wie wir alle, etwas kurzsichtig. Statt Weltursachen für die Weltkrise zu finden, glauben sie, daß ihre gegenwärtige Regierung für ihr gegenwärtiges Elend verantwortlich sei und suchen innerhalb ihrer eigenen Grenzen nach einem magischen Retter. Hitler ist ein idealer Held für eine solche Gelegenheit; denn da er niemals regiert hat, kann er die Regierung ohne Logik oder sonstige Hemmungen denunzieren und überdies weitherzigste Versprechungen einer goldenen Zukunft machen.

Ein Monat seiner Regierung würde natürlich Hitlers stark vergrößerte Persönlichkeit wieder auf die Proportionen nach dem Putsch vor acht Jahren zusammenschrumpfen lassen. indessen kann Deutschland sich selbst dieses kurze Experiment mit dem „Hitlerismus" nicht leisten. Dazu ist die Spannung in Europa zu groß und die Wirtschaftslage zu kompliziert.

Langsameres Wachsen der Arbeitslosigkeit

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 10. Februar. Nach dem Bericht der Reichsanstalt ist in der zweiten Hälfte des Januar das in dieser Jahreszeit zu erwartende **Absinken des Beschäftigungsgrades erheblich langsamer vor sich gegangen als im Verlauf des Winters bisher.** Während zwischen Anfang und Mitte Januar die Zahl der von den Arbeitsämtern gemeldeten Arbeitslosen noch um rund 381 000 zugenommen hatte, hat sich der Stand von Mitte bis Ende Januar nur mehr um rund 129 000 erhöht. Im Vergleich hiermit ist die Zunahme in der Belastung der beiden versicherungsmäßigen Unterstützungseinrichtungen zwischen den beiden letzten Stichtagen noch stärker gewesen. Sie betrug rund 228 000. In der Arbeitslosenversicherung allein wurden am 31. Januar rund 2 555 000, in der Krisenfürsorge rund 811 000 Hauptunterstützungsempfänger gezählt. Von der Zunahme entfallen rund 156 000 auf die Arbeitslosenversicherung, rund 72 000 auf die Krisenfürsorge. Die Zahl der Arbeitslosen wurde am 31. Januar bei den Arbeitsämtern mit rund 4 894 000 ermittelt.

Der Oelkönig im Museum

Deterding opfert 10 000 Mark auf dem Pergamon-Altar

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 10. Februar. Sir Henry Deterding, der Berlin nach kurzem Besuch wieder verlassen hat, hat auch die Museen einer eingehenden Besichtigung unterzogen. Besonders interessierte ihn die neue Museumsanlage des Pergamon-Museums und die anschließenden Teile. Er wurde von Geheimrat Wigand persönlich durch die Räume geführt und äußerte seine lebhafte Genugtuung über den künstlerischen Aufbau des Altars des Königs Atalos. Besonders starken Eindruck empfing Sir Henry von dem Wiederaufbau des Markttors von Milet. Um seiner Dankbarkeit für das Gebotene Ausdruck zu geben, überwies er Geheimrat Wigand die Summe von **10 000 Mark für die Zwecke der Förderung des Museums.**

Die türkische Regierung hat die **Einladung der Europa-Studienkommission** angenommen.

Teilweise Osthilfe-Einigung

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 10. Februar. Dem Vernehmen nach sind die Ressortberatungen über die Osthilfe so weit gediehen, daß das Ergebnis am Donnerstag dem Kabinett zur Entscheidung vorgelegt werden kann, und zwar voraussichtlich in der Form **dreier getrennter Entwürfe, die als**

Osthilfegesetz,
Industrieumlagegesetz und
Siedlungsgesetz

bezeichnet werden. Allerdings sind noch allerlei Gegensätzlichkeiten auszugleichen, und es steht noch nicht fest, ob nicht zu den beiden ersten Entwürfen je zwei Fassungen eingereicht oder zu verschiedenen Punkten eine ganze Reihe Vorschläge gemacht wird. Eine Verständigung ist über die Bildung eines Zweckvermögens durch die Bank für Industrieobligationen für die Umschuldung der Landwirtschaft erreicht worden, **aber nur für den Fall, daß der Haushalt parlamentarisch erledigt wird.** Die Bank für Industrieobligationen soll rund **500 Millionen Mark** aufbringen, außerdem sind die Rentenbank und die Preußenkasse vertraglich gebunden, die erstere **50 Millionen**, die zweite **25 Millionen** zur Verfügung zu stellen, die freilich zurückzahlbar sind und aus den Annuitäten der Industrie gebildet werden sollen. Von Bedeutung in der ganzen Frage ist auch die **Zusammenarbeit zwischen Industrie und Landwirtschaft in der Bank für Industrieobligationen.** Die Landwirtschaft begrüßt die Einschaltung dieser Bank. Sie äußert aber Befürchtungen, daß sie die Mitarbeit der Industrie mit **der Aufgabe ihrer Politik des Schutzes des Binnenmarktes bezahlen** müßte. Im Mittelpunkt der Beratungen steht ferner die Frage der **Verbindung des Silberberg-Planes, der die Einschaltung der Bank für Industrieobligationen vorsieht, mit dem Zitzewitz-Plan.** Dieser Plan, benannt nach dem landwirtschaftlichen Führer Pommerns, verlangt **Haftungsgesellschaften derart, daß die Güter bestimmter Bezirke für ihre zweite Hypothek in ähnliche Haftungsverbände zusammengeschlossen werden, wie sie es heute für die erste Hypothek in den Landschaften sind.** Die Einarbeitung des Zitzewitzplanes in den Silverbergschen Plan ist in der letzten Zeit immer mehr zu einer politischen Forderung geworden. Namentlich die Landvolkpartei hat sich ihrer angenommen. Sie will damit der **landwirtschaftlichen Selbsthilfe eine Möglichkeit schaffen, Umschuldungen vorzunehmen, wenn die Umschuldung nach Ansicht der landwirtschaftlichen Selbsthilfe aus politischen Gründen unterblieben ist. Deshalb wird der Plan bemerkenswerterweise von preußischer Seite lebhaft bekämpft.**

Auch der Vorschlag der generellen Lastensenkung um drei Prozent des Einheitswertes ist noch umstritten. Dieser Vorschlag, der auf den Minister Treviranus zurückzuführen ist, sieht vor, daß **jedem Landwirt drei Prozent des Einheitswertes beim Finanzamt gutgeschrieben werden sollen.** Davon sollen bezahlt werden in erster Linie:

die Reichssteuern,
Reichsvermögens- und Einheitssteuer, aber mit Ausnahme der Einkommensteuer,
ferner die preußischen Steuern mit der Grundvermögensteuer,
dann die wahren Schullasten und
die Provinzialsteuern.

Endlich sollen auch die Soziallasten in einer zu vereinbarenden Reihenfolge abgegolten werden. Es verlautet, daß Minister Treviranus sich noch einmal für ihre Aufnahme in den Entwurf einsetzen wird. Fest steht, daß die Osthilfe, soweit die Umschuldung und die Lastensenkung in Betracht kommen, auf Pommern-Brandenburg, die drei niederschlesischen Kreise und die beiden Mecklenburgs ausgedehnt werden soll, dagegen die **Frachtensenkung usw. auf das alte Osthilfegebiet, also Oberschlesien, Grenzmark und Ostpreußen, beschränkt bleibt.**

Senator Dr. Pant über die Minderheiten

(Telegraphische Meldung)

Warschau, 10. Februar. Gelegentlich der Aussprache im Auswärtigen Ausschuß des Senates zu dem letzten Bericht des Außenministers Zaleski sprach auch der in Oberschlesien gewählte deutsche Senator Dr. Pant. Bei Besprechung des Genfer Ergebnisses stellte der deutsche Senator fest, daß es immer unangenehm sei, wenn ein Außenminister, so wie es bei Zaleski der Fall gewesen wäre, gezwungen sei, vor einem internationalen Forum seine früher gemachten Behauptungen einer nachträglichen Korrektur zu unterziehen. Es wäre verfehlt, wenn man die Beschwerde der deutschen Minderheit und ihre Erledigung in Genf als eine Episode behandeln wollte. In Genf sei das Urteil über ein System gefällt worden, das darin bestehe, die Minderheiten im falsch verstandenen staatlichen Interesse zu unterdrücken und zu vernichten. Man dürfe in Polen keine doppelte Minderheitenpolitik führen, eine für Genf und für das Ausland und eine andere für das Inland; denn schließlich werde sich die Wahrheit immer einen Weg bahnen.

Einheitsstaat Hamburg/Lübeck

Die Sozialdemokratischen Fraktionen in Hamburg und Lübeck haben Richtlinien für die Verhandlungen zwischen diesen beiden Hansestädten ausgearbeitet, die darauf hinausgehen, die Städte zusammenzufassen und für diese Gebiete die organische Entwicklung zum Einheitsstaat vorzubereiten. Hamburg und Lübeck sollen sich zu einem Lande unter Zugrundelegung der Hamburger Verfassung vereinen, in dem Lübeck eine selbständige Stadtgemeinde mit einem Anteil an Regierung und Behörden bildet.

Berliner Börse vom 10. Februar 1931

Termin-Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	65⅛	67⅞
Hansa Dampf.		109½
Nordd. Lloyd	65⅝	70
Barm. Bankver.	100½	100⅛
Berl. Handels-G.	122¼	123¾
Comm.& Priv.-B.	111½	112½
Darmst.&Nat.-B	142½	143⅞
Dt. Bank u. Disc.	110¼	110¾
Dresdner Bank	110¼	110¾
Aku	65⅞	70
Allg.Elektr.-Ges.	102¼	106¾
Bemberg	58¾	65
Bergmann Elek.	117½	118½
Buderus Eisen	48	50⅞
Charl. Wasserw.		80¾
Daimler-Benz	24¼	25
Dessauer Gas	116	118⅞
Dt. Erdöl	67¾	70¾
Elekt. Lieferung	121	123¼
I. G. Farben	140½	142⅝
Gelsenk Bergw.	79½	81
HarpenerBergw.	80	81⅝
Hoesch Eis.u.St.	66⅞	68½
Holzmann Ph.	80¼	80¼

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Ilse Bergb.		
Kaliw. Aschersl.	135½	142¼
Karstadt	69¼	70¾
Klöcknerw.	60½	62½
Köln.-Neuess. B.	72	74½
Mannesmann	69¾	71
Mansfeld. Bergb.	32¾	35¾
Masch.-Bau-Unt.	33⅛	34
Metallbank	69½	71
Oberbedarf	39	40½
Oberschl.Koksw	76¾	76¾
Orenst.& Koppel	47¾	50
Ostwerke		150
Otav	33½	34¾
Phönix Bergb.	56½	59
Polyphon	150½	155
Rhein Braunk.	165	167
Rheinstahl	74	77¾
Rütgers		51½
Salzdetfurth	210½	217⅞
Schl. Elekt. u. G.	113⅛	116½
Schultheiß	167	176
Siemens Halske	180⅜	184⅛
Svenska	254	253⅛
Ver. Stahlwerke	59¾	62

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heut	vor.
Aachen-Münch.		825
Allianz Lebens.	142½	140
Allianz Stuttg.	150½	149
Frankf. Allgem.		

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heut	vor
A.G.f.Verkehrsw.	58¾	51½
Allg.Lok. u. Strb.	125	123¾
Canada	22½	22½
Dt. Reichsb. V.A.	87¾	87
Gr. Cass. Strb.	54	54
Hapag	66	65½
Hamb. Hochb.	68½	69¾
Hamb. Südam.		128
Hannov. Strb.		85
Hansa Dampf.	106½	109
Magd. Strb.	46¼	45
Nordd. Lloyd	68	66½
Schantung	88	84
Schl. Dpf. Co.		38
Zschipk. Finst.	130	128½

Bank-Aktien

	heut	vor
Adca	96¼	96¾
Bank f. Br. Ind.	112½	108
Bank f. elekt. W	101	95
Barmer Bank-V.	100¼	100¾
Bayr. Hyp. u. W	131½	130¾
do. Ver.-Bk	135	134
Berl. Handelsges	128	128¾
Comm. u. Pr. B.	112¼	112
Darmst. u. Nat	140½	144
Dt. Asiat. B.	33	33
Dt. Bank u. Disc.	110¼	110¼
Dt. Hypothek. B.	132½	131½
do. Ueberseeb.	73	71
Dresdner Bank	109¾	110¾
Oesterr.Cr.-Anst	27⅞	27⅞
Preuß. Bodkr.	138	138
do Centr. Bod.		
do. Pfandbr. B.	165	64
Reichsbank	242	243½
SächsischeBank	138	138½
Schl. Bod. Kred.	137¾	137½
Wiener Bank-V.		9½

Brauerei-Aktien

	heut	vor
Berl. Kindl-B.	370	355
Dortm. Akt.-B	164	159
do Ritter-B.	181	175
do Union-B.	186½	180
Engelhardt-B.	141	137
Leipz. Riebeck	114	113¾
Löwenbrauerei	162	156
Reichelbräu	174	172
Schulth.Patzenh.	173	167
v. Tuchersche	108	103

Industrie-Aktien

	heut	vor
Accum. Fabr.	120	116
Adler P. Cem	36	32¾
A. E. G.	103½	102¼
do. Vorz.-A. 6%		
do. Vorz. B 5%		
AG. f. Bauaust	14¾	12⅞
Alfeld-Dellig	34½	34
Alg. Kunstzijde	68¾	64½
Ammend. Pap.	90	89½
Anhalt.Kohlenw	59½	54
Aschaff. Zellst	78	74½
Augsb. Nürnb.	60¼	59
Bachm. & Lade.	75	74½
Barop. Walzw.	30	29
Basalt AG.	23	23
Bayer Motoren	70½	67
Bayer. Spiegel	32	31½
Bemberg	63½	61½
Berger J., Tiefb.	230	225
Bergmann	117½	117
Berl. Gub. Hutf.	150	145
do. Holzkont.	27½	26¼
do. Karlsruh.Ind.	46¼	46
do. Masch.	38	37⅞
do Neurod. K	45	45
Berth. Messg.	25¼	26¼
Beton u. Mon.	65½	66
Bösp. Walzw.	35	34
Braunk. u. Brik.	116	112¼
Braunschw.Kohl	220	220
Breitenb. P. Z.	85	69
Brem. Allg. G.		130
Buderus Eisen	49⅞	49¾
Byk. Guldenw.	44	43¾
Carlshütte Altw.		21
Charl. Wasser.	90	89½
Chem.F.Heyden	48	46¾
do. Ind. Gelsenk.	45¼	45½
do. Schuster	34¾	34
I. G Chemie	168½	166
Christ.&Unmack		
Compania Hisp.	271½	268
Conc. Spinnerei	33	29
Cont. Gummi	117¾	117
Daimler	24⅝	24⅝
Dessauer Gas	117¼	116¾
Dt Atlant. Teleg.	95	93¾
do Erdöl	68⅝	67⅞
do. Jutespinn.		36½
do. Kabelw.	53¼	53½
do. Linoleum	110	109½
do. Schachtb.	74	73
do. Steinzg.	118	116
do. Telephon	87	81¼
do. Ton u. St.	85¾	82½
do. Wolle	4⅞	4
do. Eisenhandel	41	40¼
Doornkaat		73
Dresd. Gard.	42	42
Dynam. Nobel	68¼	68
Eintr. Braunk.	116¾	116
Eisenbahn-Verkehrsm.	143¾	139½
Elektr.Lieferung	121¾	120½
do. Wk.-Lieg.	117	117
do. do. Schles.	62	61
do. Licht u. Kraft	117½	118
Erdmsd. Sp.	20	26
Essener Steink.		
Fahlbg. List u. C.	38½	39⅞
I. G. Farben	141	140¼
Feldmühle Pap.	111	111
Felten & Guill.	86½	83¼
Flöther Masch.		28¾
Fraust. Zucker	47	47
Froeb. Zucker	74	72¾
Gelsenk. Bg.	[illegible]	79½
Genschow & Co.	55½	53¼
Germania Ptl.	87	85
Ges. f. elekt. Unt.		
L. Löwe & Co.	114½	115¾
Goldina	23½	23¼
Goldschm. Th.	42½	40
Görlitzer Wagg.	85¾	84½
Gruschw. Text.	51	50½
Hackethal Dr.	67	64
Hageda	91	89¾
Hamb. El. W.	111	110
Hammersen	73¼	72¼
Hannov. Masch.	20¾	20¾
Harb. E. u. Br.	49	50
Harp. Bergb.	80¾	79
Hedwigsh.		69
Hemmor Ptl.		120
Hilgers	44½	42½
Hirsch Kupfer	113½	112
Hoesch Eisen	67½	65⅞
Höffm. Stärke	53	52
Hohenlohe		41
Holzmann Ph.	80	80¼
Horchwerke	9⅜	9⅛
Hotelbetr.-G.	98	99¼
Huta. Breslau	60½	59⅞
Hutschenr C. M.	45	44⅞
Ilse Bergbau	167	167
do.Genußschein.	108	105¾
Jeserich		27½
Jüdel M. & Co.	106½	102½
Jungh. Gebr.	34	33½
Kahla Porz.	26½	25¼
Kais. Keller	51	51
Kali. Aschersl	140	139¾
Kali-Chemie	103½	101½
Karstadt	71	68¾
Kirchner & Co.	34	31
Klöckner	61¾	61
Koehlmann S.	57½	57
Köln-Neuess. B	74½	71¼
Köln Gas u. El.	46	46
Kölsch-Walzw.	26	24
Körting Gebr	82¾	81½
Kromschröd.	94	94
KronprinzMetall	30	29½
Kunz. Treibriem.	46	45
Lahmeyer & Co.	126½	122½
Laurahütte	31½	30¼
Leipz. Pianof. Z.	8	8
Leonh. Braunk.	134	134
Leopoldgrube	33½	32¾
Lindes Eism.	149	149
Lindström	420	415
Lingel Schuhf.		50
Lingner Werke	75	73¾
Lorenz C.		125
Lüneburger Wachsbleiche	50½	48
Magdeburg. Gas		26
do. Bergw.	33	34
do. Mühlen	37	37
Magirus C. D.	13½	13⅝
Mannesmann R.	70	69½
Mansfeld. Bergb	33⅝	31½
Mech. W. Lind	53¾	51
Meinecke	53	53
Meißner Ofen	40	41
Merkurwolle	92	90
Metallgesellsch.	71	70¼
Meyer H. & Co	107	100½
Meyer Kauffm.	19½	18
Miag	65¼	62½
Mimosa	201	197
Minimax	[illegible]	45½
Mitteldt. Stahlw.	100	99½
Mix & Genest		105
Montecatini	44¾	45¼
Motor Deutz	51	50¼
Mühlh. Bergw.	81	81
Nationale Auto	8⅝	8
Natr. Z. u. Pap.	48¼	41
Niederlausitz. K.	115	112
Niederschl. Elek.		10
Nordd. Wollkäm.	58⅛	56
Oberschl.Eisb.B.	40¼	39
Oberschl.Koksw	77	76
do Genußsch.	67¾	66
Orenst. & Kopp.	49½	48¼
Ostwerke AG.	151	142
Phönix Bergb.	57½	56¾
do. Braunk.	53	50
Pintsch L.		129
Plau. Tüll u. G.	26⅛	26¼
Pöge H. Elektr.		12½
Polyphon	152	151
Preußengrube	111	111
Rauchw. Walt.		
Rhein. Braunk.	164	162½
do Elektrizität	115	111¾
do Möb. W		25½
do. Textil		27
do. Westf. Elek.	136	135
do. Sprengstoff	55½	48¼
do. Stahlwerk	75	72¾
Riebeck Mont.	82¾	82½
J. D Riedel	50	45⅞
Roddergrube		41½
Rosenthal Ph.	56	53½
Rositzer Zucker	36½	37
Rückforth Nachf	55	54½
Ruscheweyh	48	[illegible]¾
Rütgerswerke	51	49½
Sachsenwerk	82	81½
Sächs. Gußst. D.		21
Sächs.-Thür. Z.	56¼	59
Salzdetf. Kali	216	212½
Sarotti	88½	85
Saxonia Portl. C.	69¼	67½
Schering	300	300
Schles. Bergb. Z.	32	27
Schles. Bergwk. Beuthen	67	64
do. Cellulose	34	35
do. Gas La. B	115	114
do. Lein. Kr.	4¼	4⅛
do Portl.-Z.	95	90
do. Textilwerk	5¼	5¼
Schubert & Salz.	141	138¾
Schuckert & Co	125½	121
Schwanebeck Portl.-Zement	60½	62¾
Sieg.-Sol. Gußst.	7	6½
Siegersd. Werke	40	39
Siemens Halske	184	180
Siemens Glas	88	86
Staßf. Chem.	31	30¾
Stett. Chamott	45½	42
do. Portl. Z.		40
Stock R. & Co.	61	61
Stöhr & Co. Kg.	75	73¾
Stolberg. Zink.	48	45
StollwerckGebr.	49¾	53
Stralsund.Spielk	177½	177½
Svenska	250	247
Tack & Cie.	95	95
Teleph. J. Berl.		
Tempelh. Feld		25
Thöris V. Oelf	46½	42½
Tietz Leonh.	103	106
Trachb. Zucker	36	36½
Transradio	123½	123⅞
Triptis AG.	30	30
Tuchf. Aachen	107½	104¼
Union Bauges	25½	25½
Union F. chem.	49¼	47½
Varz. Papierf.	59½	57
Ver. Berl. Mörtl.		62
do. Dtsch.Nickw.	122	122
do. Glanzstoff	85	85
do. Jut. Sp. L. B.		88½
do. M. Tuchf.	31¾	30½
do Stahlwerke	61½	59
do. Schimisch.Z	102	100
do. Schmirg.M.	25½	23¼
do. Smyrna T	120	120
Viktoriawerke	48	47
Vogel Tel. Dr.	50½	51
Vogtl. Masch.		38
do. Tüllfabr	38	36
Wanderer W	39¼	37
Wenderoth	53½	53½
Westereg. Alk	148¾	146¾
Westfäl. Draht	68	68
Wicking Portl.Z.	69½	68
Wunderlich & C.	55	54
Zeitz Masch.	60	57
Zeiß-Ikon	93	88½
Zellstoff-Ver.	43	40¼
do. Waldhof	100	98¾

*

	heut	vor
Neu-Guinea	220	208
Otavi	34⅛	32⅞

Amtlich nicht notierte Wertpapiere

	heut	vor
Dtsch Petroleum	65½	65
Faber Bleistift		70
Kabelw. Rheydt	136	133
Lerche & Nippert		62½
Linke Hofmann	67–68	66
Manoli	180	180
Neckarsulm	51	52
Oehringen Bgb.	197	197
Stoewer Auto	21	21½
Nationalfilm	100	100
Ufa	88	88
Burbach-Kali	126½	124
Wintershall	125½	124

	heut	vor.
Diamond ord.		4½
Kaoko		95
Salitrera	100	110
Chade 6%	297	300½

Renten-Werte

	heut	vor
Dt. Anl. Ablös.	54⅛	53⅞
do. Anl. Auslos.	5½	5,3
do. Schutzgeb.A.	2,15	2¼
6% Dt. wertbest. Anl.,fällig 1935	92½	92
6% Dt. Reichsanl.	84,8	84,8
7% Dt.Reichsanl.	99	99
Dt.Kom.-Samme Abl.-Anl. o. Ausl.	11¾	11
do.m. Aus. Sch. I	52	51¼
8% Land C.G.Pfd.	96,10	94¾
8% Schles. Ldsch. Gold-Pfandbr.	95¾	95¾
8% Pr. Bodkr. 17	100	99,9
do. Ctrlb.-kr. 27	100	99¾
do. Pfdbr Bk 47	99½	100
7½% Pr.Ctr.Bod. Gold.Hyp.Pfd. I	99	99
7½% Pr.Ctr.Bod. G.Komm.-Obl. I	96	96
8% Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	99½	99¼
do do. III	97½	98
do do. V	97½	97,4
do. Kom. Obl. XX	92¾	92¾
8% Pr. Ldpf. R.19	100½	100½
do. 17/18	99½	99½
do. 13/15	99	99
do. 4	99	99
7% Pr. Ldpf. R.10	96½	96½
8% Pr Ldpf. Komm. R. 20	97	97

Industrie-Obligationen

	heut	vor
I.G. Farben 6%	97⅞	96⅞
Linke-Hofmann		95,75
Oberbedarf		96
Obschl. Eis.-Ind.	95¾	97
Schl. Elek. u. Gas		95,10

Ausl. Staatsanleihen

	heut	vor
5% Mex.1899 abg.	10¾	10,7
4½% Oesterr. St. Schatzanw. 14	36¼	36¼
4% do. Goldrent.		24¾
4% Türk. Admin.	2,55	2,4
do Bagdad		3⅛
do von 1905	3,65	3,3
do. Zoll. 1911	3,55	3¼
Türk. 400 Fr. Los		7,8
4% Ungar. Gold	19,8	19,9
do. do. Kronenr.	1,3	1,35
Ung. Staatsr. 13	19,8	17¼
4½% do. 14		20¼

*

	heut	vor
4½% Budap. St 14	58⅝	59
Lissaboner Stadt	14	14

*

	heut	vor
3% Oesterr. Ung.	20,9	20,8
4% do. Gold-Pr.	3,2	3,1
4% Dux Bodenb.		11,9
4% KaschauOder		11½
4½% Anatolier Serie I	12,2	12,2
do Serie II		12⅛
do. Serie III	13	12½

Breslauer Börse

Breslau, den 10. Februar.

Breslauer Baubank	34
Carlshütte	
Deutscher Eisenhandel	39½
Elektr. Werk Schles.	61½
Fehr Wolff	—
Feldmühle	109½
Flöther Maschinen	26
Fraustädter Zucker	—
Gruschwitz Textilwerke	49½
Hohenlohe	—
Huta	61½
Komm. Elektr. Sagan	59
Königs- und Laurahütte	30
Meinecke	—
Meyer Kauffmann	—
O.-S. Eisenbahnb.	—
Ost-Werke Aktien	142
Reichelt-Aktien F	78½
Rütgerswerke	—
Schles Feuerversich.	283
Schles Elektr Gas lt. b	—
Schles. Leinen	4¼
Schles. Portland-Cement	90
Schles. Textilwerke	5¼
Terr. Akt.-Ges. Gräbsch.	—
Ver. Freib. Uhrenfabrik	—
Zuckerfabrik Fröbeln	72
do. Haynau	—
do. Neustadt	—
do. Schottwitz	—
6% Bresl. Kohlenwertanl.	19,60
5% Schles. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	6,08
8% Niederschl.Prov.Anl.28	—
8% Bresl. Stadtanl. 28 II	—

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 10. Februar. Polnische Noten Warschau 47,00 — 47,20, Kattowitz 47,00 — 47,20, Posen 47,00 — 47,20 Gr. Zloty 46,825 — 47,225, Kl. Zloty

Diskontsätze

Berlin 5%, New York 2%, Zürich 2%, Brüssel 2½%, Prag 4%, London 3%, Paris 2%, Warschau 7½%.

Handel • Gewerbe • Industrie

Die Wirtschaftskrisis im Lande Mussolinis

Da die Aufnahmefähigkeit der Welt infolge der ungeheuren Krise sich stark gemindert hat, da ferner die Agrarprodukte einen besonders scharfen Preisfall durchgemacht haben, mußten die weltwirtschaftlichen Schwierigkeiten auch in Italien sich stark bemerkbar machen. Der Export Italiens ging von über 12 Milliarden Lire in den ersten zehn Monaten 1929 auf 10,1 Milliarden Lire in den ersten zehn Monaten 1930 zurück. Bei der Ausfuhr sank insbesondere der Posten Fertigwaren: von rund 660 Millionen Lire im Monatsdurchschnitt 1929 ging er, nach statistischen Aufstellungen des A. Schaaffhausenschen Bankvereins, allmählich auf 500 Millionen Lire im Sommer 1930 zurück. Nach den amtlichen Angaben betrug die Zahl der Arbeitslosen Ende November 1930 über 534 000 gegen rund 333 000 im Vorjahrsmonat. Dabei werden vom Staat wie auch von den Gemeinden unter großen Unkosten erhebliche Notstandsarbeiten durchgeführt, die Tausenden von Arbeitslosen Arbeit geben. Die Zahl der Wechselproteste ging von rund 75 000 im Monatsdurchschnitt 1929 auf rund 86 000 im Oktober 1930 herauf. Eine Reihe von Konzernen, die in der Inflationszeit und infolge der Schutzzollpolitik des Staates sich hatten stark ausdehnen können, sind zusammengebrochen. **Der Ausfall an Steuern und Zöllen hat den Etat aus dem Gleichgewicht gebracht.** In den ersten fünf Monaten des laufenden Rechnungsjahres, das ab 1. Juli gerechnet wird, beläuft sich der Fehlbetrag bereits auf rund 900 Millionen Lire. Seit 1927, dem Jahr der Stabilisierung, ist die innere Staatsschuld um 2½ Milliarden Lire gewachsen. Dabei hat Italien über 600 Millionen RM. Reparationszahlungen von Deutschland in den letzten Jahren erhalten. Schwierigkeiten ergeben sich für Italien des weiteren aus der Notwendigkeit, Mittel zur Einlösung der neunjährigen Schatzanweisungen in Höhe von 6,5 Milliarden Lire, die in diesem Jahre fällig werden, bereitzustellen. Angesichts dieser schwierigen Lage entschloß sich Mussolini, den Staatshaushalt durch eine Ausgabenminderung, nämlich durch Gehaltskürzung der Beamten, die Produktion durch eine Lohnsenkung zu entlasten und eine Preissenkung durchzuführen. Ab 1. Dezember 1930 wurden die Gehälter um 12 Prozent gekürzt. Durch Verhandlungen zwischen den Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbänden wurden die Arbeiterlöhne um 8 Prozent, die Angestelltengehälter um 10 Prozent gekürzt. Da auch in Italien die Einzelhandelspreise der Senkung der Großhandelspreise nicht gefolgt sind, wurde ein Druck auf den Handel zwecks Preissenkung ausgeübt. Ob diese mechanische Preisfestsetzung, die auf Wert- und Qualitätsverschiebungen, auf die verschieden gelagerten Unkosten keine Rücksicht nimmt, sich wird aufrechterhalten lassen, wird aber erst die Praxis ergeben.

(Ht.)

Berliner Produktenmarkt

Bei mäßigem Inlandsangebot weiter fest

Berlin, 10. Februar. An der Produktenbörse hat sich die freundlichere Grundstimmung erhalten. Das Mehlgeschäft war gestern nachmittag teilweise etwas lebhafter, da angesichts der Fortdauer der kalten Witterung einige Deckungskäufe erfolgten. Bei dem knappen Inlandsangebot hatten die Mühlen Schwierigkeiten, sich mit Rohmaterial ausreichend zu versorgen, sodaß die Preise am Promptmarkt gut behauptet blieben; für Weizen wurden vereinzelt eine Mark höhere Forderungen als gestern bewilligt. Der Lieferungsmarkt setzte bis 1½ Mark fester ein. Roggen war im Prompt- und Lieferungsgeschäft um eine halbe bis eine Mark befestigt. Die Forderungen für Weizen und Roggenmehle lauteten etwas höher, größere Abschlüsse kamen auf dem erhöhten Niveau nicht zustande. Hafer liegt bei mäßigem Angebot am Prompt- und Lieferungsmarkt stetig. Am Gerstenmarkt ist keine Belebung zu verzeichnen.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 10. Februar 1931

Weizen	
Märkischer	260—262
„ März	281
„ Mai	288—289
„ Juli	293
Tendenz fest	
Roggen	
Märkischer	157—158½
„ März	176½—176¼
„ Mai	183½—183¾
„ Juli	185
Tendenz etwas fester	
Gerste	
Braugerste	204—213
Futtergerste und Industriegerste	195 209
Tendenz: ruhig	
Hafer	
Märkischer	137—146
„ März	155—154¾
„ Mai	162½—162¾
„ Juli	169
Tendenz fester	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Plata	—
Rumänischer	—
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	30¾—37½
Tendenz etwas fester	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	23,50—26,50
Tendenz: behauptet	

Weizenkleie	11—11¼
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz behauptet	
Roggenkleie	9½—10
Tendenz: behauptet	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	—
Kl. Speiseerbsen	22,00—24,00
Futtererbsen	19,00—21,00
Peluschken	22,50—25,00
Ackerbohnen	17,00—19,00
Wicken	18,00—21,00
Blaue Lupinen	13,00—15,00
Gelbe Lupinen	21,00—24,00
Seradelle alte	—
„ neue	54,00—60,00
Rapskuchen	9,00—9,75
Leinkuchen	15,50—16,00
Trockenschnitzel prompt	6,50—6,80
Sojaschrot	14,00—14,20
Kartoffelflocken	—
für 100 kg in M. ab Abladestat.	
märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoff. weiße	—
do. rote	—
Odenwälder blaue	—
do. gelbfl.	—
do. Nieren	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	—

Berliner Börse

Sehr fest — Vorübergehende Abschwächung — Schlußnotierungen bis 7 Prozent höher

Berlin, 10. Februar. Die heutige Börse zeigte nach einem bereits festeren Vormittagsverkehr ein freundliches Aussehen. Die Anfangsnotierungen entsprachen nicht immer den hochgespannten Erwartungen, da die Kundschaft nicht in dem angenommenen Umfange Kauforders hierher gelegt hatte, und da auch schon einige limitierte Verkaufsaufträge aus dem Reich vorgelegen haben sollen. Anscheinend haben aber die Großbanken einen Teil der Aufträge aus ihren Beständen befriedigt, um die Kurse nicht übertrieben hochschnellen zu lassen. Wieder profitierten einige Nebenwerte, wie BEW. Karstadt, Schlesische Zink und Harburg Gummi, die mit Plus-Plus-Zeichen erschienen, ferner Norddeutsche Wolle, Feldmühle, Zellstoff Waldhof, Deutsche Ton- und Steinzeug, Schantung Handels AG., Neue Reichsbankanteile, Stolberger Zink, Elektrische Lieferungen und Lahmeyer, die um 2½ bis 4 % höher eröffneten, von der Bewegung. Auch Svenska plus fünf Mark und Chade plus 3¾ Mark setzten recht fest ein, gaben allerdings im Verlaufe einen Teil ihrer Gewinne wieder her. Reichsbahnvorzüge waren dagegen auf die Zustimmung des französischen Finanzausschusses zu der Beleihung und auf eine Meldung über die Absicht einer Börseneinführung in Paris und Brüssel anhaltend fest veranlagt.

Nach den ersten Kursen kam es vorübergehend zu einer leichten Abschwächung. Später bewirkte der als günstig anzusprechende erste Februarausweis der Reichsbank eine Wiederbefestigung. **Schultheiß Berger, Kali- und Kunstseidenwerte zogen bis zu 5 % über Anfang an.** Anleihen freundlich, Altbesitz plus ¾ %, von Ausländern Türken fester, Bosnier etwas schwächer. Pfandbriefe weiter anziehend, Industrieobligationen gefragt. Reichsschuldbuchforderungen lebhafter gehandelt und ½ bis 1 % höher. Devisen nachgebend, Pfunde und Amsterdam leichter, Brüssel schwach. Am Geldmarkt ermäßigte sich Tagesgeld auf 4 bis 6 %.

Am Kassamarkt herrschte heute sehr feste Tendenz. Zahlreiche Papiere erschienen mit Plus-Plus-Zeichen, und Kursgewinne bis zu 5% waren an der Tagesordnung. Am Privatdiskontmarkt blieben die Umsätze klein, es wurden neue Reichswechsel per 9. 5. begeben. Bis zum Schluß hielten die Deckungskäufe für Auslandsrechnung, besonders für Italien und Holland an, sodaß die Börse zu den höchsten Tageskursen schloß. **Gewinne bis zu 7 % gegen den Anfang waren keine Seltenheit** und besonders Kali- und Kunstseidenwerte, Polyphon, Schubert & Salzer, Schultheiß und Berger zeichneten sich durch feste Haltung aus. Auch Tietz-Aktien schlossen mit 111 % kräftig erholt, nachdem die Kassanotiz sich noch auf 103 % stellte. Angeblich sind die großen Exekutionen in diesem Papier heute beendet worden.

Die Tendenz an der Nachbörse ist weiter fest.

Breslauer Börse

Preise anziehend

Breslau, 10. Februar. Die Tendenz am Getreidemarkt hat sich wiederum befestigt. Es wird für Roggen und Weizen 1—2 Mark mehr bezahlt. Die Verkäufer sind sehr stark zurückhaltend und wollen abwarten, ob die Befestigung weitere Fortschritte machen wird. Hafer und Gersten liegen unverändert, die Nachfrage nach Industrie- und Braugerste hat nachgelassen. Am Futtermittelmarkt sind keine wesentlichen Veränderungen zu verzeichnen. Das Geschäft ist sehr still, zumal die Besitzerfirmen infolge des Saatenmarktes an der Börse fehlen. Alle anderen Artikel liegen unverändert.

Berliner Viehmarkt

Berlin, den 10. Februar 1931

	Bezahlt für 50 kg Lebendgewicht
Ochsen	
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes 1. jüngere	52—53
2. ältere	—
b) sonstige vollfleischige 1. jüngere	49—51
2. ältere	—
c) fleischige	45—47
d) gering genährte	40—44
Bullen	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	47—50
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	45—46
c) fleischige	43—44
d) gering genährte	41—42
Kühe	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	36—40
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	28—35
c) fleischige	25—27
d) gering genährte	21—24
Färsen	
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes	46—49
b) vollfleischige	40—45
c) fleischige	37—39
Fresser	
a) mäßig genährtes Jungvieh	36—43
Kälber	
a) Doppellender bester Mast	—
b) beste Mast- und Saugkälber	55—62
c) mittlere Mast- und Saugkälber	49—57
d) geringe Kälber	38—45
Schafe	
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 1) Weidemast	—
2) Stallmast	56—60
b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel	52—55
c) gut genährte Schafe	38—42
d) fleischiges Schafvieh	42—50
e) gering genährtes Schafvieh	33—37
Schweine	
a) Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht	55
b) vollfl. Schweine v. ca. 240—300 Pfd. Lebendgew.	54—55
c) vollfl. Schweine v. ca. 200—240 Pfd. Lebendgew.	53—55
d) vollfl. Schweine v. ca. 160—200 Pfd. Lebendgew.	52—54
e) fleisch. Schweine v. ca. 120—160 Pfd. Lebendgew.	48—51
f) fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgew.	—
g) Sauen	50—52

Auftrieb: Rinder 1236, darunter: Ochsen 245, Bullen 309, Kühe und Färsen 862, Kälber 2625, Schafe 2611, Ziegen —, Schweine 12197. Zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 2392. Auslandsschweine 718.

Marktverlauf: Rinder angeregt, Kälber ziemlich glatt, Schafe in guten Lämmern glatt, sonst ruhig, Schweine glatt.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Breslauer Produktenmarkt

Weiter fest

Breslau, 10. Februar. Nach unsicherem Beginn wurde die Tendenz auch heute wieder fest. Am Aktienmarkt lagen chem. Reichelt um 3½ % höher 78½, Fröbelner Zucker zogen auf 72 an und lagen zum Börsenschluß 72½. Baubank gewannen bei kleinem Umsatz 4 % 34, Huta stellten sich auf 61½, auch E. W. Schlesien 61½. Gruschwitz Textil 49½. Am Anleihemarkt waren Roggenpfandbriefe weiter fest 6,08. 8 % Landschaft. Goldpfandbriefe fest 95¾, 6% schwächer 79,60. Liquidations Landschaftl. Pfandbriefe unverändert 82,40 bei etwas höherem Umsatz, die Anteilscheine 11,70. Liquidations-Bodenpfandbriefe 87,60, die Anteilscheine 14,50. Der Altbesitz fester 52,85, der Neubesitz 5,25.

Posener Produktenbörse

Posen, 10. Februar. Roggen 30 Tonn. Parität Posen Transaktionspreis 16,75, Roggen Orientierungspreis 16,25—16,50, Weizen 18,75—19,50, Roggenmehl 26,00, Weizenmehl 33,00—36,00, Roggenkleie 11,00—12,00, Weizenkleie 12,50—13,50. Rest der Notierungen unverändert. Stimmung: ruhig.

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: freundlicher

	10. 2.	9. 2.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 74 kg	26,20	26,10
„ 76 „	26,40	26,30
„ 72 „	25,70	25,60
Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 70,5 kg	16,10	16,10
„ 72,5 „	—,—	—,—
„ 68,5 „	15,60	15,60
Hafer, mittlerer Art und Güte	15,70	15,70
Braugerste, feinste	24,50	24,50
„ gute	21,50	21,50
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	19,70	19,70
Wintergerste	—,—	—,—
Industriegerste	—,—	—,—

Hülsenfrüchte Tendenz: stetig

	10. 2.	6. 2.		10. 2.	6. 2.
Vikt.-Erbs.	26-28	26-28	Pferdebohn.	19 20	19 20
gelb.Erbs.m. kl.gelb.Erbs.			Wicken	18 21	18-21
			Peluschken	24 26	24 26
grüne Erbs.	28-30	28-30	gelbe Lupin.	21 23	21 23
weiße Bohn.	24-26	24-26	blaue Lupin.	13,5 14,5	13,5 14,5

Futtermittel Tendenz behauptet

	10. 2.	6. 2.
Weizenkleie	10½ - 11½	10½ - 11½
Roggenkleie	9¾—10¾	9¾—10¾
Gerstenkleie	—	—

Rauhfutter Tendenz ruhig

	10. 2	6. 2.
Roggen-Weizenstroh drahtgepr.	0,90	0,90
„ „ bindfgepr.	0,75	0,75
Gerste-Haferstroh drahtgepr.	1,00	1,00
„ „ bindfadgepr.	0,90	0,90
Roggenstroh Breitdrusch	1,30	1,30
Heu, gesund, trocken	2,40	2,40
Heu, gesund, trocken	2,70	2,70
Heu, gut, gesund, trocken, alt	—	—
Heu, gut, gesund, trocken, neu	—	—

Mehl Tendenz: freundlicher

	10 2.	9. 2
Weizenmehl (Type 70%)	36,75	36,75
Roggenmehl*) (Type 70%)	25,75	25,75
Auzugmehl	42,75	42,75

*) 65%iges 1 RM teurer, 60%iges 2 RM teurer.

Metalle

Berlin, 10. Februar. Elektrolytkupfer wirebars, prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Für 100 kg in RM. 95.

London, 10. Februar. Tendenz: unregelmäßig. Standard per Kasse 45¼—45 5/16, 3 Mon. 45—45 1/16, Settl. Preis 45¼, Elektrolyt 47¾—48, best selected 46¼—47½, Elektrowirebars 48. Zinn. Tendenz: stetig. Standart per Kasse 116¼—116½, 3 Monate 117¾—118, Settl. Preis 116½, Banka 121, Straits 120. Blei. Tendenz: fest. Ausländ. prompt 13½, ausländ. entft. Sichten 13⅝, Settl. Preis 13½. Zink. Tend.: unregelmäßig. gewöhnl. prompt 12¼, gewöhnl. entft. Sichten 12¾, Settl. Preis 12¼, Quecksilber 22⅝, Wolframerz c. i. f. 12, Silber 12 5/16, Silber Lieferung 12 3/16.

Warschauer Börse

vom 10. Februar 1931 (in Złoty):

Bank Polski	151,00
Bank Zachodni	70,00
Zw. Sp. zarobk.	65,00
Węgiel	34,00
Modrzejow	9,00
Ostrowieckie	46,00
Starachowice	12,25

Devisen

Dollar 8,91¼, Dollar privat 8,91½, New York 8,915, London 43,38¾, Paris 35,00, Prag 26,40½, Wien 125,36, Belgien 124,60, Schweiz 172,40, Oslo 238,90, Danzig 173,38, Berlin 212,20. Pos. Investitionsanleihe 4 % 98,00—97,00—97,50, Pos. Konversionsanleihe 5 % 48,00, Bauanleihe 30 % 50,00, Dollaranleihe 6 % 70,50—71,50, Bodenkredite 4½ % 52,00, Eisenbahnanl. 10 % 103,50—102,75. Tendenz in Aktien stärker, in Devisen uneinheitlich.

Steigende Notendeckung

Erläuterungen zum Reichsbankausweis vom 7. Februar.

Berlin, 10. Februar. Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 7. Februar 1931 hat sich in der verflossenen Bankwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 310,5 Millionen auf 1 994,0 Millionen RM verringert. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und Schecks um 139,9 Millionen auf 1 802,3 Millionen RM, die Lombardbestände um 107,6 Millionen auf 66,2 Millionen RM und die Bestände an Reichsschatzwechseln um 62,9 Millionen auf 23,2 Millionen RM abgenommen. An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 339,7 Millionen RM in die Kassen der Reichsbank zurückgeflossen. Der Umlauf an Reichsbanknoten hat sich um 299,2 Millionen auf 4 084,2 Millionen RM, derjenige an Rentenbankscheinen um 40,5 Millionen auf 400,0 Millionen RM verringert. Dementsprechend haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen auf 46,3 Millionen RM erhöht. Die fremden Gelder zeigen mit 270,8 Millionen RM eine Zunahme um 4,2 Millionen RM. Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 1,1 Millionen auf 2 442,5 Millionen RM ermäßigt. Im einzelnen haben die Goldbestände um 0,1 Millionen auf 2244,1 Millionen RM und die deckungsfähigen Devisen um 1,0 Millionen auf 198,4 Millionen RM abgenommen. Die Deckung der Noten durch Gold allein erhöhte sich von 51,2 Proz. in der Vorwoche auf 51,9 Proz., diejenige durch Gold und deckungsfähige Devisen von 55,7 Proz. auf 59,8 Proz.

Verkehrsbericht des Schiffahrts-Vereins zu Breslau

Woche vom 2. bis 8. Februar 1931

Der in der Berichtswoche sich von Tag zu Tag verschärfende Frost hat naturgemäß den an sich schwachen Betrieb unterhalb Breslau noch mehr gedrosselt. Die Schleuse Ransern passierten noch zu Berg 18 beladene, 6 leere Kähne; zu Tal 18 beladene und 2 leere Kähne. Auch die Umschlagstätigkeit ist weiter zurückgegangen, es wurden zu Tal umgeschlagen in: Coselhafen 11 359 t einschließl. 1234 t verschiedene Güter, Oppeln 244,5 t verschiedene Güter, Breslau 7282 t einschließl. 6177 t verschiedene Güter, Maltsch 5315 t einschließl. 1050 t verschiedene Güter. Auf dem Oder-Spree-Kanal ist auch nur noch ganz vereinzelter schwacher Verkehr, die Eisdecke ist besonders bei Fürstenberg und Fürstenwalde stärker geworden. Die Eisversetzung oberhalb Stettin auf der Ostoder besteht nach wie vor. Stettin ist winterlich ruhig, der Kahnraum ist knapper geworden, nachdem einige Fahrzeuge in Richtung Berlin abgefahren, auch ein Leerzug nach Breslau abgefertigt und einige Fahrzeuge mit Abbränden beladen worden sind.

In Hamburg liegt Beschäftigung fast nur für den Eilverkehr vor, das Massengutgeschäft ist tot. Lagergüter fallen auch nur sehr spärlich, viele Schiffer haben Winterstand bezogen. Die Elbe ist noch eisfrei und vollschiffig.

Wasserstände:

Ratibor am 3. 2. 1,45 m, am 9. 2. 1,21 m.

Dyhernfurth am 3. 2. 2,47 m, am 9. 2. 1,90 m.

Neiße-Stadt am 3. 2. —0,57 m, am 9. 2. —0,63 m.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	10. 2. Geld	10. 2. Brief	9. 2 Geld	9. 2 Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,283	1,287	1,283	1,287
Canada 1 Canad. Doll.	4,199	4,207	4,201	4,209
Japan 1 Yen	2,080	2,084	2,080	2,084
Kairo 1 ägypt. St.	20,94	20,98	20,945	20,985
Konstant. 1 türk. St.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,426	20,466	20,433	20,473
New York 1 Doll.	4,2010	4,2090	4,2015	4,2095
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,366	0,368	0,365	0,367
Uruguay 1 Gold Pes.	2,827	2,833	2,837	2,843
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	168,70	169,04	168,78	169,12
Athen 100 Drchm.	5,444	5,454	5,442	5,452
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,615	58,735	58,64	58,76
Bukarest 100 Lei	2,498	2,504	2,501	2,507
Budapest 100 Pengö	73,31	73,45	73,33	73,47
Danzig 100 Gulden	81,65	81,81	81,66	81,82
Helsingf. 100 finnl. M.	10,573	10,593	10,574	10,594
Italien 100 Lire	21,99	22,03	22,005	22,045
Jugoslawien 100 Din.	7,406	7,420	7,410	7,424
Kowno	41,94	42,02	41,94	42,02
Kopenhagen 100 Kr.	112,43	112,65	112,47	112,69
Lissabon 100 Escudo	18,86	18,90	18,83	18,87
Oslo 100 Kr.	112,43	112,65	112,44	112,66
Paris 100 Frc.	16,474	16,514	16,475	16,515
Prag 100 Kr.	12,431	12,451	12,433	12,453
Reykjavik 100 isl. Kr.	92,03	92,21	92,03	92,21
Riga 100 Lats	80,91	81,07	80,91	81,07
Schweiz 100 Frc.	81,145	81,305	81,17	81,33
Sofia 100 Leva	3,044	3,050	3,044	3,050
Spanien 100 Peseten	42,56	42,64	42,51	42,59
Stockholm 100 Kr.	112,54	112,76	112,56	112,78
Talinn 100 estn. Kr.	111,89	112,11	111,91	112,13
Wien 100 Schill.	59,00	59,12	59,03	59,15

Warschauer Produktenbörse

Warschau, 10. Februar. Roggen 17,50—18,50, Weizen 21,00—22,00, Roggenmehl 32,00—34,00, Weizenmehl 37,00—47,00, Weizenmehl Luxus 47,00—57,00, Roggenkleie 11,00—12,00, Weizenkleie Mittel 13,00—14,00, Weizenkleie szale 15,00—16,00. Umsätze mittel. Stimmung ruhig.

Verantwortlicher Redakteur Dr. Fritz Seifter, Bielsko
Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS